

Der Donaldist No. 75

ZUM THEMA:
"DRILLINGS GEN & VERONKELUNG IN
ENTENHAUSEN"

S. 13!

IHR SEID ERTAPPT!

-DREIMAL HINTEREINAN-
DER HABEN DIE KERLE
MEINEN GELDSPEICHER
UNTER WASSER GESETZT!

... UND
AN EINE
TAG DRE
KREUZER
BEI MIR GE
SCHNORRT!

.... MEINE
DREI REISS-
ZWECKEN-FABRIKEN
IN DIE LUFT
GESPRENGT..

WILD! ENDLICH!
BETRÜGERISCHE
DRILLINGS
AUFGEFLOGEN!
WIKER PORZET
EUSCHNIGT?
AN DEN JACEN-
TÖPSEN WURDE
LUSTE ERWANN!

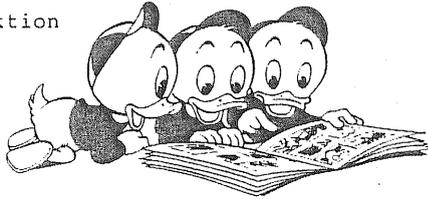




Liebe Leser:

75 Ausgaben des D(H)D, Carl Barks' 90ster Geburtstag, 40 Jahre Micky Maus, jeder möge sich den ihm passenden Anlaß herausuchen, um mit diesem DD und einer guten Flasche anregenden Getränks im kleinen Kreise zu feiern. Man möge sich an den Beiträgen ergötzen, denn Lesen bildet. Wir sehen uns in Mannheim.

Die ABO-Redaktion



Der Donaldist Nr. 75 Titel: Jan Gulbransson

3	Termine - Termine - Termine
4	Elke Imberger Leserbriefe und Vermischtes
6	Donna Keil Gundel kontra Alt-Erpel
8	Onkel Horst Drillingsgen und Veronkelung
12	Hartmut Hänsel Erfolgslose Erfindungen
16	Fug und Unfug
17	Boemund von Hunoltstein 40 Jahre Micky Maus - Die Bilanz
22	John F. Minderwan Das Geheimnis des Dagobert Duck
29	ABO-Redaktion Donaldisten blicken zurück
32	Christian Baron DuckFilmNotizen
33	Klaus Spillmann Index
36	Hartmut Hänsel 's hinterletztes Horoskop - Widder
37	HdW Erstaunliche Erkenntnisse Entenhausener Entomologie
43	Gangolf Seitz Das donaldische Quiz
44	Hajo Aust Ehre, wem Ehre gebührt
49	Carl Courier - Abgesang
52	Uwe Schildmeier Der neunzigste Geburtstag

Der Donaldist

Zentralorgan der D.O.N.A.L.D.

AUFGABEN

Der Der Donaldist ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauterer Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidentin Uwe Johann Friedrich Mindermann, Am Vorbruch 21, 2807 Achim, 04202/1807) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

HERAUSGEBER

Der Donaldist (DD) Nr.75 wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von der Redaktion BREMEN (Achiv/Bremerv/Oldenburg):

BREMER DONALDISCHER STAMMTISCH (K. Harms, F. Müller, U. J. F. Mindermann) Am Vorbruch 21, 2807 Achim, 04202/1807

Dieses Heft erscheint erstmals im Februar 1991.

REDAKTION

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Donald. Aktionen, Feuilleton: Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen, 0241/174311

Leserdiskussion:

Elke Imberger, c/o Hotel zur Post, Bahnhofstraße 50, 5420 Lahnstein

Wissenschaftlicher Donaldismus:

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 3551 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barkslesmus:

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und Non-Barkslesitische Zeichner:

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig, 06861/2105

Sonderhefte des DD:

Redaktion: U. de Planque, M. Das, H. Schwede, F. Beers
Kontakt: Maikel Das, Amandastr. 83B, 2000 Hamburg 6, 040/4300696

COPYRIGHT

Das Copyright für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*, das für die Texte bei den Herausgebern oder -sofern angegeben- bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet.
Die Bilder in diesem DD stammen von *DONFOT/Lahntal*.

BEZUG / INKASSOTECHNISCHE ABWICKLUNG

Der DD wird im Abonnement oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 5,- DM, für andere Leute 6,- DM (incl. Versandkosten). Das Jahresabo (Vier Ausgaben) kostet 20,- DM für Mitglieder, für andere 24,- DM.
Inkassowart des DD: Johnny Grote, Reiherweg 27
5024 Pulheim 1, 02238/55896

Bankverbindung des DD: DER DONALDIST Deutsche Bank Köln, BLZ 370 700 60 Kto.-Nr.: 113 313 101



Der nächste DD kommt aus Aachen
Redaktionsanschrift: Hartmut Hänsel
Rathausplatz 4
5100 Aachen

Einsendeschluß: 10. Mai 1991

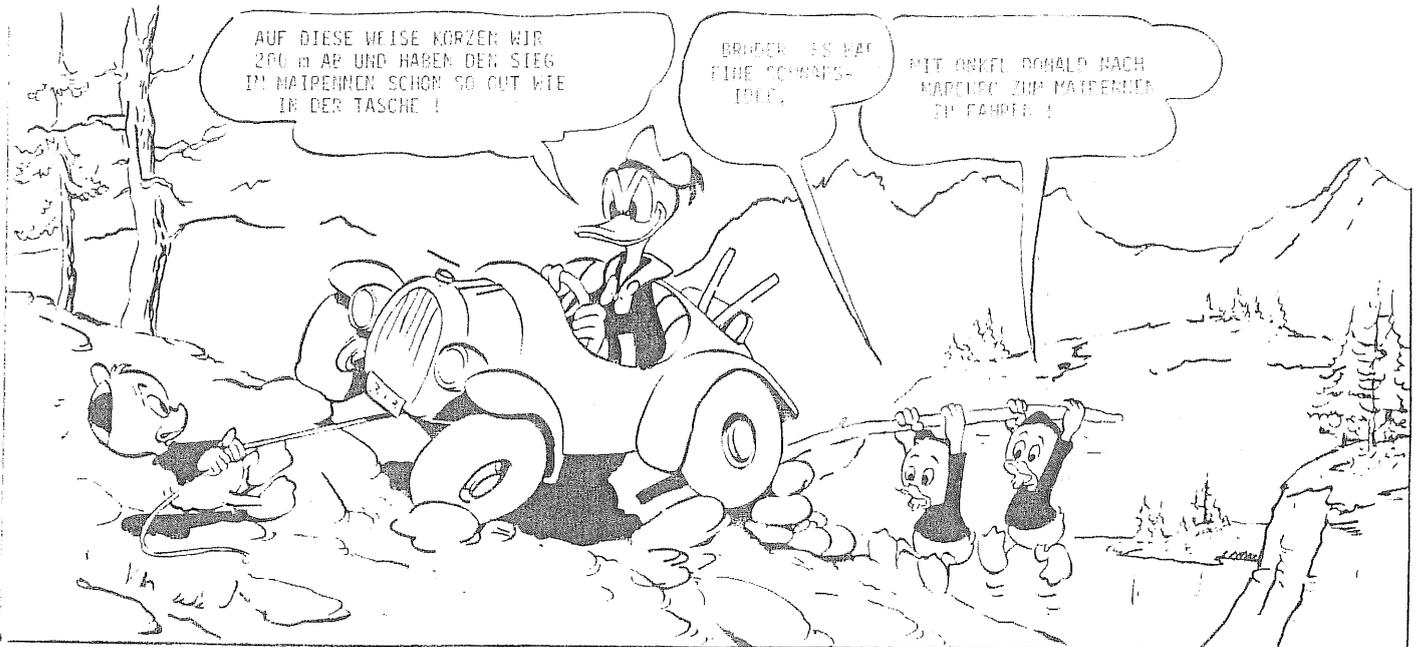
D.O.N.A.L.D. - Kongress am Samstag, 06. April 1991, Mannheim

D.O.N.A.L.D.- KONGRESS MANNHEIM 91



Ort des zentralen D.O.N.A.L.D.-Kongresses ist dies Jahr die liebevolle Neckarstadt Mannheim an der Gumppe. Die Jugend der Welt ist aufgerufen zu wissenschaftlichen Höhenflügen, eindrucksvollen Zeremonien, herausfordernden Wettbewerben. Erinnerung sei an den Aufruf des Clubs der Zweifler (DD 74) und den Wettbewerb "DonaldistInnen sehen dich an" des Zeremonienmeisters Andreas Platthaus. Anmeldung von Vorträgen und Veranstaltungen beim Organisationskomitee DER MARBURGER DONALDISCHE STAMMTISCH, c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal, Tel. 06423-7752. Näheres über Kongreßablauf, Fragen zur Unterkunft usw. in den MifUMis.

DAS donaldische Mairennen: Samstag, 25. Mai 1991, Marburg



Das MAIRENNEN diesmal in Hessen! Eine wilde, unberührte Landschaft, in der noch Bären und Trachtenfrauen leben, wartet auf die unerschrockenen Rennteilnehmer. Die Lamm, ein reißender Gebirgsfluß mit Stromschnellen und Felsklippen, will bezwungen sein. Da kann sich glücklich schätzen, wer den richtigen Wirkstoff im Tank hat! Kleidung zum Wechseln könnte angebracht sein. Die seltenen Gewächse der hessischen Tropenwälder wollen bestimmt sein. Und wer verunfallt, wird an der Tauchenlinik behandelt. Nur für Leute mit stahlharten Nerven. Näheres in MifUMis, auch bekannt in Mannheim auf dem Kongreß oder zu jeder beliebigen Zeit unter 06423-7752 oder 06471-4* 17 00.

LESERBRIEFE UND VERMISCHTES
 REDUKTION:
 ELKE IMBERGER
 c/o HOTEL ZUR POST, BAHNHOFSTR. 50
 5420 LAHNSTEIN



Horst Ernst

München, 22.12.1990

der DD 74 darf nicht unkommentiert bleiben. Es fängt an mit dem schönsten Titelbild seit langem. Gefällt mir fast so gut wie das von HD 27 von 1980. (Wie lange ist das her! Damals war ich noch jung und schön, heute bin ich nur noch jung.) Nur der Ochs fehlt. (Bei Drühl war er da. Es hat nur keiner gemerkt, daß das Cover die heilige Familie darstellte.) Beim folgenden Artikel hat sich Donfot besondere Mühe mit den Bilern gegeben. Besteht da etwa ein Zusammenhang mit dem Wohnort des Verf.? Es folgt ein Aufsatz von Joe Minderman, der, jung wie er ist, den Unterschied zwischen *daß* und *das* nicht beherrscht. Anzumerken ist, daß *daß* amerikanische Wort *note* eben auch die Bedeutung *Schuldschein* (as in bank *note*) hat. Also nix Barschel. Vielleicht hat Dagobert nur das fällige Kranzgeld (31 300 BCB) nicht in bar zahlen können. Falls es in Entenhausen tatsächlich, wie von mir an anderer Stelle vermutet, das Polyandrietabu gibt, dürfte der Deflorationsanspruch dort extrem hoch sein. Schließlich mußte Greta Gründlich für ein Leben ohne Hoffnung auf eine Eheschließung entschädigt werden. Diese Version hat auf jeden Fall den Vorteil, daß sie zu keinem Widerspruch zwischen Barks-Text und Fuchs-Text führt.

Donaldischer Disput: Sehr schön, daß mein Name wieder erwähnt wird. Aber wurde mein Brief nicht gar zensiert? Da war doch eine Anspielung auf gewisse Spekulationen Goeffens, die Anatomie von Frä. Sabine betreffend? Sei's drum. Kleiner Nachtrag: Der Onkel Deppi, der als Kind durch die Heubodenlücke gefallen ist, wird im amerikanischen Text gar nicht erwähnt. Nur die Schwarzenbacherin kündigt von ihm. Das Centerfold: Steht da der Matschke nicht zweimal? Einmal netto und einmal mit Bärenmaske. Hat der Kerl eine Zeitreise gemacht? Das würde ja womöglich bedeuten, daß er gar nicht so jung ist, wie er immer tut. Das Quiz: zu leicht.

Leserbriefe: Christoph Eiden möchte unbedingt einen Barksindex mit gewissen Features. Den gibt es zwar schon, wie er selber vermeldet, er hat ihn aber nicht gekauft oder auch nur angeschaut und möchte lieber einen neuen. Ein sehr donaldisches Schreiben steht auf der nächsten Seite. Wie kann der kleine Herr Harms nur so einen großen Lärm machen? Stelle anheim, daß ihm die zuständigen Gremien alsbald den Ehrennamen Klaus Schurigl Harms verleihen. Er hat ihn verdient. Zum Thema *fuck a duck*: Lieber Klaus, in der bekannten sexualwissenschaftlichen Fachzeitschrift *Hustler* (American edition) war vor längerer Zeit einmal ein Bericht über einen einschlägigen Kriminalfall (mit Enten!), der meine Theorie bestätigt. Ich wollte dem Publikum nur die Einzelheiten ersparen. Dir als künftigem Biologen sollte hingegen nichts Menschliches fremd sein.

Hartmut Hänselk scheint mir zu irren, wenn er das Thema Gewalt automatisch mit dem Dritten Reich verknüpft. Man sollte mehr daran denken, daß Entenhausen in Amerika liegt und daß der Reporter eben in mancher Hinsicht auch ein typischer Amerikaner ist. Zur Strafe muß Hartmut hundertmal My Lai an die Tafel schreiben.

Das Heft endet mit dem schlechtesten Leserbrief aller Zeiten. Ich möchte Frieder Koch ganz energisch widersprechen. Für mich ist die grundgütige Art, wie wir mit Humbugstein, Lieser, Bohn und Konsorten umspringen, der Beweis, daß der Donaldismus von einer inhärenten

Toleranz beseelt ist. Im Mittelalter ist man mit den Häretikern anders verfahren. Wir drucken sie auch noch. Bei uns wird der Streit nicht unter den Teppich gekehrt, sondern ausgetragen. Daß der Ton dabei nicht immer so moderat ist, wie er sein könnte (Jawohl, Herr Schurigl! Ich meine auch Sie!) ist bedauerlich, aber vielleicht doch nicht so schlimm. Für die Bilern in der *EDIZIONE MANUZIO* des DD 74 (Schauer!) habe ich eigenhändig auf den Auflöser gedrückt. Irgendwie ist man halt doch der Meinung, daß Zensur die schlechtere Alternative ist. Boemund selbst (der übrigens das Archiv des BBD ausgiebigst für seine äh ... Forschungsarbeit verwendet) wirkt auch keineswegs wie eine geknickte Lilie. Er hat sich an die Rolle des Velikovsky des Donaldismus gewöhnt und ist wohl im Grunde zufrieden damit, daß er sein Forum gefunden hat, auch wenn ihn die Schulwissenschaft ignoriert.

Strikt ablehnen möchte ich den Vorschlag aus dem Editorial, daß Frieder Koch mal einen DD herausgibt. Dazu eignen sich eher integrierende Persönlichkeiten wie Pygo. Eine gewisse publizistische und donaldistische Erfahrung ist auch vonnöten. Sonst haut das nicht hin.

*
 Ein amerikanischer Sonderling, der zu Lebzeiten in äußerster Armut dahmvegetierte, erweist sich nach seinem Tod als fast wohlhabender Mann. Der 72-jährige **Charlie Haines** hinterließ nach Angaben der Behörden von Spokane im US-Bundesstaat Washington 33 000 Dollar (umgerechnet etwa 50 000 Mark). Ein Drittel dieses Vermögens, nämlich 11 000 Dollar, wurde in Kaffeebüchsen, Schachteln und in Kleidern in seiner heruntergekommenen Behausung gefunden, der Rest war auf einem Bankkonto deponiert. Der geizige Mann hatte sich den Angaben zufolge sogar den Kopf selbst rasert, um das Geld für den Friseur zu sparen. Er wohnte für 80 Dollar pro Monat in einer verdreckten Wohnung, obwohl er als ehemaliger Soldat einen Ehrensold von 563 Dollar bezog. Sein Nachbar Ray Church berichtete, Haines habe offenbar sein erstes selbstverdientes Zehn-Cent-Stück sorgsam aufbewahrt und sich immer Sorgen gemacht, daß jemand die Münze entwenden könnte. Haines gab nach Einschätzung des Nachbarn nie mehr als 30 Dollar im Monat aus. Das Vermögen des Toten fällt dem Staat zu, wenn innerhalb von sechs Jahren kein Erbe Ansprüche anmeldet.

aus: *Weserkurier* 18.12.90
 einges. v. Uta Beinhardt

Jörg Ebert,

Hamburg, 27.12.1990

Zum Leserbrief von Christof Eiden im DD 74:

Den Barks-Index von Detlev Giesler gibt es tatsächlich. Er enthält den von C. Eiden gewünschten alphabetischen Index der deutschen Geschichten und ist überhaupt sehr nützlich. Übrigens gab es schon früher den Datendonald, der mit anderem Anspruch ähnliches machte, aber inzwischen veraltet ist.

Ein heißer Tip noch an Leser Eiden: Seit kurzem existiert eine Bibliographie zum Donaldismus, in der so ziemlich alles aufgeführt ist, was an Büchern, Artikeln usw. mit dem Thema Donaldismus zusammenhängt. Unter dem Stichwort 'Index' sind allein ca. 40 Titel aufgeführt, z.B. auch die privat erschienenen Listen von Hunoltstein, die ja auch einen großen Teil der deutschen Disney-Veröffentlichungen erfassen. Daneben sind die meisten Titel auch beschrieben und kommentiert und oft noch mit einer Abbildung versehen. Erschienen ist die Bibliographie als Heft 5 von *Duck 2000*; ob noch erhältlich, weiß ich nicht.

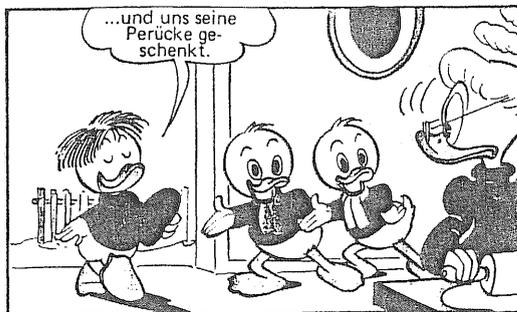
Zu Ernst Horsts Artikel "Die Cephalopoden" in DD Nr. 72:

Das Schlusspanel von "Der Schreckenshut" (GDF 1073, zuletzt Klassik Album 14, S. 23-28; s. Abb.) gibt Anlass zur Vermutung, dass es sich bei Oma Ducks wohlgeordneter Haartracht in Wirklichkeit ebenfalls um eine Pseudopetasia handelt. Überrascht durch den Auftritt der Neffen, zerlegt sich ihr Haar in drei völlig getrennte Bestandteile, die konzentrisch, ohne Kontakt miteinander und in Fluchrichtung vom Kopf aufsteigen. Oma Ducks Gehirn, auch wenn dies nicht explizit festgestellt wird, befindet sich offensichtlich im Zustand des bekannten "Käsens". Der Sachverhalt ist eindeutig; weniger einfach ist es, die Tatsache zu deuten. Folgende Möglichkeiten bieten sich an:

1. Oma Duck - und das wäre mir neu - ist Perückenträgerin; wobei die als "Perücken" getarnten Pseudopetastien den Kopf der Trägerin wie stets in solchen Fällen mit der Absicht verlassen, für Kühlung des überhitzten Gehirns zu sorgen.

2. Weniger plausibel, aber denkbar wäre auch: Oma Ducks Haar hat sich durch jahrelanges Tragen in stets derselben Form in selbständige Teile aufgelöst, die normalerweise eine Einheit bilden, in bestimmten Situationen sich aber voneinander lösen. Der katapultartige Strammungseffekt (analog zu den aufstehenden Haaren bzw. Federn in Schreckssituationen) bewirkt das Emporschnellen der oberen Sektionen.

Ich persönlich neige der ersten Auffassung zu, weil Haare, die nicht mehr mit der Kopfhaut verbunden und dennoch in der Lage sind, auf die Verfassung ihrer Trägerin adäquat zu reagieren, ausreichend Eigenleben entwickelt haben müssen, um im Sinne Horsts als Pseudopetasia zu gelten. Oma Ducks Doppel-Dutt hätte demnach als Lebewesen zu gelten wie Dagoberts Zylinder oder Donalds Mütze (die Zuordnung zu einer der beiden von Horst vorgeschlagenen Gruppen - Rhabarbergewächs oder Cephalopode - erscheint mir allerdings angesichts der Tatsache, dass es sich um eine Haarimitation handelt, problematisch und weiterer Überlegungen bedürftig). Allerdings ist mir nicht gelungen, hierfür weitere Belege zu finden. Wahrscheinlich ist Oma Ducks an Aufregungen arme vita contemplativa auf dem Lande dafür verantwortlich, dass die Pseudopetasia nicht allzuoft "in Aktion treten" muss. U.U. ist es auch Barks' Diskretion zu verdanken, dass dieser Umstand, dessen Enthüllung Oma Duck vielleicht unangenehm wäre, andernorts verschwiegen wurde.



Hajo Aust

Berlin, 22.1.1991

Lieber Archie Plattkraus,

vielen Dank für Deinen kritischen Leserbrief zum DD 73. Als verantwortlicher Reduktör steht es mir selbstmüßig zu, eine unleserliche Druckvorlage wegzukürzen; dies verlangt schon die Fürsorgepflicht für die donaldistische Leserschaft. Über den Werbespot für die Bundeswehr kann man sicher verschiedener Meinung sein. Doch es handelt sich um jenes ruhmreiche Bataillon, in dem der geschätzte Donaldist und Kongreßorganisator Klaus Harms seinen Dienst verrichtet und sicher eine Menge Organisations-Knowhow erlangt hat. Aus heutiger Sicht muß ich selbiger Anzeige auch eine - traurige - Aktualität bescheinigen.

Ansonsten reflektiert Deine Polemik eine irrationale Furcht vor Berlin als Hauptstadt und Regierungssitz, wie sie nur einem Rheinländer des Großraums Köln-Leichlingen-Bonn eigen sein kann - völlig daneben. Nun ja, Provinz (Schudder)!

ARD/ZDF Videotext Freitag 28. 12. 90 S. 131

-----nachrichten-----

MOSKAU: Donald Duck, Walt Disneys berühmte Ente, wird in der Neujahrsnacht erstmals legal im sowjetischen Fernsehen gezeigt. Die Zeichentrickfilme waren den Zuschauern in der UdSSR bisher nur als Raubkopien auf Video zugänglich
einges. u.a. v. Gudrun Vogel, Peter Grosser



Saarbrücker Zeitung
Nr. 276 --- Dienstag, 27. November 1990

John Davis und Brad Howell (vorne) mit Produzent Frank Farian und Hintergrundängerin Gina Mohammed
Foto opa

Der Produzent Frank Farian (links oben) präsentiert stolz die wahren Sänger von Milli Vanilli
ZEIT 3/1991

Solche Sweatshirts sollte der Lambada ranschaffen!
(Ernst Horst)
Endlich enthüllt: Hinter 'Milli Vanilli' stecken in Wahrheit die Panzerknacker! (Stefan Schmidt)



Haben Sie vielleicht meinen Ozeal gesehen, Gni? Frau! So ein kleiner blauer Herr mit Brille und Zylinder!
aus TAZ Hamburg, v. 23.1.91, eingesandt von G. Ende
CARTOON JÜRGEN S. GELANG

**GUNDELS KAMPF WIDER DEN
CHAUVINISMUS DONALDISCHER ALT-ERPEL**



So, So, die ergrauenden Eminenzen des Ur-Donaldismus rufen die "Jugend der Welt" zum Aktivismus auf. Wunderbar, wie sie sich dabei um das Vertrauen der Jugend bemühen! Es ist daher geradezu rührend, wenn im "Donaldischen Disput" (DD 74) sechs namhafte Alt-Erpel der "Crème de la Crème" sich liebevoll um das Seelenheil "hilfloser", süßholzgeraspelter, in "typische(r) Albernheit" zerfließender NeodonaldistInnen sorgen. Zwar verständlich, daß man(n) seine eigene Ratlosigkeit bezüglich der Dagobert Duckschen Länge zu vertuschen versucht, indem das Problem zu einer Lappalie heruntergespielt oder einfach verdrängt wird (z.B. Zitat Klaus Bohn: "Mir ist das zu harmlos!... (undefinierbares Gekritzel)... ich möchte die zarten Leser des DD doch nicht mit bösen Worten aufregen!") - aber daß dies mit derart plumper patriarchalischer Überheblichkeit geschehen muß, läßt den Donaldismus in einem ausgesprochen altertümlichen Dämmerlicht erscheinen. Abgehoben von der donaldischen Basis in theoretisierenden Sphären schwebend, meint die Prominenz ihren eigenen Dilettantismus (jawohl!) hinter Worthülsen und ohrenbetäubendem Geraspel verbergen zu müssen. Pfui. So zeigt uns die Theorie der amtierenden Präsidenten, Gündel vermesse den Bankier Duck "in die verkehrte Richtung", da "man mit einem Maßband ja auf beiden Seiten messen kann", daß es manche Donaldisten nicht mehr für nötig halten, Geschichten auch wirklich zu Ende zu lesen und stattdessen lieber einzelne Bilderchen und HDs zitieren. - Hätte nämlich Gündel Gaukeley die falschen Maße genommen, sich folgerichtig in eine 2-Meter-Ente transformiert, wäre diese gravierende Größendifferenz sogar unserem guten Donald am Eingang des Geldspeichers förmlich ins Auge gefallen, wenn nicht gar gesungen. Außerdem ist auf den nachfolgenden Panels zuerkennen, daß die verwandelte Gündel Dagoberts Größe genau getroffen haben muß.

Ernst Horsts Ansicht, es könne sich um einen beinlangen "anatide(n) Penis im erigierten Zustand" handeln, zeigt zwar seine offenkundige, scheinbar fast schon in Hysterie ausartende Antipathie gegen "amerikanische Früderie", läßt jedoch die Druckqualität seiner Bild Darstellung oder aber sein Anatomieverständnis von Entenkörpern stark bezweifeln. Wie belehrt er so schön: "Erkenntnisse sind erst gesichert, wenn mehrere Beweise vorliegen, je mehr, desto besser." Wie kann er etwas beweisen wollen, wenn er gleichzeitig davon ausgeht, das Original, also das Barksistische Manifest wäre aus Schamhaftigkeit retuschiert worden, - womöglich noch von Dagobert Duck persönlich, wie?! André Plattmaus und Hartmut Hänzel werfen Gündel gar die geistige Dumpfheit vor, ihren Gegenspieler "vom Schnabel um die Füße herum zum Büßel" zu messen. Nun, sie schreiben ja recht nett und weich wahre Entenkenntnis blickt auf uns NeodonaldistInnen herab, doch dabei ist gerade Gündel Gaukeley die einzige Ente, die dem Entenhausener Erpel-Monopol so richtig schön einheizt und an Raffinesse haus- bzw. geldspeicherhoch überlegen ist. In besagter Geschichte z.B. scheitert sie allein an der Vorsicht der Jung-Erpel Tick, Trick und Track, während Donald und Dagobert auf sie hereinfallen. Carl Barks und Frau Dr. Fuchs sind zweifelsohne als Überträgermedium anzusehen, doch nach dem modernen Kommunikationsmodell des "Radikalen Konstruktivismus" (4) können beide auf Grund ihrer Vorprägung (Erfahrungen, Erinnerungen, Gefühle usw.) die übermittelte Botschaft im kognitivem Zentrum falsch aufgenommen, interpretiert und gelagert, Gündel somit in eine zu negativ besetzte Rolle hineingepreßt haben. Die Texte betreffend mag Frau Dr. Fuchs eventuell einen anderen Missionsauftrag erhalten haben, die Illustrationen gehen aber eindeutig auf Barks zurück. Ich möchte an dieser Stelle keine Spekulationen über sein Frauenbild (2) anstellen, doch unter diesen Aspekten kann der "Anschlag auf den Glückstaler" nur als Allegorie verstanden werden: Im Grunde geht es um das verzweifelte Bestreben einer von patriarchalischen Alt-Erpeln unterdrückten impulsiven Ente, ein Mitbestimmungsrecht in der Erpelwelt zu übernehmen, wobei der Glückstaler zum Machtsymbol etabliert. Freilich ist Gündels Taktik dabei ebenso verwerflich wie des Bankiers skrupellose Macht- und Geldgier. Da sie mit ähnlichen Methoden (Gewalt und List) die gleichen Werte verfolgt, fällt sie als feministische Identifikationsfigur aus, doch was



Primitive Arbeit liegt mir nicht.

Nasse Arbeit liegt mir auch nicht.

Rohe Arbeit liegt mir erst recht nicht.

Nachwächter schlug Alarm: Einbrecher auf frischer Tat geschnappt

Goßfelden. (sm) Gestern morgen wollten zwei Männer in die Goßfeldener Eisengießerei einsteigen. Der Nachwächter entdeckte gegen 5.30 Uhr ein auf dem Gelände stehendes Auto und sah,

daß Personen auf dem Gelände „herumschlichen“. Er alarmierte die Cölber Polizei. Die Beamten nahmen einen aus Stadtallendorf stammenden Täter fest, sein „Kol-

lege“ flüchtete zu Fuß. Offenbar wollten sich die beiden Männer mit einem Schweißgerät Zugang zu dem Werk verschaffen, doch der aufmerksame Nachwächter verhinderte dies.

bleibt ihr als von Männerhand inszenierte Comic-Hexe letztendlich auch anderes übrig, wenn nicht Dagobert Duck genau in jenen Bereichen schlagen zu wollen, die ihn in Angst und Panik zu versetzen vermögen!

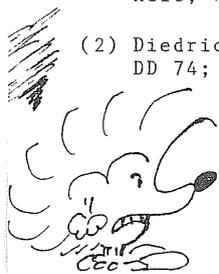
Fazit:

1. Nicht vor rasenden Riesenducks sollte man(n) sich beim Marburger Mairennen in erster Linie in acht nehmen, sondern vor Gundels Bombastik-Buff-Bomben.
 2. Mein Donald-Bild ist zwar wieder einigermaßen restauriert, das der Donaldisten dafür reichlich demoliert.
 3. ... und falls das alles nur eine (plumpe) Provokation sein sollte, so ist sie zumindest erfolgreich angekommen. Gratulation.
- Mit raspelnden Grüßen,

*Danna
Domeskeil*

Anmerkungen:

- (1) Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen (Hrsg.): Medien und Kommunikation, Konstruktionen von Wirklichkeit; Weinheim, Basel, 1990
- (2) Diedrichsen, Diedrich: Puttelchen Daisy, in: DD 74; Marburg, 1990, S. 46



DIE FERNSEHKRITIK

Entenhausen ist überall, nicht nur in Düsseldorf. Das wissen wir, und so überrascht es uns auch nur wenig, gerade an den Stellen auf Entenhausen zu treffen, wo wir es am wenigsten erwarten.

Etwa im Magazin "Dreizeit" des NDR, das sich bisher mit Erfolg in einer abgelegenen Programmische versteckt hatte. Dort begegnete uns an einem nebligen Novemberabend des Jahres 1990 plötzlich und überraschend Donaldisches.

Das Magazin wollte die Frage beantworten, inwieweit die Kenntnis von Entenhausen die Donaldisten befähigt, das Leben in dieser unserer Welt besser zu meistern. Ob die Sendung dies erfolgreich geleistet hat, vermag ich nicht zu sagen, obwohl ich sie mitgestaltet und mir danach mehrfach angesehen habe.

Da sitzen sie nun, drei angeblich berühmte Donaldisten, und schlagen die Knie übereinander. Allerlei Entenetier schiebt sich durchs Bild (blue-box nennt man sowas wohl heute), und die Donaldisten erzählen, was ihnen die Welt von Entenhausen zu geben vermag. Dazu erscheinen die passenden Bilder von Carl Barks, und im Hintergrund lamentiert unverkennbar Andreas Plathaus. Grote, Hänsel und Seitz als menschengewordene Manifestationen des real existierenden Donaldismus reden erfreulich überzeugend und doch über weite Strecken unverständlich, freundlich und doch irgendwie unnahbar. Bei Betrachtung des Dreigestirns stellen sich Assoziationen an Tick, Trick und Track ein. Die Technik der Dreiteilung von Sätzen müßte allerdings von den Herren noch etwas geübt werden.



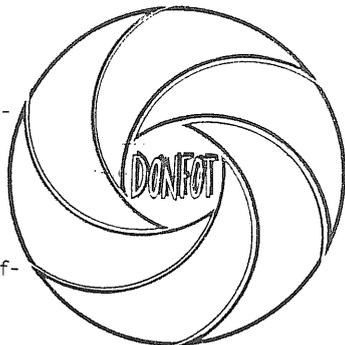
Unter dem Strich ein hübsches Stück Donaldismus im Fernsehen. Für die meisten Laien und sicher auch für viele Donaldisten unverständlich, aber wunderschön bunt, mit Bildern von Carl Barks, absolut wirrköpfig und gerade deshalb eine der überzeugendsten Präsentationen unserer Wissenschaft, die das Fernsehen bisher geboten hat.

WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!WICHTIG!

DONFOT LABORATORIEN
Roßweg 15a, 3551 Lahntal
06423-7752

In der Zeit vom 22.3.91 bis 7.4.91 bleiben die Laboratorien geschlossen, da der Laborassistent sich auf Ferienfahrt befindet. Fotoarbeiten, die zum Kongreß gebraucht werden, müssen entsprechend rechtzeitig in Auftrag gegeben werden.

Bei Fotoarbeiten ebenfalls hilfreich: BAVARIA BILDERDIENST,
Frl. Haubentaucher
Postfach 34 02 02
W-8000 München 34



Mannheim, 6.4.91:



Drillingsgen und VerOnkelung

Ein Beitrag zur Paläopathologie der Ducks

von Onkel Ernst I

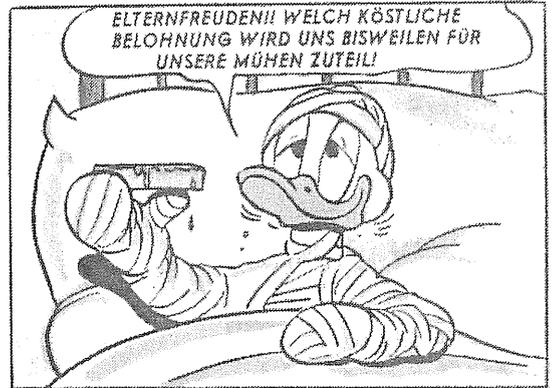
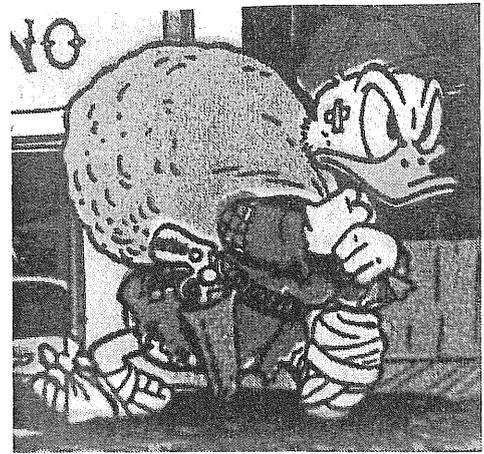
"Los hinaus und vervollständigt eure lückenhaften Kenntnisse über die Ameisen!"
Donald Duck

"Fuck a duck!"

Sgrafitto, Herrentoilette im Fachbereich Mathematik, GHS Paderborn

Diese Zitate beschreiben Anfang und Ende der Argumentationskette, die ich hiermit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen will.

Zunächst zu den Ameisen. Bei der Vervollständigung meiner lückenhaften Kenntnisse lernte ich folgenden Sachverhalt: Männliche Ameisen entstehen - warum auch immer - aus unbefruchteten Eiern. Sie haben deshalb nur einen Satz Chromosomen statt der sonst üblichen zwei, und diese Chromosomen stammen nur von der Mutter. Weibliche Ameisen haben zwei Sätze Chromosomen, einen von der Mutter und einen vom Vater. Weiterhin gilt, daß eine Ameisenkönigin nur einmal in ihrem Leben befruchtet wird, d.h. alle ihre Kinder haben den gleichen Erzeuger. Daraus folgt, daß eine Arbeiterin im Ameisenstaat, also eine Tochter der Königin, im Durchschnitt mit ihren Schwestern mehr Gene gemeinsam hat, als sie mit eigenen Kindern gemeinsam haben könnte. Der Effekt ist, daß die Arbeiterinnen steril sind, weil sie den Fortbestand ihrer Gene besser durch Brutpflege bei ihren Schwestern als durch direkte Fortpflanzung garantieren können. Abstrahieren wir:



Erstes Horstsches Gesetz: Der Verzicht auf die Aufzucht eigener Kinder zugunsten der Brutpflege bei Verwandten ist nur sinnvoll, wenn er genetische Vorteile bietet.

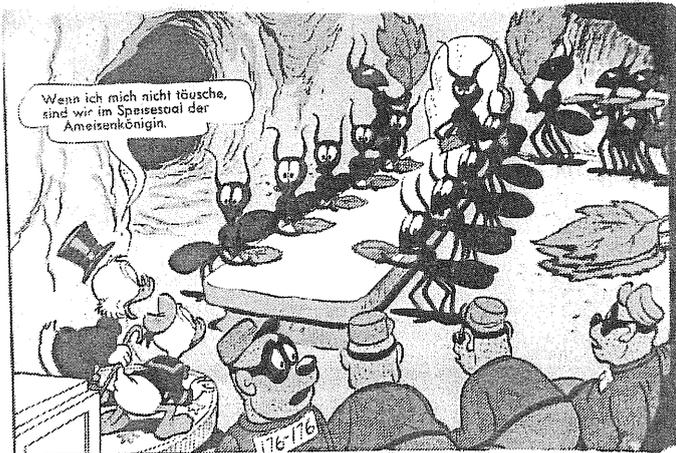
Wir alle kennen natürlich eine Population, in der die Brutpflege häufig durch Verwandte anstelle der leiblichen Eltern durchgeführt wird: die Bewohner Entenhausens. Beispiele sind Donald Duck und seine Neffen, Daisy Duck und Ihre Nichten und der bekannte Amateurdetektiv Micky Maus (Paßnummer unbekannt) und seine Neffen (GG US 13). Auch Dagobert Duck, der bei seinem Neffen Donald gewissermaßen die Vaterrolle vertritt, kann man hier getrost nennen.

Auffällig ist übrigens in all diesen Fällen die erstaunliche Familienähnlichkeit, wie sie sonst eigentlich nur bei Eltern und Kindern vorkommt.

Im Hinblick auf das erste Horstsche Gesetz ist es sinnvoll, nach genetischen Vorteilen der Erziehung durch Onkel und Tante zu suchen. Die Lösung, die sich anbietet, möchte ich am Beispiel von Tick, Trick und Track exemplarisch vorführen: Die Neffen sind Söhne eines einseitigen Mehrlingsbruders von Donald, die Donald zu sich genommen hat. Die Mutter - nennen wir sie Thelma - ist durch Schwangerschaft und Niederkunft zu geschwächt, um sich optimal um die Kinder zu kümmern. Dafür adoptiert sie vielleicht einmal die Töchter einer ihrer Drillingschwwestern (deren Existenz ich weiter unten noch plausibel machen werde). Der Vater ist möglicherweise gerade anders beschäftigt oder hat schon andere Neffen großgezogen.

Rein genetisch ist Donald mit Tick, Trick und Track also im gleichen Maße verwandt wie Thelma. Als Mann und Altpfadfinder (WDC 232) kann er die Buben auch viel besser, als es Thelma je könnte, in den Fähigkeiten unterrichten, die für sie in der Entenhausener Gesellschaft mit ihren ausgeprägten Geschlechterrollen wichtig sind. Da er allein lebt, braucht er beim Entschluß, die Neffen aufzuziehen, auf keine Partnerin Rücksicht zu nehmen. Abstrahieren wir:

Zweites Horstsches Gesetz: Für alleinlebende eineiige Mehrlingsgeschwister und ihre Nichten bzw. Neffen gilt das erste Horstsche Gesetz.



Damit dieses Gesetz den Regelfall in einer Population beschreibt, ist es natürlich erforderlich, daß es normalerweise nur eineiige Mehrlingsgeburten gibt. Ich postuliere daher die Existenz eines einschlägigen Gens, nennen wir es *Drillingsgen*. Nur wenn jedermann Mehrlingsgeschwister hat, kann sich der Brauch herausbilden, daß alle oder fast alle Kinder von Onkel und Tante adoptiert werden, weil es sonst die geeigneten, mit einem Elternteil genetisch identischen Onkel und Tanten ja nicht geben würde. Diese Adoption möchte ich als *VerOnkelung* bezeichnen. Da sie natürlich genauso eine Vertantung sein kann, schreibe ich sie in Anlehnung an den Sprachgebrauch der RedakteurInnen einer bekannten Berliner Gazette mit einem großen O.

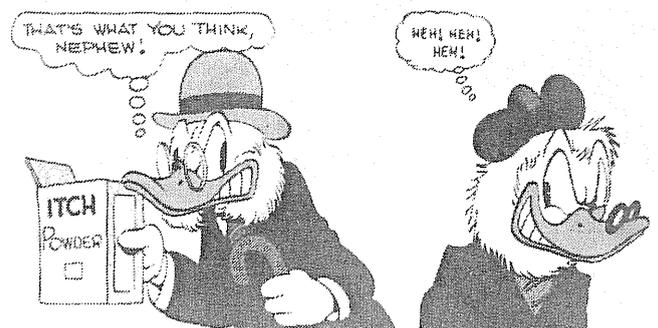
Wie steht es nun um die Mehrlingshäufigkeit? Offensichtlich vorhanden ist sie bei den Anatiden nur in der letzten Generation. Beispiele von Mehrlingen in anderen Arten sind die Panzerknacker, Mack und Muck, oder auch die Rechtsanwälte Dr. Rab, Dr. Geier, Dr. Bussard und Dr. Habicht (U\$ 10/2). Man sieht hier ein Beispiel für die sogenannte *parallele Evolution*. So wie die sterilen Arbeiterinnen unabhängig sowohl bei den Ameisen als auch bei den Bienen entstanden sind, so gibt es das Mehrlingsgen eben auch bei den Panzerknackern.

Wo aber sind die Mehrlingsgeschwister der Vertreter der älteren Generationen, z.B. die von Daisy, Dagobert und Donald geblieben? In WDC 149 besucht Daisy eine Schwester unbekanntem Namens, die auch nicht im Bild gezeigt wird. Die drei Nichten, die bei dieser Schwester leben, bleiben auch namenslos, sie sehen aber genauso aus, wie Daisys Nichten Dicky, Dacky und Ducky. Weiterhin bin ich mir sicher, daß die Berufshexe Gundel Gaukeley eine Schwester von Daisy ist. Wenn man sich die Kosmetika und die Perücke von Gundel wegdenkt, ist die Ähnlichkeit verblüffend. Auch das cholerische Temperament ist das gleiche. Es ist schließlich wohlbekannt, daß sich eineiige Mehrlinge oft in verschiedene Richtungen entwickeln. Daß es beispielsweise bei Tick, Trick und Track bereits Ansätze dazu gibt, konnte man bereits vor einigen Jahren in einem Paper im HD nachlesen. Auch unter den Panzerknackern gibt es ja bekanntlich nur einen einzigen Liebhaber von Backpflaumen.

Auch Dagobert hat zweifelsohne einen Mehrlingsbruder, nämlich den Südafrikaner Mac Moneysac, den reichsten Mann von Geldpörsia, Ölkantia, Similliland und Uranjika. Name und Kleidung beweisen, daß er wie Dagobert ursprünglich aus Schottland stammt. Umgekehrt hat Dagobert Verbindungen nach Südafrika, wie der Besitz einer Kanone aus dem Burenkrieg zeigt. Dagoberts Eltern waren bekanntlich "bitter arm" (Die Geschichte von Onkel Dagoberts Bett, U\$ 44) und konnten ihm nichts als ein goldenes Gebiß, das ihnen in Wirklichkeit nicht einmal gehörte, mit auf den Lebensweg geben. Vielleicht waren ihre Geschwister bereits gestorben, und sie haben deshalb den einen Sohn selbst großgezogen und die anderen zur Adoption freigegeben, weil in der Kommode kein Platz für weitere Betten war. Die Entbehrungen der frühen Kindheit haben Duck und Mac Moneysac stark geprägt, sie sind in der analen Phase steckengeblieben, was ihre angeborene Tendenz zu Geiz und Raffgier noch verstärkt hat. Möglicherweise läßt sich sogar noch ein dritter Bruder identifizieren: Emil Erpel (in der amerikanischen Version John D. Rockerduck!), der Hersteller von Erpol mit dem Wirkstoff K (WDC 255), weist jedenfalls große körperliche und charakterliche Ähnlichkeit mit Dagobert auf. Daß die drei nichts von ihrem Verwandtschaftsverhältnis wissen, ist bei Adoptivkindern völlig normal.

In diesem Zusammenhang wurde bei der ersten öffentlichen Diskussion der vorliegenden Resultate auch das Münstermännchen erwähnt. Ich glaube aber nicht so recht, daß es ein Mehrlingsbruder von Dagobert ist, denn erstens scheint es mir einen anderen Rostrilongitudo-Koeffizienten als Dagobert zu haben, und zweitens ist die Art, wie es sein Vermögen im Untergrund anhäuft, zu verschieden von der demonstrativen Zurschaustellung, wie sie Duck, Mac Moneysac und Erpel praktizieren. Drittens und letztens trägt es trotz seiner diffizilen Arbeit in schlecht beleuchteten Kellerräumen keine Brille, während die drei anderen offensichtlich Korrekturgläser benötigen.

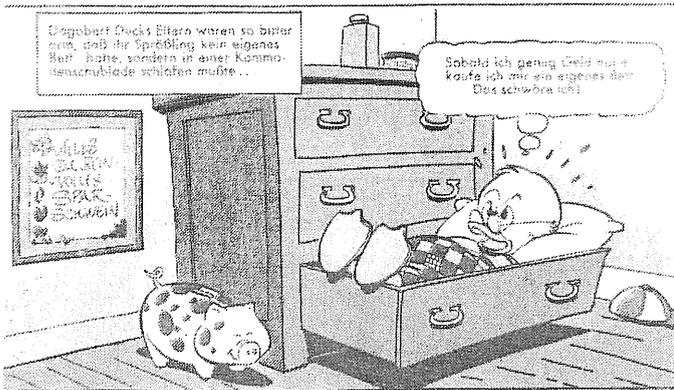
Bei der Suche nach Donalds Brüdern dachte ich zunächst an den ominösen Onkel Deppi, der als Kind durch die Heubodenlücke gefallen ist und dann vermutlich in irgendeine Verwahranstalt abgeschoben wurde. (Seidem ist das Thema "Sicherheit für unsere Kinder" bei Donald mit einer starken Neurose verknüpft.) Dann aber hatte der sympathische junge Gulbransson die entscheidende (Entscheidende) Idee. Wir alle kennen die Lösung des Problems, wir wußten es nur bisher nicht. Die revolutionäre Gulbransson Theorie wird in Anhang dargestellt.



An early drawing of Scrooge from 1949 (left) shows a remarkable likeness to Flintheart Glomgold (right).

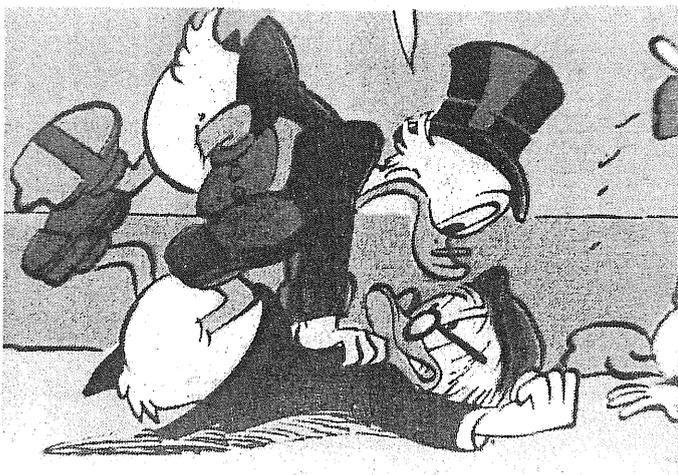


Die Geschichte von Onkel Dagoberts Bett



Ist der Blick erst einmal geschärft, sieht man überall in Entenhausen Mehrlinge. Man denke nur an die halbseidenen Herren Schorschel Schachermann, Kasimir Keiler (alias Köberle), Mogelmann, Glatznick und Erich von Ehrenspeck. Auch die Entenhausener Richter sind sicher Brüder.

So weit, so gut. Aber wenn Drillingsgen und VerOnkelung tatsächlich einen Vorteil darstellen, warum finden wir sie nicht auch hier und jetzt? Jeder kleine Überlebensvorteil wird schließlich von der Evolution gnadenlos verwirklicht. Eine vorläufige Antwort liefern folgende Überlegungen: Eine (bereits oben erwähnte) notwendige Voraussetzung für die VerOnkelung ist, daß die Onkel resp. Tanten allein leben. Schließlich wäre ein eventueller Lebensgefährte mit den Neffen und Nichten des Partners biologisch nicht verwandt und hätte deshalb kein Interesse daran, sich einen Wechselbalg ins Haus zu holen. Diese Voraussetzung scheint in Entenhausen erfüllt zu sein, ich erinnere nur an Donald, Daisy, Dagobert, Gundel, Gustav, Herrn Düsentrieb und viele andere. Auch Oma Duck lebt nicht mit dem Vater ihrer Kinder sondern nur mit einem Knecht zusammen.



Zweitens muß bei jedem Kind absolut klar sein, wer der Vater ist. Bei uns ist das nämlich ganz und gar nicht der Fall. (Die jüdische Religion vermeidet übrigens das Problem der unsicheren Vaterschaft mit der weisen Regelung, daß jedes Kind einer Jüdin per definitionem jüdisch ist.) In einer Gesellschaft, in der die Frauen allein leben, und es deshalb fast unmöglich ist, zu kontrollieren, mit wem sie die Bettstatt teilen (Auch den moralisch hochstehenden Schweizern gelingt dies bekanntlich nur unvollständig!), muß die Abstammung der Nachkommen zweifelsfrei feststehen, sonst ist eine Adoption durch den Kindsonkel genetisch sinnlos. Ich vermute deshalb, daß es in Entenhausen ein *Polyandrie-Tabu* gibt, das bewirkt, daß eine anständige Frau wie eine Ameisenkönigin in ihrem ganzen Leben nur mit einem einzigen Mann geschlechtlich verkehrt (oder höchstens noch mit seinen Mehrlingsbrüdern). Dies schließt natürlich nicht aus, daß ein Mann (gleichzeitig oder hintereinander) mehrere Frauen hat. Donalds Affäre mit Fräulein (sic!) von Schwan scheint mir ein gutes Beispiel dafür zu sein. Um einen naheliegenden Einwand gleich zu widerlegen: Daisys Verhältnis zu Gustav halte ich für rein platonisch. Er ist für sie nur eine willkommene Möglichkeit, den naiven Donald eifersüchtig zu machen. Abstrahieren wir:

Drittes Horstsches Gesetz: Voraussetzung dafür, daß VerOnkelung in einer Population die Norm ist, ist lebenslange Monogamie der Frauen mit getrenntlebenden Geschlechtspartnern.

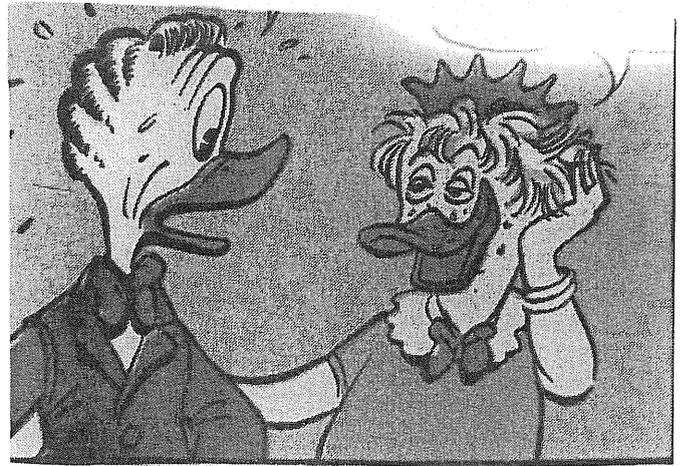
Zweifellos ist beides bei den Ducks der Fall. Die Erwachsenen leben allein, und die Frauen sind zickig und prüde. Aber warum? Die Antwort lautet: Wegen Aids. Entenhausen liegt in der Zukunft. Dort ist diese Infektion seit Jahrhunderten verbreitet, und die Lebewesen haben Strategien entwickelt, um die Infektionswahrscheinlichkeit zu minimieren. Deshalb haben sie nur mit wenigen Personen intime Kontakte und das wegen der fehlenden häuslichen Gemeinschaft möglichst selten. Im Idealfall reicht ein Beischlaf zur Zeugung von drei Nachkommen aus. Auch intravenöser Drogenkonsum und homosexuelle Promiskuität lassen sich beim besten Willen in Entenhausen nicht nachweisen.

Ausgestorben ist das Virus aber wohl nicht, sonst hätten sich die Maßnahmen dagegen ja erübrigt. Prof. Knall, der berühmte Chemiker, und die Ersatzkönigin aus der Truthahngeschichte (WDC 243) leiden mit Sicherheit unter einem Kaposi-Sarkom. Der kleine Willi aus Kummersdorf, der die Schranke der elektrischen Eisenbahn nur noch vom Bett aus bedienen kann, wird wohl an Aids im Endstadium erkrankt sein.



Wie aber haben sich die Entenhausener Anatiden und Kynoiden mit Aids angesteckt? Eine verbreitete Theorie besagt, daß Aids ursprünglich eine Affenkrankheit war und durch sodomitischen Verkehr auf den Menschen übertragen wurde. Zoophilie ist häufiger, als unter Laien bekannt ist, und manchmal ist wohl auch eine Ente das Opfer. (Ich möchte in diesem Zusammenhang nur an den Leda-Mythos, an King Kong und Katharina die Große erinnern.) Auch legale Lebensgemeinschaften von Angehörigen verschiedener Rassen sind möglich. Ich erwähne, daß der Ururgroßvater der dritten Frau des kynoiden Diamanten-Joe ein geborener Duck war. ("geborener" wohl deshalb, weil er von einer Tante anderen Namens adoptiert wurde.) Und die kynoide Gewerbeoberlehrerin Greta Gründlich wollte Dagobert partout heiraten.

Wir werden uns mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß Entenhausen, wie wir es kennen und lieben, das Produkt einer venerischen Krankheit ist.



Anhang: Die Gulbransson-Theorie

Donald Duck ist gar nicht eine wohlbestimmte Person. Es handelt sich vielmehr um Drillinge, die abwechselnd unter diesem Namen auftreten. Nennen wir sie der Einfachheit halber Protodonald, Deuteronald und Tritodonald. Da sie bei verschiedenen Adoptiveltern in verschiedenen Milieus aufgewachsen sind, gibt es bemerkenswerte körperliche und geistige Unterschiede zwischen ihnen. (Eine weitere Fallstudie zum Thema *nature vs. nurture!*)

Protodonald hat einen langen Hals, ein dralles Hinterteil und einen grossen Schnabel. Sein Charakter ist cholertisch und monoman. Er ist der Anarchist unter den Brüdern, der sich nicht anpassen will. Er trägt prinzipiell nur Matrosenjacken mit vier Knöpfen.

Tritodonald ist in vieler Hinsicht das krasse Gegenteil von Protodonald. Er ist der freundliche Erpel von nebenan, der manisch darauf bedacht ist, sich nahtlos ins Sozialgefüge der Entenhausener suburb einzufügen. Sein Körper ist aufgeschwemmt, infantil, sein Schnabel ist kindlich kurz. Anders als seine Brüder hat er zartgliedrige Hände, denen man ansieht, daß er im Leben nie hart zupacken mußte.

Deuteronald vereinigt die besten Eigenschaften seiner Brüder in sich. Sein Körper ist nicht so knochig wie der von Protodonald und nicht schwammig wie der von Tritodonald. Er hat das differenzierteste Gefühlsleben und die größte charakterliche Reife. In der Terminologie des verstorbenen Irrenarztes Freud könnte man sagen, daß bei Protodonald das Es dominiert, bei Tritodonald das Über-Ich, hingegen bei Deuteronald das Ich. Der Titel des vorliegenden Heftes zeigt die Brüder erstmalig gemeinsam im Bild.

In den Barksberichten in der U.S.-Reihenfolge tritt zunächst Proto-, dann Deutero- und schließlich Tritodonald auf. Barks war es vermutlich gar nicht klar, daß er über verschiedene Personen berichtet hat. Wenn man bedenkt, daß die doppelten Lottchen aus dem Kästner-Roman sogar ihre leiblichen Eltern getäuscht haben, ist das durchaus glaubhaft.

Wie mag der Austausch der Donalds vor sich gegangen sein? "Ich bin ein schwankendes Rohr und keine knorrige Eiche.", sagte Protodonald einmal. Vielleicht reichte ihm irgendwann das Familienleben, zumal die Neffen gerade zu ihm immer besonders gemein waren, und er packte kurz entschlossen seine Matrosenjacken mit den vier Knöpfen und tauschte die Identität mit Deuteronald, der in einer anderen Stadt lebte. Barks fiel zunächst nur auf, daß Donald plötzlich nur zwei Knöpfe an der Jacke hatte. Den veränderten Körper nahm er nur unterschwellig wahr und er berücksichtigte ihn in seinen Zeichnungen deshalb erst allmählich. Jahre später mußte (oder wollte) dann vielleicht Deuteronald plötzlich nach Timbuktu und wurde analog durch Tritodonald ersetzt.

That's all, folks.

Für die gerasterten Abzüge (auch für meinen letzten Artikel), die üblicherweise nicht von der Brillanz des Textes ablenken, bedanke ich mich bei Glatzlos Matt.

Warnung an Klaus Harms: Dieser Artikel enthält Biler aus Barksgeschichten, die Du vielleicht noch nicht kennst. In Anbetracht der großen Freude, die dieser Anblick bei Dir verursachen wird, solltest Du Dir zum Weiterlesen ein Handtuch bereitlegen. Vielleicht legst Du auch Dein Beinkleid ab. Ahem!

ERFOLGLOSE ERFINDUNGEN (etwas mit "E")

Donaldismus ist Scheitern, verkündete seinerzeit Lissy Löffelspecht. Tatsächlich ist es nicht von der Hand zu weisen, daß Donald Duck sehr häufig scheitert und daß auch Donaldisten öfters mal scheitern. Aber sollte das schon der ganze Donaldismus sein? Woran muß man überhaupt scheitern, wenn man dazugehören will? Reicht es schon, wenn ich einen ausgefüllten Lottoschein abgebe und nichts gewinne?

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, ist es sicherlich förderlich, sich mit dem Scheitern des Donald Duck zu befassen. Die Zahl der Quellen über das Scheitern Donald Ducks hat leider ein etwas unübersichtliches Ausmaß erreicht, und eine umfassende Auswertung scheint nicht sinnvoll, bevor eine Richtung für die Vorgehensweise festgelegt ist. Aus Gründen, die sowohl in meiner Bescheidenheit als auch in meiner Bequemlichkeit liegen, soll zuvörderst das Scheitern des Daniel Düsentrieb untersucht werden und zwar in den U\$-Geschichten. Der Übersichtlichkeit zuliebe wird in der Reihenfolge der Veröffentlichung in U\$ vorgegangen.

In U\$ 13 scheitert Düsentrieb daran, daß sein Blitzkraftwerk durchaus technisch gelingt, die Kunden für seinen Strom jedoch nicht über angepaßte Geräte verfügen ("Mein elektrischer Wecker ist in zwei Minuten drei Jahre vorgegangen"). Düsentrieb hat es unterlassen, eine Technologiefolgenabschätzung durchzuführen, bevor er seine Erfindung vermarktet, daran scheitert er.

In U\$ 14 scheitert er nicht, das ist bemerkenswert. Auch in U\$ 15 scheitert er nicht, das ist doppelt bemerkenswert.

In U\$ 16 besteht das Scheitern darin, daß Düsentrieb von seinem Apparat unbefriedigende Antworten auf Fragen an die Zukunft erhält, weil er die falschen, nicht den Möglichkeiten des Gerätes entsprechenden Fragen stellt.

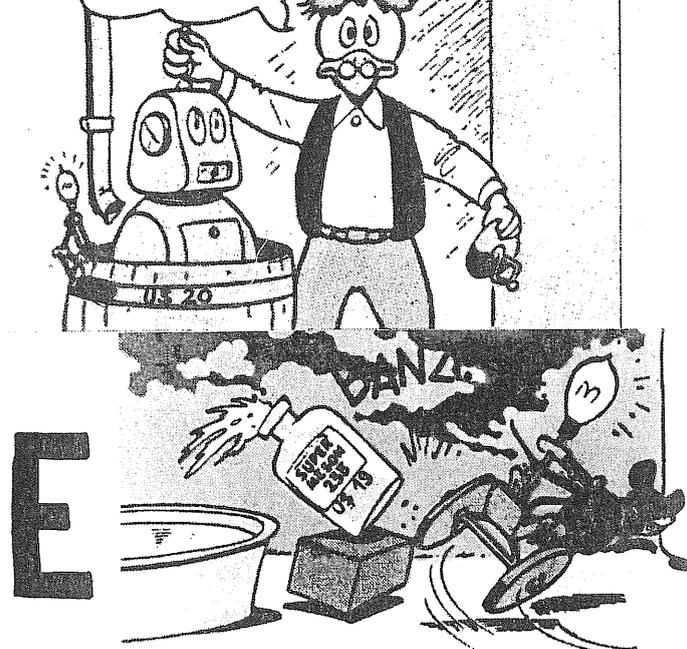
Der gewaltige Erfolg einer Erfindung bringt Düsentrieb in U\$ 17 die Mißbilligung seiner Anglerkollegen ein, weil er nicht das Gesellschaftliche Umfeld berücksichtigt hat, in dem er seine Erfindung einsetzt.

Kein Scheitern mit dem Golddetektor in U\$ 18.

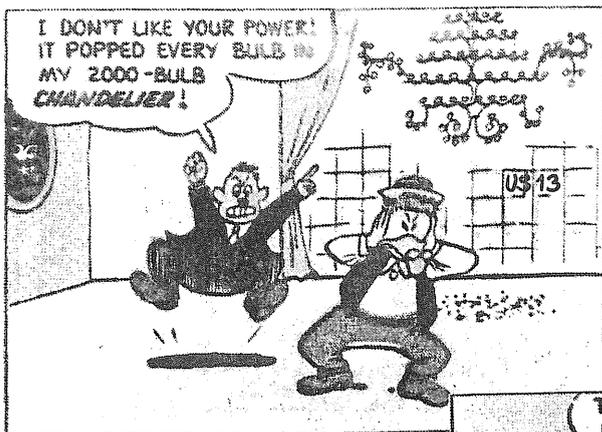
Düsentrieb scheitert mit seinem weichen, aufblasbaren Haus, weil es durch das ausgelassen mit Mäusen tollende Helferlein eine Überdosis Super Meson 235 bekommt und dadurch hart wie Granit wird. Eigentliche Ursache für das Scheitern ist jedoch das unbeaufsichtigte Stehenlassen einer unverschlossenen Flasche mit einer gefährlichen Chemikalie (dem Super Meson 235 nämlich).

Mit Roland, dem Roboter scheitert Düsentrieb in U\$ 20, weil der Roboter Dinge tun soll, die Düsentrieb selbst nicht tun will, andererseits durch Düsentriebs Gedanken gesteuert wird. Glatte Fall von Eigentor!

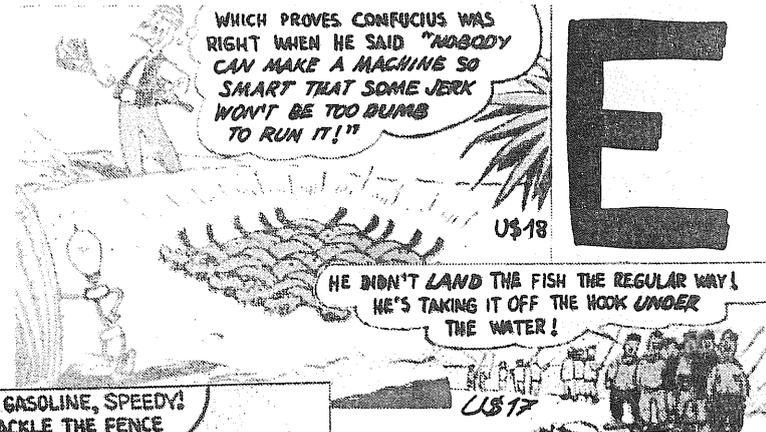
I GET IT! THIS IS WHERE I WANTED TO HIDE WHEN THAT GUY SCARED ME! ROSCOE WAS ONLY ACTING OUT MY THOUGHTS!



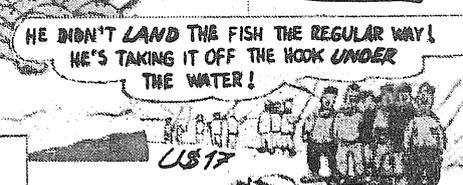
Freude am Donaldismus - Michael Machatschke



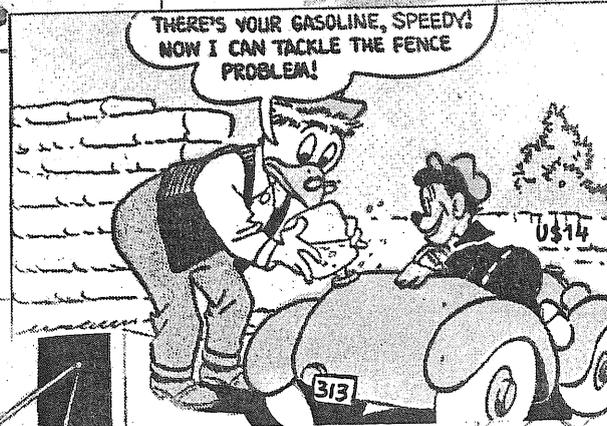
E



E



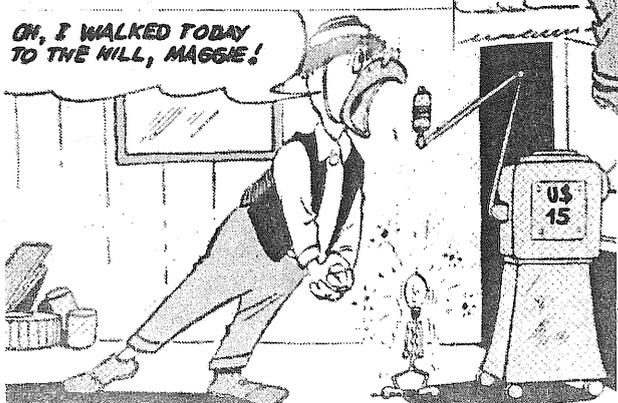
E



E



E



E

Michael Machatschke
Wir haben ihn uns verdient.

An einem erwiesenermaßen unwirksamen Konzept einer Vogelscheuche hält Düsentrieb in U\$ 21 fest und scheitert kläglich. Erfolgreich ist hingegen das Helferlein, das völlig neue Methoden entwickelt.

Der Roboter Rudi läßt Düsentrieb in U\$ 22 scheitern, weil Düsentrieb auf eine einfache Frage eine einfache Antwort erhält, jedoch eine komplexe Antwort erwartet und sich mit der simplen Antwort nicht zufrieden gibt.

Düsentriebs Versuche als Nichtschwimmer ohne Hilfsmittel zu schwimmen scheitern in U\$ 23.

U\$ 24 konnte aus technischen Gründen nicht ausgewertet werden, es scheint auch kein Scheitern vorzuliegen.

In U\$ 25 scheitert Düsentrieb daran, daß sein Wunschbrunnen zwar funktioniert, aber der Wunsch nicht mehr korrigiert werden kann, wenn man sich einmal von dem Gerät entfernt hat. Im konkreten Falle hat sich Düsentrieb in ein tropisches Land gewünscht und gerät in Schwierigkeiten, als er nach Entenhausen zurückkehren möchte.

Das kühne Experiment in U\$ 26 geht anders aus, als Düsentrieb das wohl erwartet hat, aber eigentlich kann man nicht von einem Scheitern sprechen.

Mit der Erfindung eines Glühwürmchenfängers scheitert Düsentrieb im ersten Anlauf auf dem Erfinderkongreß, weil diese Erfindung dem Preisgericht zu trivial erscheint (U\$ 27), später wird diese Entscheidung revidiert, weil in dem Glühwürmchenfänger ein größeres Potential steckt als erwartet.

Ausgesprochen erfolgreich ist Düsentrieb, als ihm eine Aufgabe mit präzisen Vorgaben gestellt wird: "Den ersten Preis bekommt die Falle, die die geringste Zeit braucht, um eine Maus zu fangen" (U\$ 28).

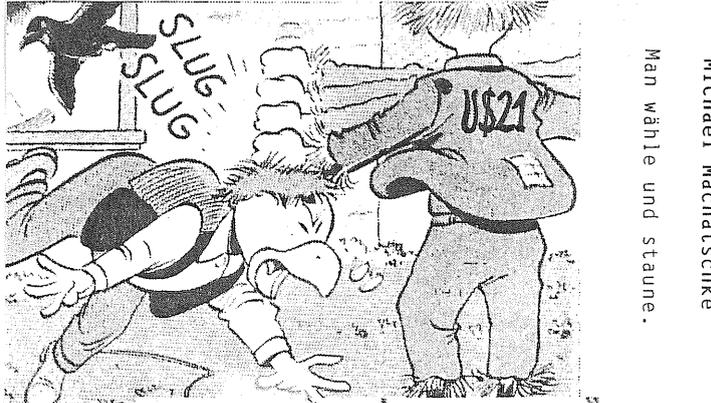
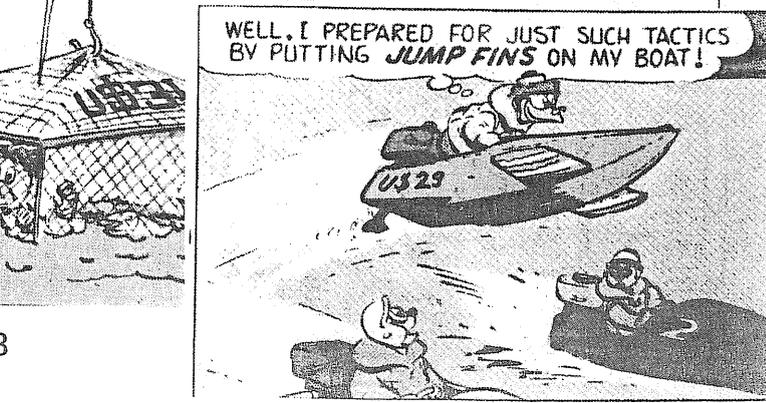
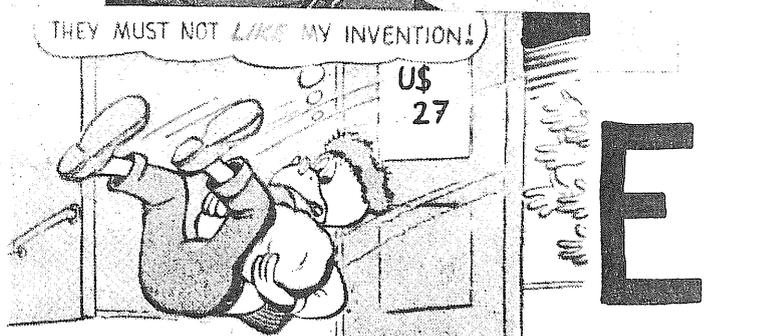
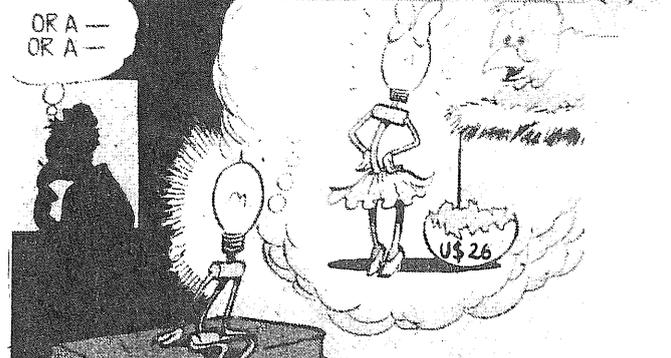
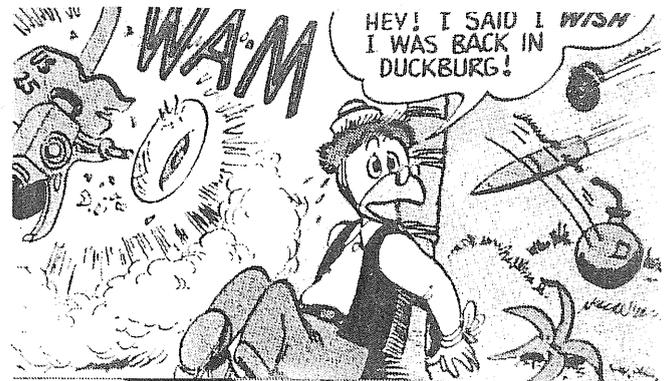
Erfolgreich ist er auch bei einem Bootsrennen (U\$ 29), bei dem er alle Eventualitäten bei der Konstruktion seines Rennbootes berücksichtigt hat, er scheitert beinahe an einem Verarbeitungsfehler: Die Schiffsschraube ist schlampig montiert.

Ein weiterer Erfolg ist die von Düsentrieb angerührte Kriegsbemalung für einen Wildwestfilm, allerdings kommt es auch hier beinahe zur Katastrophe, weil die Wirkung der Düsentriebschen Farben unterschätzt wird (U\$ 30).

Als Fischwart (U\$ 31) scheitert er beinahe, weil er als Lachs verkleidet herausfinden will, warum Lachse verschwinden. Er bedenkt nicht, daß gerade in einem Lachskostüm das Risiko selbst zu verschwinden sehr hoch sein muß.

Es ist Zeit für eine neue Form von Sensibilität.

Michael Machatschke.



Man wähle und staune.

Michael Machatschke



Michael Machatschke
Mann ist der gut!

Von dem Mediziner Hu Du erhält Düsentrieb einen eindeutig formulierten Auftrag und ist mit seiner Arbeit erfolgreich (U\$ 32). Er selbst gerät jedoch in Schwierigkeiten weil er gegenüber seinem Klienten zu vertrauensselig ist.

Als Baumgestalter (U\$ 33) scheitert Düsentrieb, weil er nicht auf die Bedürfnisse seiner Kunden einzugehen vermag, er hat den Markt für Baumgestaltungen nicht studiert.

Erst auf dem Patentamt merkt er in U\$ 34, daß seine Erfindung längst nicht mehr dem Stand der Technik entspricht und daß er schon von einem Kollegen überholt worden ist. Offensichtlich macht sich Düsentrieb wenig Gedanken darüber, was außerhalb seines Labors erfunden wird.

Das EPR-Gerät (U\$ 35) arbeitet perfekt, Düsentrieb gerät aber dennoch in Schwierigkeiten, als er neben dem Erdbeereis produzierenden Gerät einschläft und es nicht mehr abschalten kann, als es schon unter einem Eisberg begraben ist. Hier ist das Scheitern auf eine kleine Unachtsamkeit zurückzuführen.

Als es gilt, Goliath, den außer Kontrolle geratenen Riesenoroter der Parasol-Filmgesellschaft, unschädlich zu machen, handelt Düsentrieb recht planlos, und nur dem beherzten Einsatz des Helferleins ist das Ausbleiben einer Katastrophe zu verdanken (U\$ 36).

Die Erfindung eines funktionssicheren Toaströsters (U\$ 37) scheitert an höherer Gewalt.

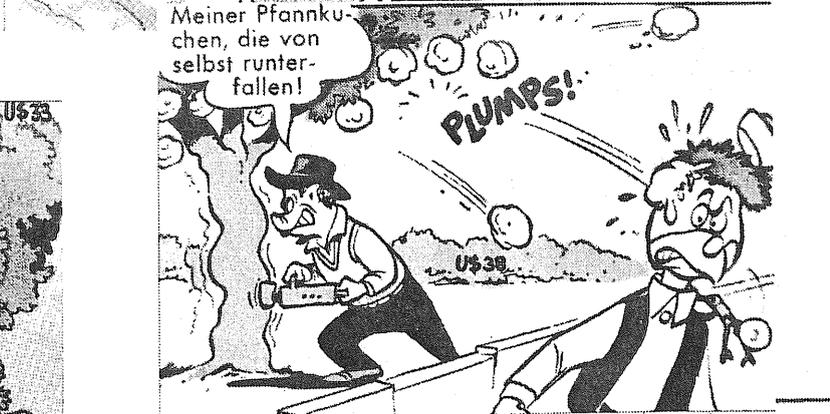
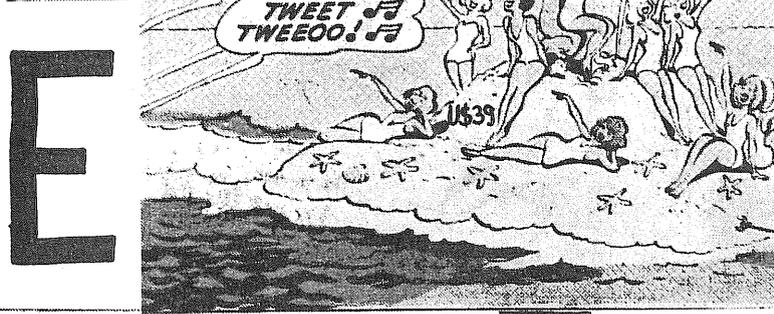
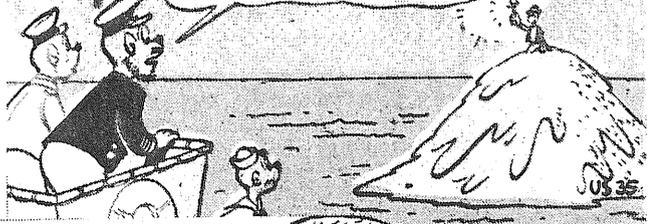
In U\$ 38 hat Düsentrieb keine Gelegenheit zu scheitern, weil er sich mit seinem Nachbarn und Kollegen Mohrenköpfe um die Ohren haut. Vergleiche hierzu auch: Hartmut Hängel: Festvortrag, gegeben zu Goßfelden am 20.10.MXM.

In U\$ 39 scheitert Düsentrieb bei einer maritimen Parade im Entenhausener Hafen daran, daß er den Geschmack des Publikums, das lieber sich räkkelnde Badenixen sieht als sich tümmelnde Tümmler, nicht beachtet.

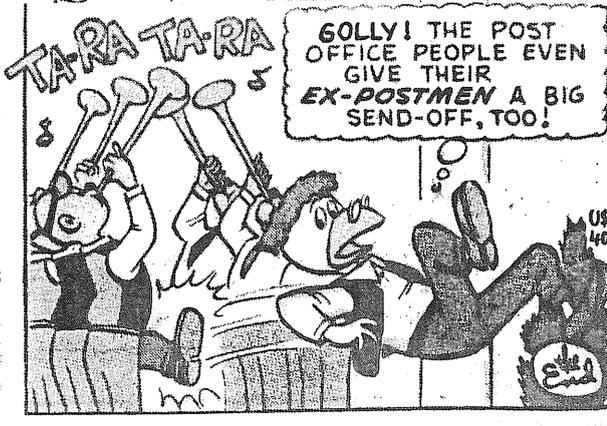
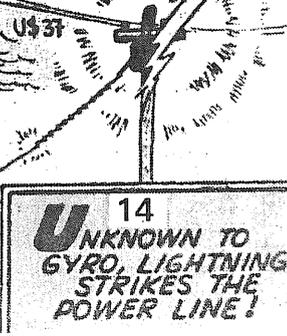
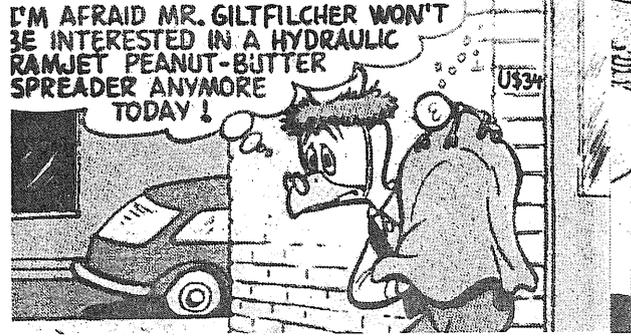
Als Postbeamter (U\$ 40) scheitert Düsentrieb an seiner Pflichtvergessenheit. Er erfindet, statt zuzustellen.

Eine fabelhafte Erfindung (U\$ 41) ist der pulverförmige Schnee-Entferner. Als das Räumen des Entenhausener Stadions vom Schnee vom Flugzeug aus sich als schwierig herausstellt, läßt sich Düsentrieb zu riskanten Flugmanövern hinreißen, statt nach einer besseren Methode zur Verteilung des Pulvers zu suchen.

AND SO!
IN SIXTY YEARS OF SAILING THESE TROPICAL SEAS THIS IS THE FIRST TIME I'VE EVER RESCUED A CASTAWAY FROM AN ISLAND OF PEPPERMINT STICK ICE CREAM!



Sowas ist ja geradezu gesetzwidrig! Nur gut, daß ich gerade das Buch gelesen habe. Da weiß ich wenigstens, wie man's macht.



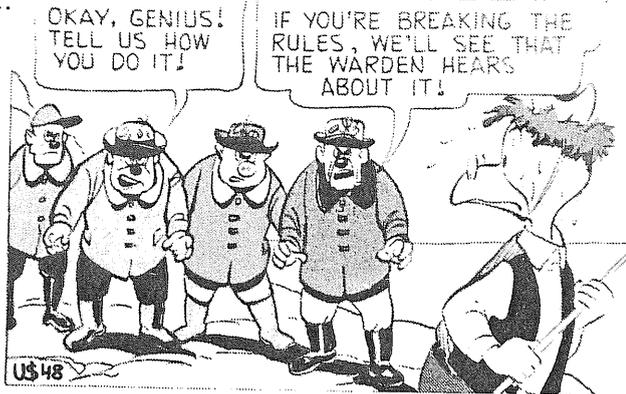
Beim Anstreichen der Brücke über den Möwensund (U\$ 46) läßt sich Düsentrieb schon von einer einzigen Möwe derart aus der Fassung bringen, daß das ganze Unternehmen beinahe daran scheitert.



In U\$ 47 begibt sich Düsentrieb ohne die geringsten Kenntnisse über das Überleben in der Wüste eben dorthin und scheitert.



Wie schon in U\$ 17 zieht sich Düsentrieb - allerdings in viel stärkerem Maße - in U\$ 48 den Zorn seiner Mitangler auf sich, weil er einen ungewöhnlich erfolgreichen High-Tech-Köder benutzt.



Nach diesem trotz der selbstaufgelegten Beschränkungen recht lang geratenen deskriptiven Teil sollen jetzt noch ein paar Schlußfolgerungen gezogen werden. Die Frage um die es hier geht lautet ja immer noch: Woran scheitert Daniel Düsentrieb? Mir sind folgende Typen von Mißerfolgen aufgefallen:

- 1) Eine Erfindung ist an sich nützlich, aber Düsentrieb benutzt sie, ohne die Risiken oder die Konsequenzen zu kennen, ja oft sogar ohne über die Folgen des Gebrauchs der Erfindung nachgedacht zu haben. (U\$ 13, 25, 30, 31, 35, 47)
- 2) Eine Erfindung ist an sich nützlich, aber ihr Gebrauch erfordert neue Fähigkeiten, bzw muß erst noch gelernt werden. Düsentrieb benutzt Erfindungen ohne sie richtig zu beherrschen (U\$ 16)
- 3) Eine Erfindung funktioniert, aber Düsentrieb benutzt sie für eine Anwendung, für die sie sich überhaupt nicht eignet. (U\$ 20, 23)
- 4) Eine Erfindung funktioniert, aber sie befriedigt keinerlei Bedürfnisse des Publikums oder der potentiellen Kunden. (U\$ 17, 27, 33, 34, 39, 48)
- 5) Sorglose Ausführung läßt eine Erfindung scheitern. (U\$ 19)

Michael Machatschke ist wie seine Heimat.

- 6) Eine Erfindung wird mit eingeschränktem Horizont gemacht, weil Düsentrieb an einer vorgefaßten Meinung, wie die Erfindung auszusehen habe, festhält. Dabei übersieht er Möglichkeiten, wie das Problem vielleicht besser hätte gelöst werden können. (U\$ 21)
- 7) Düsentrieb hat vorgefaßte Meinungen, welche neuen Einsichten ihm eine Erfindung vermitteln kann. (U\$ 22, 26)
- 8) Düsentrieb macht sich wenig Gedanken über Schwachstellen seiner Erfindungen und über mögliche, die Funktion der Erfindung beeinträchtigende Einflüsse. (U\$ 41, 46)
In dem Fall, da er mögliche störende Einflüsse berücksichtigt, und präventive Vorkehrungen trifft, hat er auch Erfolg (U\$ 29)
- 9) Wenn Düsentrieb keine eindeutigen Aufträge bekommt und ihm nicht konkret gesagt wird, was er genau erfinden soll, wird er unsicher (U\$ 36). Erhält er jedoch besonders exakte Vorgaben, dann ist er auch besonders erfolgreich (U\$ 28).
- 10) Düsentrieb macht sich wenig Gedanken darüber, was seine Kunden mit seinen Erfindungen machen könnten. (U\$ 32)
- 11) Es fehlt ihm an Disziplin, einmal gefaßte Vorsätze durchzuhalten. (U\$ 40)
- 12) Manchmal scheitert er einfach an höherer Gewalt (U\$ 37)

Daniel Düsentriebs Scheitern läßt sich letztlich auf einen Mangel an Einsicht, Rücksicht, Umsicht und Weitsicht zurückführen, kurz ihm fehlt der Durchblick. Man könnte auch sagen, Daniel Düsentrieb scheitert, weil er nicht zu verantwortungsvollem Handeln fähig ist.

Nun ist ja Daniel Düsentrieb noch ein relativ übersichtlicher Charakter, aber woran scheitert Donald Duck? Diese Frage drängt uns doch viel mehr. Ist Donald Duck ein verantwortungsloser Spinner? Ich möchte diese Frage zunächst noch unbeantwortet lassen und dem Leser lediglich ein paar Fälle des Duck-schen Scheiterns in Erinnerung rufen. Alle Fälle stammen aus dem Gladstone Comic Album #7 "The Brittle Mastery of Donald Duck". Als Regenmacher in WDC 156 scheitert Donald an mangelnder emotionaler Stabilität. Weil er unfähig ist, seine persönlichen Angelegenheiten zu regeln, verändert er das Wetter und gefährdet Unbeteiligte. Als Meister seines Fachs in WDC 222 unterschätzt er den Plaudervogel, obwohl dieser sich als ihm intellektuell nahezu gleichwertig erwiesen hat, und erlebt ein Desaster mit den Adlern. Als Meisterglaser in DD 68 verliert er in einer geradezu seitzartigen Geltungssucht jegliches Maß und zerstört u. a. Blubbys Bleibe. Obwohl ihm beim Anblick des Herren-Klubs in WDC 264 Bedenken kommen ("Eigentlich zu schade zum Einreißen!"), reißt er das Gebäude ab ohne sich davon zu überzeugen, ob das Haus geräumt ist ("Aber die Hausnummer stimmt"). Schließlich frisiert er als Haarkünstler in WDC 272 einen Gorilla. Kann er einen wilden Gorilla nicht von einem Angehörigen einer Rasse, die in Entenhausen als "Mensch" bezeichnet wird, unterscheiden? Statt seinen Fehler einzugestehen, zwingt Donald den Geschädigten, den Zirkusdirektor, auch noch mit Androhung körperlicher Gewalt zur Zahlung eines Entgelts für die erbrachte Fehlleistung.

Der Leser mag die Fälle von Donalds Scheitern selbst beurteilen. Mir drängt sich der Eindruck auf, daß sich Donalds Scheitern von Düsentriebs Scheitern nur dadurch unterscheidet, daß Charaktereigenschaften wie Geltungssucht, Überheblichkeit und Jähzorn bei Donald im Vordergrund stehen und dadurch Donalds grundsätzliche Unfähigkeit zum verantwortungsvollen Handeln verdecken.

Glücklicherweise ist Donald Duck auch noch zu etwas anderem als Scheitern fähig. Der scheiternde Donald ist für mich nur ein abschreckendes Beispiel. Vielleicht werde ich mich ein anderes Mal eingehender dazu auslassen. Bis dahin wünsche ich allen, die daran Gefallen finden, viel Spaß beim Scheitern.

Bad Aachen, in den Rauhnächten 1990/1991

Hartmut Hänsel



Daktylographie und Daguerreotypie: Hartmut Hänsel
Entwicklung und Rasterung: Feinripp Weiß

Seit Punkt 00.00 Uhr gilt in der DDR die D-Mark:

Null Problemo bei Operation „Onkel Dagobert“

(Ms). Seit einigen Stunden ist es nun soweit, wovon vor dem 9. November niemand zu glauben wagte: In der DDR wurde um Punkt Mitternacht die D-Mark als neue Währung eingeführt. Bei den Geldtransporten war es bis zum gestrigen Abend zu keinerlei Zwischenfällen gekommen.

In Ost-Berlin sind die DM-Gelder nach Angaben der Volkspolizei bereits im wesentlichen aus dem zentralen Tresor der Staatsbank an die Ausgabestellen verteilt worden.

Alle Transporte seien unbeschadet verlaufen. Auch in Dresden sei alles klar gelaufen. Dort ging die DM-Auslieferung, intern Operation „Onkel Dagobert“ genannt, noch

bis zum späten gestrigen Abend weiter. Volkspolizei und Nationale Volksarmee sind in der DDR für die Bewachung der D-Mark zuständig.



Schon heute machen acht Prozent der Buchhändler fast sechzig Prozent der Umsätze. „Ordinar wie bei Onkel Dagobert“ gehe es in der Branche zu, klagte Heinz Gollhardt.

Abbas-Fouad Abdel Kader ist ein resig-niert wirkender Mann – was könnte ihn auch froh stimmen? In Timbuktu, das in seiner großen Zeit 100 000 Einwohner gehabt haben soll, leben nur noch 22 500 Menschen, und wenn doch noch gelegent-lich neue Bewohner hinzukommen, dann sind es Flüchtlinge.

Die Vermausung der Welt

„Überall ist Entenhausen“ – Eine Ausstellung im Kornerpark

Ente auf Toast

Nicht ganz richtig: Schablone mit Toast eindrücken und in den Toaster stopfen. Ergebnis: Toaster kaputt, Schablone leicht angelaufen. Nicht ganz falsch, aber genauso lustig: Schablone in der Mitte der ungetoasteten Scheibe plazieren, kraftvoll zudrücken. Toastscheibe in den Toaster stopfen. Ergebnis nach wenigen Minuten: Donald Duck (Schablone grün), Daisy Duck (rosa) oder die

blöde Maus (blau) grinsen aus der krossen Scheibe und warten darauf, daß man ihnen, je nach Geldbeutel, Marmelade oder Kaviar an die Backe schmiert. Ist das nicht irrsinnig komisch? Und darauf gibt's dann auch noch fünf Jahre Garantie! Fünf Jahre heiteres Glucksen beim Frühstück. Absolut nicht kaputtzukriegende, die Schablone. Keine Chance. Für ungefähr zehn Mark beim Geschenkartikler Ihres Vertrauens.

Eierschneider

gefunden von KOMISA - Leser H. Hausel

Die Autos lernen fliegen

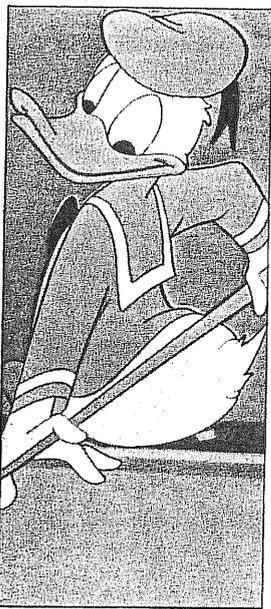
SAD London – Verkehrsstaus? Da kann man ja in die Luft gehen! Buchstäblich... Ein Flugauto macht's möglich. Gas geben und abheben ist keine Phantasterei mehr, sondern serienreife Realität. Anfang 1991 wollen die Flugzeugwerke „Moller Int.“ in Kalifornien das „Carplane“ M 400 auf den Markt bringen. Die Zulassung durch die US-Zivilluftfahrtbehore steht nach einem Bericht der Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ kurz bevor. Das Flugauto sieht aus wie eine Mischung aus Dusenjager und Batmobil, wird von acht Wankelmotoren angetrieben, die viermal soviel Kraft entwickeln wie Kolbenmotoren. Auf der Autobahn ge-

hört der M 400 eher zu den Schleichern: 112 km/h Spitze. Dafür geht's in der Luft um so schneller; dort beschleunigt der Senkrechtstarter bis auf Tempo 660. Nachteile: Die Autofahrer benötigen einen Flugschein, und sie müssen gut bei Kasse sein. Die ersten Carplanes kosten 420 000 Mark. Dennoch stehen bei Erfinder Dr. Paul Moller, einem Professor für Flugzeugbau, bereits 57 Kunden auf der Warteliste – unter ihnen auch Popstar Michael Jackson. Jeder leistete 8500 Mark Anzahlung. Moller: „Eines Tages werden alle so ein Ding besitzen. Es ist die einzige Lösung gegen das Verkehrschaos.“ Seine Vision: Landeplätze vor jedem Supermarkt.

aus Hamburger Abendblatt vom 1.2.90



Brief nach 43 Jahren zugestellt



Auch Donald wartet in der Gruft Foto: Archiv

Die „Gruft der Zivilisation“ wartet

Gewölbe in der Universität Atlanta als Schatzgrube für Donald Duck

In einem Untergeschoß der Oglethorpe-Universität von Atlanta (Georgia) befindet sich seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts ein sorgsam verriegelter Raum mit dem ge-

heimnisvoll anmutenden Namen „Gruft der Zivilisation“. Der in dem Gewölbe verborgene „Schatz“ besteht keineswegs aus Edelsteinen und Gold.

Sondern aus Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie sie vor rund 60 Jahren benutzt wurden. Eine Fundgrube für Archäologen, die sich in ferner Zukunft ein Bild von den Lebensbedingungen unserer Zeit machen wollen.

Nach Angaben von Paul Hudson, einem Historiker und Archivar der Universität, stammt die Idee zur Schaffung der Gruft von Thornwell Jacobs, einem ehemaligen Präsidenten von Oglethorpe. Angeregt durch die damaligen archäologischen Grabungen in Ägypten und besorgt wegen des aufkommenden Faschismus und eines drohenden Weltkriegs kam Jacobs anno 1936 auf den Gedanken, kommenden Generationen – oder Besuchern von anderen Planeten – einen möglichst umfassenden

Eindruck der zeitgenössischen Zivilisation zu hinterlassen.

Die ausgewählten Gegenstände wurden in einem sechs Meter langen und drei Meter breiten ehemaligen Schwimmbad in einem Kellerraum der Hochschule verstaubt. Zuvor war das Becken trockengelegt und vor möglichen Wasserschäden geschützt worden. Es ist ausgekleidet mit Marmor, mit Pech ausgegossen und schließlich mit einem Gehäuse aus Emaille überdeckt. Das Projekt wurde im Mai 1940 beendet, nachdem die herkömmliche Luft in der Schwimmhalle durch Stickstoff ersetzt und der Raum mit einer Edelstahltrur zugeschweit worden war.

Seither befinden sich Heftklammern, Bierdosen, Tonaufnahmen, Fotografien und Donald-Duck-Spiel-

zeug sowie Erklärungen großer Politiker und Tausende von anderen Utensilien in der Gruft, die die Vorstellungskraft über unser Jahrhundert einmal vertiefen sollen. Peters ließ mehr als 800 gedruckte Werke auf Mikrokfilm verewigen – darunter die Bibel, den Koran und den Roman „Vom Winde verweht“ – und fügte sie der Gruft bei.

Für den Fall, daß diejenigen, die die Gruft einmal öffnen, der englischen Sprache nicht mächtig sein sollten, hat Peters eine Anleitung zum Erlernen der Sprache hinterlassen. Mitteilungen über die Existenz und den Ort der Gruft wurden in sieben asiatischen und sieben europäischen Sprachen in zahlreichen Bibliotheken, Klöstern und anderen Orten in der ganzen Welt hinterlegt.

eingeschafft von Lebens-Tages

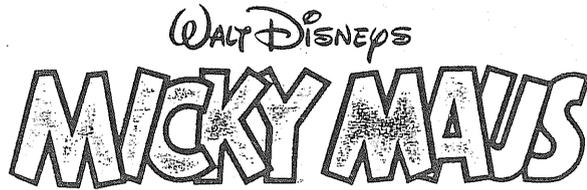
Ich zahlte und machte einen Abstrecher in eine Bar, um noch einen Brandy auf dieses New Yorker Kotelett zu gießen. Aber wieso New York, dachte ich. Solche gußeiserne Sachen machen sie in Detroit. Ich trat hinaus in die Nachtluft – wie man die verpackten kann, hatte bisher noch keiner herausgefunden. Aber wahrscheinlich versuchten es schon viele. Eines Tages würden sie es schaffen.

Nichts gegen Micky-Maus und Fix und Foxi

BERLIN. Gute Nachricht für Kinder: Comics sind nicht schädlich für die geistige Entwicklung. Dies hat die Stiftung Warentest herausgefunden. Eltern könnten „ihren Sproblingen grundsätzlich eines der bunten Hefte kaufen“, meinen die Berliner Tester aufgrund einiger wissenschaftlicher Studien über Comics. „Daß Comics Kindern schaden, ist wohl kaum mehr als ein Gerücht“, heißt es in der Juni-Ausgabe von „test“. Die Stiftung rät aber den Eltern, vor dem Kauf erstmal ein Comic-Heft aus der gewünschten Reihe durchzulesen. Generell grünes Licht gilt nur für die gute alte Micky-Maus und Fix und Foxi. Die Eltern sollten zum Beispiel darauf achten, daß die Geschichten auf Alltagserfahrungen der Kinder eingehen und dabei „positive Verhaltensweisen“ aufzeigen. Hefte, deren Inhalt nach dem simplen „Gut-Böse“-Schema aufgebaut ist, sollten vermieden werden. Auch die Sprache sei wichtig, betonen die Tester. Die sogenannten Aktion-Comics, einer der Renner der letzten Jahre, seien für die „6- bis 10jahrigen“ „insgesamt zu kompliziert“, heißt es.



40 Jahre



Die Bilanz

I. Die MICKY MAUS von 1951 bis 1990: Formale und inhaltliche Beobachtungen

Mit Ablauf des Jahres 1990 ist ein Jubiläum zu feiern, das so manchem vielleicht nicht bewußt geworden sein mag: der 40. Jahrgang der MICKY MAUS wurde abgeschlossen. Grund genug, einen Rückblick zu halten auf das, was diese vierzig Jahrgänge - auch an Veränderungen - gebracht haben. Es sei gestattet, daß wir im folgenden aber auch gelegentliche Seitenblicke auf die anderen Ehapa-Reihen werfen.

Heftumfang und -struktur

Beginnen wir mit dem Heftumfang, der 1951 noch bei 32 Seiten lag und im Jahre 1990 eine Stärke von 48 Seiten erreicht hat, wobei sich wieder einmal zeigt, daß Qualität nicht unbedingt mit Quantität Schritt halten muß. Denn die guten Zeichner aus den 50er Jahren wurden mittlerweile durch meist süd-amerikanische Fließbandzeichner (Geschichten mit D-Signum; das "D" verweist nur auf Dänemark als Verlagssitz) abgelöst.

Anfang der 50er Jahre mußte der MM-Leser die Seiten noch selbst auszählen - die Paginierung wurde erst mit MM 4/54 eingeführt. Eine Ausnahme stellen hier die Hefte 19 bis 24 des Jahrgangs 1957 dar, bei denen die Paginierung um eine Seite verschoben ist: das Cover jener Hefte nämlich bildet gewissermaßen die "Seite 0" (normal: Seite 1). Beginnend mit Heft 24/56 wurden die Elasantexte von großen Schreibmaschinen-Lettern auf Groß-/Kleinschreibung umgestellt.

Auch die Struktur der Hefte hat sich erheblich gewandelt: seit MM 1/56 findet man neben dem Comic-Teil einen mehrseitigen redaktionellen Teil vor, der zunächst noch keinen eigenen Namen hatte, dann ab MM 19/57 "MMK-Nachrichten" genannt wurde, in MM 38/58 umbenannt in "MMK Zeitung" und sich schließlich ab MM 22/71 zum "Micky Maus Magazin" mauserte. Letztmals erschien dieses Magazin in Heft 1/76 mit der laufenden Nummer 995 - eine Zählangebe, die freilich falsch ist, denn wie man nachrechnen kann, war dies erst die 993. Ausgabe des Magazins. Des Rätsels Lösung: im Jahrgang 1961 hatte der Ehapa-Verlag einen Wurm in die Numerierung gebracht - von MM 6/61 nach MM 7/61 "springt" die Laufnummer von 215 auf 218.

Zunehmende Kommerzialisierung

Seit dem Wegfall der "MMK Zeitung" breiten sich immer mehr die Werbeseiten aus, die als Indiz für die zunehmende Kommerzialisierung des Mediums MM angesehen werden können. Längst wurde auch die Bedeutung der Heftrückseite als Werbe-Vorzugsplatz erkannt: fand man in den auslaufenden 50er bis in die späten 60er Jahre häufig Comics auf den Rückseiten vor, so werden die Packcovers inzwischen längst verwendet, um auf die folgende Nummer aufmerksam zu machen. Letztmalig ist auf der Rückseite von MM 49/69 ein Comic abgedruckt.

Vollends durchgebrochen ist der kommerzielle Charakter seit MM 15/90: man registriert neben einem neuen Cover-Layout eine Neugestaltung der Überschriften, z.T. Kolorierung der Seitenumrahmung, ein Inhaltsverzeichnis und eine abermalige Änderung der Heftstruktur - der Comic-Teil beginnt jetzt analog den holländischen Heften erst auf Seite 4.

Eine Neuerung auch bei den Fortsetzungsgeschichten: statt der traditionellen Überleitungstexte beginnt nun jedes Folgekapitel mit einem halb- bis einseitigen Trailer, in dem mittels Rückblendetechnik die bisherige Handlung bildlich zusammengefaßt wird. Ob damit viel gewonnen wird, ist allerdings die Frage: denn an die Stelle der früheren Überleitungstexte (denen ja meist ein bis zwei Panels zum Opfer fielen) werden keineswegs die Originalpanels plaziert, sondern vielmehr willkürliche "Verlegenheitsbilder" aus der betreffenden Story, die an dieser Stelle meist völlig deplaziert sind (vgl. etwa den zweiten Teil der Story "Moderne Seeräuber" in MM 44/90).

Weitere Neuerungen sind der Abdruck von Foto-Comics aus Zeichentrickfilmen (vgl. "Goofy und Wilbur" in MM 41/90) sowie die Einführung der sog. "Wunsch-Comics", bei denen die Leser ähnlich wie Fernsehzuschauer über die Auswahl der abzudruckenden Stories abstimmen können - freilich ein fragwürdiges Verfahren, wenn man bedenkt, daß die deutschen MM-Hefte ja mit den dänischen Gutenberghus-Heften inhaltlich synchronisiert werden. Abgesehen davon werden die nicht ausgewählten Geschichten sicherlich nicht vernichtet, sondern allenfalls mit kleiner Verzögerung nachgereicht.

Eine ähnlich kommerzielle Dynamisierung hat im Taschenbuch-Bereich schon viel früher eingesetzt: seit 1987 findet man hier immer wieder Geschichten mit mehreren alternativen Schlußvarianten (erstmalig in LT 120: "Das Geheimnis des alten Schlosses").

Insgesamt erkennt man seit MM 15/90 das Bestreben, die Disney-Produkte "salonfähiger" zu machen und damit vom Image der reinen Kinderzeitschrift wegzukommen. Schon zu Beginn des Jahrgangs 1990 konnte man einen Aufbruch zu neuen Ufern feststellen, etwa an der Kolorierung: die "schwarzen Figuren" (Micky, Goofy, etc.) besitzen seitdem nicht mehr weiße, sondern fleischfarbene Gesichter. Ferner wird neuerdings das Dollarzeichen nicht mehr rigoros retuschiert (vgl. MM 20/90, S. 4f).

Auch an der Preispolitik ist der Wandel nicht spurlos vorübergegangen: war ein MM-Heft 1951 noch für 75 Pfennig zu haben, so mußte man 1990 schon 2,60 DM hinlegen.

Doch kommen wir zurück zu den Anfängen; die Erscheinungsweise der MM war zunächst monatlich (parallel dazu gab es die Reihe MICKY MAUS SONDERHEFT (MMS), die um 14 Tage versetzt im Handel erschien) und wurde ab MM 1/56 auf vierzehntägigen Turnus umgestellt. Mit der Umstellung fiel fortan die MMS-Reihe weg. Seit Dezember 1957 (ab Heft 25/57) erscheint die MM wöchentlich.

Fortsetzungsgeschichten

Der verkürzte Erscheinungszyklus brachte auch inhaltliche Neuerungen mit sich: mit MM 1/56 beginnt nämlich die Ära der Fortsetzungsgeschichten. Die allererste war eine mit Strolchi (und blieb bisher die einzige mit dieser Figur). Die meisten Fortsetzungsgeschichten befassen sich seitdem mit den Ducks und Micky/Goofy; absolute Ausnahmen sind eine Story mit Ede Wolf und den Schweinchen (MM 3-4/65) sowie eine mit Pluto (MM 12-14/62).

Zwischen MM 19/59 und MM 6/62 trat bei den Fortsetzungsgeschichten eine besondere Verdichtung ein: sobald eine zu Ende war, wurde noch im selben Heft die nächste begonnen. Durch diese "Überlappungspolitik" wurde so manche Geschichte unnötig gestückelt. Umgekehrt findet man auch in späteren Jahrgängen immer wieder mal "fortsetzungslose" Zeiten: zwischen MM 36/63 und MM 26/64 etwa erlebten die Fortsetzungsgeschichten eine Karenzzeit.

Die meisten Fortsetzungsgeschichten sind Zwei- oder Dreiteiler, wobei in neuerer Zeit die Tendenz zum Zweiakter nicht übersehen werden kann. Im gesamten 40jährigen Erscheinungszeitraum gibt es lediglich drei Stories, die sich über fünf Hefte verteilen, eine von Barks ("Im Land der viereckigen Eier" in MM 11-15/63) sowie zwei von Murry ("Mickys Gast aus Afrika" in MM 41-45/61 und "Kater Karlo schlägt zu" in MM 44-48/62).

Seit den späten 70er Jahren gewinnt immer mehr eine Machart von Fortsetzungsgeschichten an Boden, die vormals nur von Murry her bekannt war, nämlich die prädestinierten Mehrakter, also Geschichten, die von vornherein zur Aufteilung auf mehrere Hefte konzipiert werden (erkennbar an den Splash Panels, mit denen jeder Abschnitt eingeleitet wird). In den 80er Jahren fällt außerdem auf, daß an den Trennstellen der Fortsetzungsgeschichten fast durchwegs redaktionelle Kommentare abgedruckt sind, die die Neugierde des Lesers auf den Handlungsfortgang anschüren sollen.

Untertitel der Geschichten

Während Fortsetzungsgeschichten zwangsläufig eigene Untertitel besitzen müssen, wurden die abgeschlossenen Stories erst seit MM 35/61 regelmäßig mit individuellen Titeln ausgestattet. Bei den ganz kurzen Geschichten (bis zu einer Seite Länge) wird in aller Regel auf eigenständige Untertitel verzichtet - lediglich in den Taschenbuch-Reihen und in der MV werden diese Stories mit eigenen Titeln versehen. Betrachtet man die Wahl der Titel der deutschen Geschichten, so stellt man fest, daß sie - verglichen mit den ausländischen Originaltiteln - tendenziell meist allgemein-abstrakt formuliert werden; die deutschen Titel sind eher an der inneren Handlung interessiert, die ausländischen mehr an der äußeren Handlung. So heißt etwa die Story "The TV Babysitter" (FC 1055) im Deutschen "Tücken der Technik" (TGDD 47), "Water Ski Race" (DD 60) heißt im Deutschen "Vergeblicher Sieg" (TGDD 42).

Auch zum Italienischen verhält es sich ähnlich: "Topolino e il raffredore potente" (T 535 / wörtlich: "Micky Maus und der kräftige Schnupfen") heißt im Deutschen "Das vertauschte Auto" (LT 17); der italienische Titel stellt auf ein Detail ab: am Ende dieses Abenteuers gelingt es Micky, durch einen vorgetäuschten Schnupfen drei Gangster zu überwältigen.

Strukturwandel bei den Geschichten

Einen Boom von One- bzw. Half Pagern bemerkt man in den MM-Jahrgängen 1977 bis 1980 - offenbar gab es in den 70er Jahren eine Nachschubkrise bei längeren Geschichten, so daß man hier die Seiten vorrangig mit Kurzgeschichten gefüllt hat. Auffällig ist gleichfalls die Massierung von 3- und 4-Seitern in diesem Zeitraum.

Ein augenfälliger Strukturwandel zeichnet sich seit den ausgehenden 70er Jahren ab: Die längeren Geschichten nehmen wieder zu, der Abdruck von Half Pagern geht drastisch zurück. Den vorerst letzten Donald-Half-Page findet man in MM 38/86, den letzten mit Micky in MM 8/87.

Reprints

Eine beliebte Methode, Seiten zu füllen, besteht auch in der Veröffentlichung von Reprints. Besonders häufig werden One- und Half-Pager nachgedruckt, aber auch zahlreiche mehrseitige "Klassiker" aus den 50er und 60er Jahren wurden inzwischen wiederholt - evtl. mit überarbeitetem Text. Von so mancher Story existieren gar schon drei Veröffentlichungen. Rekordhalter ist die Barks-Geschichte "Besuch vom Planeten Diana", von der es immerhin vier Abdrucke gibt (zwei in MM, jeweils einen in TGDD und LT).

Wiederholung ähnlicher Themen

Bei der Komposition der Geschichten durch den Verlag fällt auf, daß der den Comics von Literaturkritikern nachgesagte "Zwang zur Wiederholung" in den MM-Heften beständig anzutreffen ist. Immer wieder entdeckt man in aufeinanderfolgenden Heften - oder auch innerhalb einer Nummer - ähnliche Themen. Beispielsweise trifft man im zweiten Halbjahr 1967 auf eine Anhäufung von Geschichten mit Königen: König Gooferrich (MM 31/67), König Bumbu (MM 32/67), der König des Planeten Fauna (MM 37/67), ein Aztekenkönig (MM 37/67), König Og (MM 38-39/67), König Midas (MM 41/67) und König Kunz von Klitzeklinien (MM 42/67).

Ähnlich: in MM 7/68 und MM 8/68 gibt es jeweils eine Geschichte mit Düsentrieb, in der das Problem der Wasserknappheit thematisiert wird. Parallelen sind auch hin und wieder in der Formulierung der Titel auszumachen: in MM 2/76 etwa beginnen immerhin drei Titel mit dem Wort "Kampf". Und sicherlich ist es kaum ein Zufall, wenn "Die Sieben Städte von Cibola" (MM 38-41/61) kurz nach ihrem Remake "Ferienfahrt nach Ururu" (MM 34-36/61) erschienen sind (vgl. dazu meinen Beitrag im HD 50, S. 36ff).

Die Wiederholung ähnlicher Inhalte läßt sich auch bei den Taschenbüchern nachweisen: in DDT 257 findet man z.B. zwei Geschichten, die sich um motorradfahrende Panzerknacker drehen und in ODT 42 wird zweimal - unabhängig voneinander - für den Umweltschutz Partei ergriffen.

Tendentielle Abkehr von der US-amerikanischen Produktion

Betrachtet man die Geschichten von ihrer produktionsmäßigen Herkunft, so ist bei den US-amerikanischen Produktionen eine rückläufige Tendenz zu diagnostizieren. Im Zunehmen sind dagegen seit den 70er Jahren europäische Produktionen (Gutenberghus, Oberon, Mondadori) bzw. US-Produktionen, die speziell für den europäischen Markt geschaffen werden (erkennbar am S-Signum, früher auch X-Signaturen).

Mit der zunehmenden Ausrichtung auf den europäischen Markt geht auch eine Themenverschiebung einher - während sich die US-Stories vorrangig Themen wie Kriminalität, Gewalt und Konkurrenzkampf widmen, greifen die europäischen Geschichten auch immer wieder Themen mit aktuellem Bezug auf. In "Der Kürbis-riese" (MM 33/84) geht es um Bürgerinitiativen, in "Der dritte Mann" (MM 15-16/83) wird die zunehmende Bürokratisierung angegriffen und in "Müllprobleme" (MM 46/88) werden Abfallbeseitigungsprobleme thematisiert - man sieht hier u.a. einen Müllwagen wie er auch in Deutschland fahren könnte (in US-amerikanischen Geschichten erfolgt die Müllabfuhr bekanntlich immer auf Lastwägen mit offener Ladefläche!). Praxisbezug auch in anderen Reihen: in "Gold in der Kehle" (LT 108) werden Geschäftspraktiken von Schwindelfirmen angeprangert und in "Wilderer im Dschungel" (ODT 42) wird der Artenschutz bedrohter Tiere und Pflanzen propagiert.

Die unterschiedliche Herkunft der Geschichten, die seit den 80er Jahren mehr und mehr auch aus Holland angekauft werden, läßt sich gelegentlich anhand von Flüchtigkeitsfehlern erahnen: in TGDD 3, S. 20 liest man an einem Kaugummlautomaten die Aufschrift "25 ØRE", in TGDD 48, S. 48 tritt irrtümlich die



Währung "Kronen" auf (deutliche Hinweise auf die dänische Abkunft (Gutenberghus-Material) dieser Stories), während man in TGDD 87, S. 47 neben dem Eingangportal zum Geldspeicher das verräterische Guldenzeichen sichten kann (der holländische Oberon-Verlag ersetzt das Dollarzeichen stets durch das Guldenzeichen).

Daß die Taschenbuch-Geschichten aus Italien kommen, ist allgemein bekannt; doch auch wer dies nicht weiß, wird durch Übersetzungsfehler darauf aufmerksam: wenn etwa ein Straßenschild die Bezeichnung "Via del Melo" trägt (DDT 238, S. 16) oder wenn Dagobert seinen Widersacher Klaas Klever "Rockerduck" nennt (LT 79, S. 63) - so heißt Klever nämlich in Italien.

Anspielungen für Insider

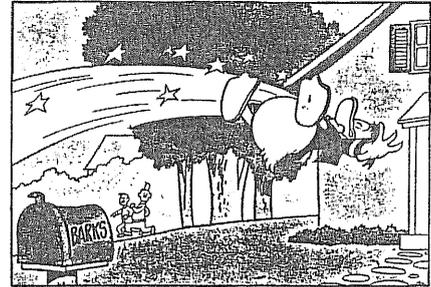
Da sämtliche Geschichten über Entenhausen aus dem Ausland stammen, müssen sie notwendigerweise erst einmal für den deutschen Leser aufbereitet werden. Glücklicherweise werden die Texte dabei nicht einfach wörtlich übersetzt, sondern oft sehr frei und "großzügig" gehandhabt, was die Lektüre für den deutschen Leser natürlich reizvoller macht.

Und hier ist insbesondere die Übersetzerin Erika Fuchs zu nennen, die von Anbeginn an ihre Sprachgewandtheit und auch ihr persönliches Fluidum in die Geschichten eingebracht hat: seit den 50er Jahren bis in die 80er Jahre findet man beständig geographische Anspielungen auf ihre oberfränkische Heimat, liest man etwa Ortsnamen wie Groschlattengrün, Schnarchenreuth, Oberkotzau (MM 47/75, S. 3), Fletschenreuth (MM 18/79, S. 3) oder Groß-Schloppen (MM 51/74, S. 7).

Auch Anspielungen auf die Comic-Produzenten fehlen nicht: der Gründer des Gutenberghus-Konzerns Egmont H. Petersen taucht als Statue auf (MM 50/84, S. 12) und in MM 33/84, S. 7 wird ein Land namens "Mondadorien" erwähnt - ein eindeutiger Hinweis auf den italienischen Mondadori-Verlag.

Nicht uninteressant ist auch ein Erieffkasten in Entenhausen mit der Aufschrift "Barks" in MM 28/90, S. 8 (s. Abb.).

Selbst Donaldisten wurden in den Stories schon bedacht: man entdeckt Weihnachtsgrüße von Ernst Horst (TGDD 84, S. 16), das Sportgeschäft Spillmann (MM 52/83) und in LT 98, S. 5ff befindet sich Klarabellas Bauernhof in der Gemeinde Grassau [ahem! hüstel!].



Wandel bei den Figuren...

Wenden wir uns nun den Figuren zu. Im Lauf der Jahre wurde das Personeninventarium der Geschichten immer mehr ausgeweitet. Es traten hinzu: Dussel Duck (erstmalig in MM 48/68, zuvor schon in LT 4 als "Vetter Philibert" eingeführt), Doofy Duck (erstmalig in MM 12/69, damals noch als "Dussel Duck" bezeichnet), Moby Duck (erster Auftritt: MM 29/69), Dieter Düsentrieb (seit MM 29/66), Huro Habicht (erster Auftritt in MM 35/67), die Knackerknaben (seit MM 19/67), das Phantom (seit MM 42/68), Zwerg Zwetschge und der gefährliche Gregor (erstmalig in MM 46/68 noch mit den Namen "Willy Winz" und "August Roß"), Supergoof (kreiert in MM 28/67 noch als "Supergoofy") und Superalfons (seit MM 15/68) sowie Madam(e) Mim (erster Auftritt: MM 6/65, zuvor bereits in MV 12/64 eingeführt).

Neueste Errungenschaften sind neben den Personen aus den DuckTales der Agent James Goof (seit MM 15/90, zuvor schon in MV 8/88 eingeführt) sowie die "Disney Babys" (erstmalig in MM 24/90; Kleinkind-Mutanten von Donald, Daisy, Micky, Kater Karlo, u.a.).

Hervorzuheben ist Primus von Quack, der in MM 35/62 neu eingeführt wurde, aber zumindest in der MM-Reihe schon wieder "ausgestorben" ist (letzter Auftritt in MM 27/76). Primus-Fans finden den schrulligen Professor seitdem nur noch in den Taschenbuch-Reihen, wo er weiterhin sporadisch vorkommt.

Die Figur des Horaz wurde seit den 70er Jahren durch Rudi Ross ersetzt - daß es sich um zwei verschiedene Individuen handelt, erkennt man an den Füßen: Horaz besitzt Menschenfüße, Rudi dagegen Hufe. Bei Minni Maus wurde der Vorname anfangs anders geschrieben: bis Ende 1959 lautet die Schreibweise "Minnie".

Einige wenige Figuren sind offenbar den Taschenbüchern vorbehalten: Gamma, Atötschen, Trudi, Klaas Klever, Gitta Gans und Kuno Knäul wird man in den MM-Heften vergeblich suchen. Lediglich Phantomias hat in MM 27/90 einen Sonderauftritt und Klever einen in der Ballonfahrt-Geschichte (MM 1-4/76).

...und bei den Requisiten

Neben den Akteuren waren auch die Requisiten von einem Wandel nicht ausgenommen: Dagoberts Glückstaler etwa war zuerst ein Glückskreuzer (vgl. den "Lieblingskreuzer" in MM 2, S. 53), später ein Glückszehner und schließlich ein Glückstaler. Die Formulierung "erster selbstverdienter ..." wurde durch den Terminus "Nummer eins" abgelöst.

Ein neuartiges und originelles Requisit aber war Düsentriebs Denkkappe (erstmalig in MM 47/65), die zwar bis in die neueste Zeit in Erscheinung tritt, aber nur noch äußerst selten. Die Sinnierkappe wurde insgesamt auch nur von kaum mehr als fünf verschiedenen Zeichnern verwendet.

Unauffällig verabschiedet hat sich das ein paar Jahre etablierte "Entenhausener Amtsblatt" (letztmals in MM 32/66), welches deutlich die Handschrift von Erika Fuchs trägt: im oberfränkischen Schwarzenbach an der Saale, dem früheren Wohnsitz von Dr. Fuchs, erscheint eine Tageszeitung mit dem Titel "Schwarzenbacher Amtsblatt". Eingeführt wurde das "Entenhausener Amtsblatt" übrigens erst in MM 41/58; in der Zeit zuvor wechselten die Zeitungstitel fast von Heft zu Heft. Vorläufer waren beispielsweise der "Entenhausener Kurier" (MMS 23; heute der meistverwendete Titel), der "Tagespiegel" (MM 7/57), "Täglicher Klatsch" (MM 2/58), "Tägliche Geschwafel" (MM 12/58), die "Entenhausener Nachrichten" (MM 14/58) oder das "Entenhausener Tageblatt" (MM 38/58).

Im Vergleich zum Ausland: weniger Stammpersonal

Vergleicht man die ausländischen Disney-Comics mit den deutschen, so fällt auf, daß die ausländischen Fassungen über ein größeres Stammpersonal verfügen; einige Figuren, die im Ausland eindeutig zum Figurenstamm zählen, werden im Deutschen wie Statisten behandelt, was auf eine gewisse Oberflächlichkeit der deutschen Herausgeber hindeutet. Bemerkbar macht sich dies an der Namensvielfalt mancher Figuren. So heißt die im Amerikanischen als "Captain Churchmouse" geläufige Figur im Deutschen einmal "Käpt'n Kraulratz" (MM 46-49/68), dann "Käpt'n Graumaus" (MM 15-17/70), dann wieder "Käpt'n Kausche" (MM 31-33/73) und schließlich "Käpt'n Wendelin" (MV 7/78).

Und jener Handwerker mit kriminellen Neigungen, der im Amerikanischen als "Joe Piper" bekannt ist, firmiert im Deutschen unter "Nikodemus Nippel" (LT 16), "Rudolf Rohrmeier" (LT 63) sowie "Elektro-Egon" (LT 84).

Am schlimmsten aber ist das Namenswirrwarr bei "Doctor Einmug", der im Deutschen bisher unter mindestens acht verschiedenen Namen auftritt (Prof. Unrath/Prof. (bzw. Dr.) Wunder/Prof. Wunderlich/Prof. Rebus/Prof. Bumke/Prof. Allzweck/Prof. Pragma/Prof. Mandacus).

Selbst Figuren, die im Deutschen bereits fest eingeführt sind, erhalten gelegentlich noch abweichende Namen, wie Gammass Hund Pips, der in DDT 33 als "Epsilon" agiert.

Abstimmung scheint offenbar keine Ehapa'sche Stärke zu sein! In Italien beispielsweise rechnen die vorgenannten Figuren sehr wohl zum Stammpersonal!



II. 40 Jahre im Spiegel der Zahlen

Wir wollen im folgenden nun anhand einer tabellarischen Übersicht die einzelnen Jahrgänge unter die Lupe nehmen, um so Informationen über ihre Quantität und Struktur zu gewinnen. Da die bloße Anzahl der Geschichten jedoch kein aussagekräftiger Indikator hierfür ist - jede Geschichte ist unterschiedlich lang, und so würden ja die 32-seitige Fortsetzungsstory und der Half Pager mit gleichem Gewicht in die Zählung eingehen - kommt nur eine Erfassung über den Seitenumfang in Betracht.

Jahr= gang	Anzahl Hefte	Anzahl Comic- Seiten	Ø Comic- Seiten pro Heft	B e r e i c h e						
				Duck	Maus	Wolf	AuB	Strolchi	K-A	Sonstige
1951	4	112	28,00	44	34	32	---	---	---	2
1952	12	336	28,00	184	60	92	---	---	---	---
1953	12	336	28,00	137	40	88	---	---	32	39
1954	12	329	27,42	135,5	61,5	95	7	---	30	---
1955	12	330	27,50	142,5	53	89	---	---	29,5	16
1956	26	697,5	26,83	310	156	117	41	31,5	---	42
1957	28	745	26,61	463	165	97	14	---	---	6
1958	51	1320,25	25,89	723,25	341,5	158	33	7,5	19	38
1959	52	1211,75	23,30	783,5	260,25	99	27	16	24	2
1960	52	1228,75	23,63	674,25	359,75	64	57,75	39	17	17
1961	53	1248,5	23,56	616,5	375	62	62	78	15	40
1962	52	1230	23,65	589,5	427	56	66,5	61	18	12
1963	52	1177,5	22,64	731,5	248,5	80,5	78	33	6	---
1964	52	1136	21,85	658,5	325,5	82	4	66	---	---
1965	52	1117,75	21,50	691	332	73	6	0,75	15	---
1966	53	1113,25	21,00	745	270,25	52	6	---	8	32
1967	52	1119,5	21,53	614	415,5	48	17	1	4	20
1968	52	1158	22,27	647,5	419,5	30	38	17	6	---
1969	52	1140,25	21,93	698,5	356,75	55	12	18	---	---
1970	52	1127,75	21,69	668	352,25	63	9	22,5	13	---
1971	52	1105	21,25	612,5	336	51	42	49,5	8	6
1972	53	1123,5	21,20	607,5	322	51	53	60	4	26
1973	52	1084	20,85	564,5	326	22	24	53,5	28	66
1974	52	1112,5	21,39	589,5	376	54	20	16	21	36
1975	52	1090	20,96	598	341	64	24	18	17	28
1976	52	1677	32,25	825	525,5	92	27	60,5	30	117
1977	53	1201,5	32,10	823	575	90	68	63	13	69,5
1978	52	1647	31,67	827	578	86	61	40	13	42
1979	52	1633	31,40	881	545	68	60	49,5	0,5	29
1980	52	1623,5	31,22	863	567,5	48	57	53	8	27
1981	53	1640,5	30,95	889	590,5	45	31	37	24	24
1982	52	1599	30,75	841,5	570,5	66	24	46	24	27
1983	52	1627	31,29	826	626	46	23	28	40	29
1984	52	1672	32,15	1021	474	109	31	20	12	5
1985	52	1622,75	31,21	1101	390,75	64	26	27	10	4
1986	52	1629	31,33	1109,5	377	42	17	23,5	11	49
1987	53	1660,5	31,33	1130	405,5	58	13	21	15	18
1988	52	1630*	31,35	1060	392	96	21	20	25	16
1989	52	1731*	33,29	1171	383	75	21	20	26	35
1990	52	1749**	33,64	1154,5	436,5	88	5	3	26	36
Summen	1827	48572,5	26,59	27751,5	14191	2847,5	1126,25	1099,75	601	955,5

* Seiten mit "Mini-Comics" wurden nicht berücksichtigt

** Die neuerdings üblichen "Rätsel-Comic"-Seiten wurden als redaktionelle Beiträge gewertet und somit nicht dem Comic-Teil zugeschlagen

Zur Methodik:

Quantitätserfassung

In der Regel besteht eine Comicheft-Seite aus vier Standard-Bild-Zeilen (bei den Taschenbüchern: drei Bild-Reihen). Ist auf einer Comic-Seite eine solche Zeile vollständig mit Reklame belegt (in einigen wenigen Geschichten ist dies der Fall), so wird diese Zeile selbstverständlich bei der Umfangsberechnung der betreffenden Story vom Gesamtumfang subtrahiert. Sind dagegen innerhalb einer Bilderzeile nur einzelne (nicht alle) Panels durch Reklame substituiert worden, so wird diese Bilderreihe aus Vereinfachungsgründen als vollwertige Comic-Zeile gezählt. Die Gesamtstatistik wird dadurch nicht weiter verzerrt, denn derartige Konstellationen kommen im MH-Gesamtwerk nur höchst selten vor. Beispiel: In TGDD 43 würde die Seite 9 nur als Dreiviertelzeile in die Zählung eingehen, die Seiten 17 und 39 dagegen würden trotz Reklameanzeigen als volle Comic-Seiten gewertet.

Bei Fortsetzungsgeschichten werden die Rahmen mit den Überleitungstexten (bzw. die Rückblende-Trailer) wie vollwertige Bestandteile der Geschichte gewertet.

Strukturfassung

Um eine Aufteilung der Produktion auf bestimmte Figuren vornehmen zu können, ist es zweckmäßig, Figuren-Bereiche zu bilden, denn bekanntlich gibt es zahlreiche Personen, die häufig mit anderen interagieren (etwa die Ducks und die Panzerknacker). Es wäre wohl wenig sinnvoll, Duck- und Panzerknacker-Geschichten getrennt zu erfassen, nicht zuletzt, weil eine solche Trennung kaum praktikabel erscheint; denn in vielen der gemeinsamen Abenteuer spielen beide Figurengruppen gleichermaßen gewichtige Rollen.

Für die vorstehende Statistik wurden sieben Bereiche wie folgt gebildet:

Duck-Bereich: sämtliche Geschichten mit den Ducks, den Panzerknackern, Madam Mim, Daniel Düsentrieb, Hugo Habicht

Maus-Bereich: alle Geschichten mit Micky und Neffen, Minni, Goofy, Klarabella, Rudi Ross, Pluto

Wolf-Bereich: alle Geschichten mit Ede Wolf, Wölfchen und den drei Schweinchen

AuB-Bereich: alle Geschichten mit Ahörnchen und Behörnchen, auch wenn in Nebenrollen die Ducks vorkommen

Strolchi-Bereich: "reinrassig"

K-A-Bereich: alle Geschichten mit Klein-Adlerauge

Sonstige-Bereich: alle den vorgenannten Bereichen nicht eindeutig zuordenbaren Stories, vorwiegend aus dem Nicht-Entenhausen-Bereich, wie z.B. Aristocats, Lambi, Mogli, Dumbo, Bongo, Klein-Tut, Jiminy Grille, Hans Häseken (alias Vetter Hase), Basil, José Carioca, Disney Babys u.v.a.

Kriterium für die Zuordnung zu einem Bereich ist die Titelfigur einer Geschichte, es sei denn, diese ist offensichtlich falsch; gelegentlich nämlich versah der Ehapa-Verlag die Stories mit völlig unzutreffenden Titeln. So findet man z.B. in Heft 39/75 eine Vicar-Geschichte mit den Ducks, die mit MICKY MAUS überschrieben ist; umgekehrt ist die Micky/Goofy-Geschichte "Das Geheimnis der Geisterkutsche" (MM 7/84) fälschlich als Donald-Abenteuer ausgewiesen.

Das Kriterium "Titelfigur" gewährleistet auch bei "gemischten" Geschichten eine eindeutige Zuordnung; in MM 4/62 beispielsweise stößt man auf eine 8-Seiten-Story, die zu gleichen Teilen von Düsentrieb, Ede Wolf und den Schweinchen bestritten wird - da die Titelfigur "Daniel Düsentrieb" lautet, wird sie dem Duck-Bereich zugeschlagen.

Freilich entstehen durch die Bereichsbildung gewisse Verzerrungen - so werden ja beispielsweise auch "reinrassige" Panzerknacker-Geschichten dem Duck-Bereich zugerechnet -, doch wollen wir diese zugunsten der Praktikabilität der Statistik in Kauf nehmen.

Zur Auswertung:

Wie man sieht, ist die durchschnittliche Anzahl der Comic-Seiten pro MM-Heft von 1951 bis 1975 fast kontinuierlich abgesunken und hatte im Jahre 1973 ihren absoluten Tiefpunkt. Im Jahrgang 1976 erfolgt dann ein gewaltiger Sprung (bedingt durch den Wegfall des Magazin-Teils) und es pendelt sich ein Niveau von etwas über 30 Seiten ein mit einem Höhepunkt im Jahrgang 1990, der damit der quantitativ bedeutsamste war.

Deutlich ablesbar auch der Überhang des Duck-Bereichs in sämtlichen Jahrgängen, der durch den zunehmenden Abdruck von eigenständigen Panzerknacker-Geschichten (seit 1967 erscheinen "reinrassige" PK-Stories) besonders in den 80er Jahren noch weiter forciert wurde.

Bei den Wolf-Geschichten fällt die Überrepräsentanz besonders Anfang der 50er Jahre auf: Spitzenwert im Jahr 1951 mit durchschnittlich 8,00 Seiten pro Heft gegenüber bescheidenen 0,42 Seiten pro Heft im Jahrgang 1973.

Die Zunahme des Sonstigen-Bereichs seit den 70er Jahren hat ihre Ursache hauptsächlich im verstärkten Abdruck der Geschichten mit Vetter Hase.

III. Ein Blick auf andere Ehapa-Reihen

Wir wollen nach demselben Schema auch noch kurz die Donald-Duck-Sonderhefte sowie die Donald-Duck-Taschenbücher betrachten.

Donald-Duck-Sonderhefte (DGD):

Zeitraum	Anzahl Hefte	Anzahl Comic-Seiten	Ø Comic-Seiten pro Heft	B e r e i c h e				
				Duck	Maus	AuB	Strolchi	Sonstige*
1965 - 1990	110	6711,25	61,01	6690,25**	1,5	7	4	8

* Es handelt sich um eine Geschichte mit Krummel, dem Bären aus DGD 6

** Der Reprint-Anteil liegt dabei knapp unter 85 %

Donald-Duck-Taschenbücher (DDT):

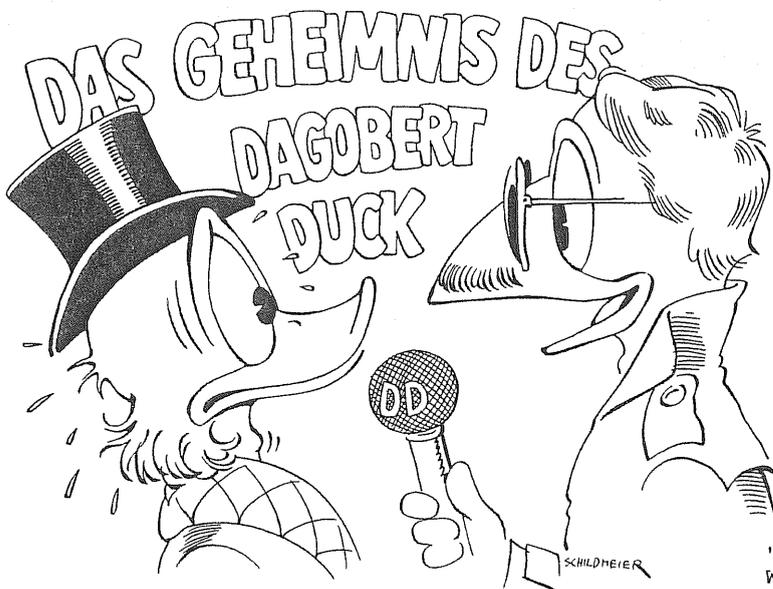
Zeitraum	Anzahl Bücher	Anzahl Comic-Seiten	Ø Comic-Seiten pro Buch	B e r e i c h e						
				Duck	Maus	Wolf	AuB	Strolchi	K-A	Sonstige
1974*	4	384	96,00	212	127	---	---	2	14	29
1975 - 1990	425	39953	94,01**	24459	12820	1428	575	33	32	606

* Die Bände des Jahrgangs 1974 waren noch separat numeriert!

** Die beiden ersten Bände beinhalteten noch 96 Comic-Seiten, ab Band 3 umfaßt der Comic-Teil standardmäßig 94 Seiten; Ausnahmen sind lediglich die Nummern 45 (nur 92 Comic-Seiten) und 284 (95 Seiten).

Bei der DDT-Reihe ist zum einen die unregelmäßige Erscheinungsweise anzumerken (zunächst monatlich, dann vierzehntägig, schließlich wöchentlich und heute wieder monatlich), zum anderen ein inhaltlicher Wandel: fand man in den früheren Bänden noch viele kürzere (meist amerikanische) Stories vor - oft mit dem kleinen Wolf oder den Eackenhörnchen -, so werden ca. seit Band 363 zumeist nur noch drei längere (italienische) Geschichten - um 30 Seiten lang - abgedruckt, i.d.R. zwei mit den Ducks und eine mit Micky.





von John F. Minderman

TEIL II

Wie es in DD 74 begann: Ein aufdringlicher Vertreter der Skandalpresse ist einem geheimnisvollen Schriftstück auf die Spur gekommen, das Dagobert Duck seines gesamten Vermögens verlustig gehen lassen könnte. Mit den verbrecherischen Methoden seiner Erpresserzeitung versucht er, Dagobert die freche Verletzung feierlicher Verträge nachzuweisen und ein Schweigegeld zugunsten abgewirtschafteter Präsidenten herauszuholen. Ausweislich seines bekannt innigen Verhältnisses



zu Zahlungsmitteln jedweder Art, läßt sich Dagobert nicht so leicht in den Geldbeutel greifen. Daher bedient sich der rührige Reporter ausgewählter Fehltritte, Schwächen und Verfehlungen, mit denen er den bekannten Großaktionär konfrontiert, um ihn langsam gefügig zu machen.

"Es ist Ihnen auch durchaus nicht egal, was man über Sie redet."



"Verletzt ziehen Sie sich zurück und lecken Ihre Wunden."

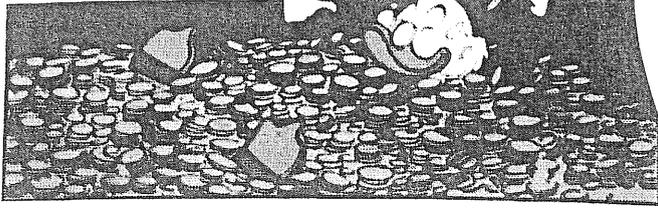


"Wo wir das gerade sehen, was steckt eigentlich hinter Ihrer obskur-sinnlichen Beziehung zu Geld?"

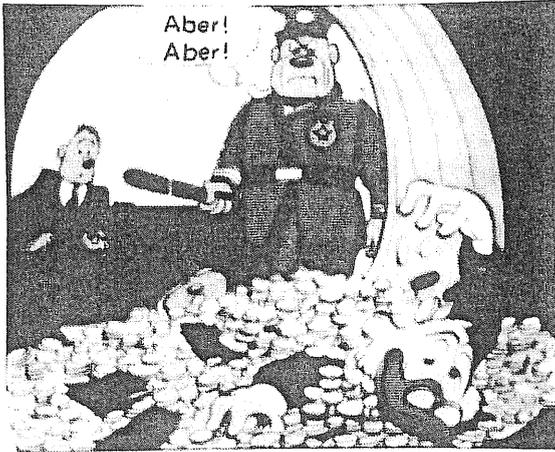


"Ja, das wissen wir ja nun. Aber was ist denn nur so Besonderes an einem Geldbad?"

Ein Geldbad ist wirklich *sehr* empfehlenswert, nicht nur bei Bankiers-Jucken, sondern auch bei Frostbeulen, Schweißfüßen, Haarausfall und anderen Hautkrankheiten.

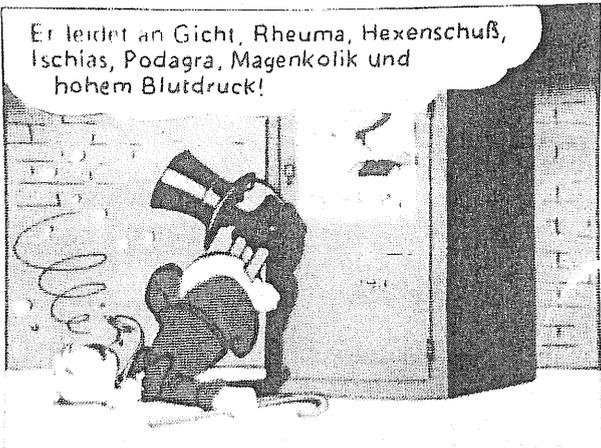


"Da müssen Sie wohl an etlichen Zipperlein leiden, wenn Sie tagtäglich eines Geldbades bedürfen und sogar auf fremdes Eigentum zurückgreifen,



wenn der eigene Mammon nicht verfügbar ist. Einige Ihrer Leiden sind uns hinlänglich überliefert."

Er leidet an Gicht, Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Podagra, Magenkolik und hohem Blutdruck!



"Vielleicht sollten Sie deswegen mal einen erfahrenen Landarzt aufsuchen?"



"Hinzu kommt gesteigerte Vergeßlichkeit."



"Sicherlich eine der Nebenerscheinungen Ihres allgemein bekannten Mißbrauchs von suchtfördernden Brühgetränken."



"Ich darf an dieser Stelle auf die Untersuchung der CARL über die Zubereitung und Wirkung von Muskatnußtee hinweisen, die im Donaldisten veröffentlicht wurde."

Entenhausener Kochbüch
 Heute: *Muskatnuß Tee*

"Auch der tägliche Umgang mit Geld hinterläßt seine Spuren."



"Jedoch sind Sie zu geizig, um selbst den Arzt aufzusuchen."



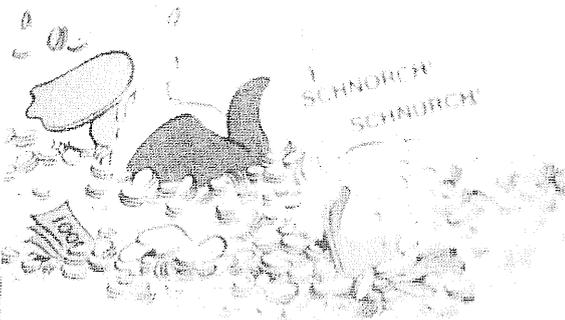
"Auch Ihre Angestellten haben darunter zu leiden."



"Lieber warten Sie, bis jemand mit den gleichen Lei- den zum Arzt geht und hauen ihn hinterher um die Diagnose an. Ihr sprichwörtlicher Geiz ist sowieso eine Sache für sich."

"Als Schnorrer sind Sie unübertroffen."

Leute, die Geld ausgeben, verstehen nichts von den wahren Freuden eines Kapitalisten.



"Selbst die darbende Verwandtschaft kann Ihr Herz nicht erweichen."

"Sie schrecken selbst vor Bettelei nicht zurück."



"Haben Sie nicht Angst, einmal das gleiche Schicksal wie Ihr englischer Namensvetter aus der Dickenschen Feder zu erleiden?"



Ich hab' mich in meinem ganzen Leben noch nie dafür interessiert, was sich andere Leute zu Weihnachten wünschen. Wohin soll das führen? Das kostet nur Geld.

"Geiz allein schafft noch kein Vermögen. Da gibt es auch schon mal Rückschläge."



Wie bitter bereue ich es, daß ich aus Geiz angeblich billigen Kram verschenkt habe! Die Folgen sind fürchterlich.

Man kann auch durch Sparen an der falschen Stelle auf den Hund kommen.



"Sinnlose Verschwendung ist aber natürlich auch keine brauchbare Alternative."



Bitte alle Flugkarten, die noch übrig sind! Ich brauche Platz für meine Schaufel!

"Vielleicht steckt hinter dieser Notiz ja auch eine Frauengeschichte. Wie sieht es denn mit Ihrem Verhältnis zum sogenannten schwachen Geschlecht aus?"



Darüber möchte ich nicht reden. (Ahem!)

"Nun gut, vielleicht sollten wir Ihnen mit ein paar Fakten auf die Sprünge helfen."



Bevor ich mir das antue, muß ich mich stärken. Ein Kreislaufmittel! Sehr empfehlenswert!

"Teilweise befleißigen Sie sich doch eines gewissen chauvinistischen Gehabes."



Diese angebliche Hexe hat mich sehr erheitert. Na ja, Frauen! Zu kleines Gehirn!

"Und was Sie von weiblichen Autofahrern halten sehen wir hier."



Ja, es ist kaum zu glauben, Chef, aber diese Dingos werden auch mit einem starken Drahtzaun fertig.

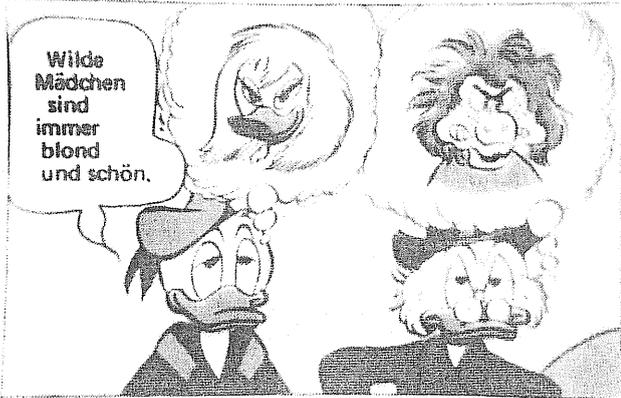
Unglaublich! Mein Zaun ist so berechnet, daß er im Notfall weibliche Autofahrer aushält.



"Verständlich jedoch, wenn man die teilweise unerfreulichen Erfahrungen mit weiblichen Wesen bedenkt."



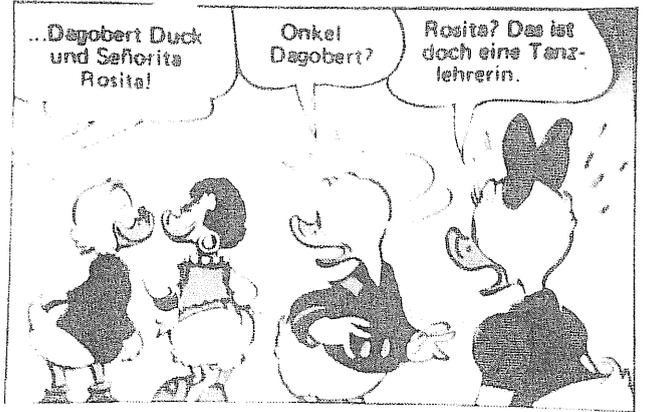
"Dementsprechend auch Ihre etwas eigenwillige Vorstellung von wilden Mädchen."



"Im Gegensatz zu Ihrem Neffen, der die Betonung mehr auf Mädchen legt, liegt bei Ihnen die Betonung mehr auf wild. Was aber nicht heißt, daß Sie völlig unempfindlich für weibliche Reize sind."



"Seinerzeit hatten Sie auch einmal eine Affäre mit einem ehemaligen Sambasternchen aus Rio de Jainero."



"Und mit der guten Katy haben Sie damals sicherlich auch nicht nur Strickmuster getauscht..."



"Das geheimnisvolle Fräulein Berta muß ja wohl ein besonders ausgekochtes Luder gewesen sein."



"Eine sehr viel ernstere Angelegenheit war wohl die Sache mit Nelli."



"Dabei ging es teilweise so heftig her, daß die Geschichte zensiert werden mußte. Das hat Spuren hinterlassen. Auch nach zig Jahren waren Sie noch schüchtern wie ein Schuljunge."

"Sind Sie wirklich so ein Schwerenöter?"

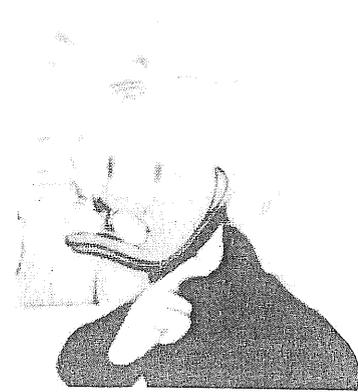


Du siehst immer noch gut aus!

Schmeichlerin! Wenn du nicht so hübsch wärst, würd' ich gar nicht hinhören!

"Nun ja, sicherlich! Hin und wieder verlangt auch die Natur ihr Recht. Ein kleiner Bordellbesuch ab und zu. Da kann man sich herzhaft abreagieren, ohne gleich eine engere Beziehung knüpfen zu müssen."

Ich... äh, wie kommt ihr darauf?
(Ahem!)



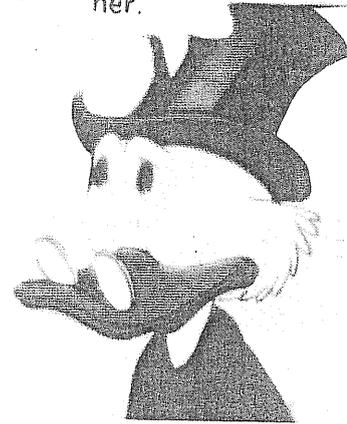
"Unter uns: Wann haben Sie denn das letzte Mal so richtig..., sie wissen schon..."



Dorthin begibt sich Onkel Dagobert, bis zur Unkenntlichkeit verkleidet, jeden Tag vor Morgengrauen...

Niemand darf wissen, daß ich hierherkomme!

Da bin ich überfragt. Aber ich fürchte, es ist schon ziemlich lange her.



"Dann und wann ereilen Sie scheint's auch Gelüste besonderer Art."

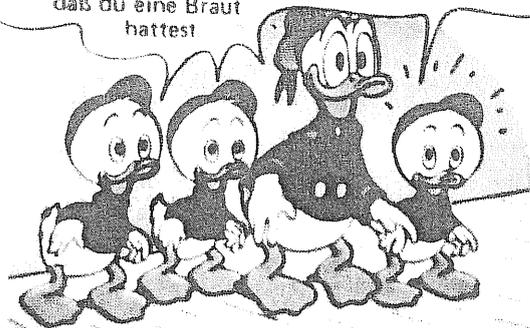
"Wir schweiften ab. Lassen wir einfache, harte Fakten sprechen: Stimmt es, daß Sie mit der Gewerbelehrerin Greta Gründlich verlobt waren?"



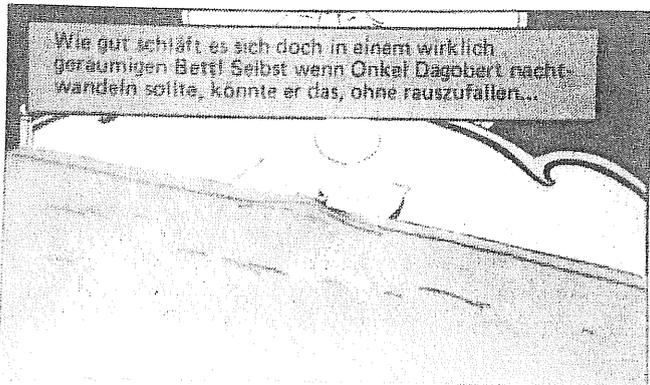
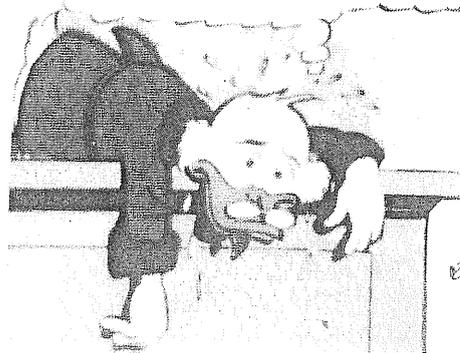
Ich bin Madame Marvel, ich handle mit Getreide und Futtermitteln!

"Ihre Auftritte als Transvestit und Fummeltrine sind allerdings eher bieder. Wie dem auch sei. Ihr Bett ist jedenfalls groß genug, um sich darin mit einer kompletten Damenfußballmannschaft zu vergnügen."

Das ist ja allerhand! Wir haben gar nicht gewußt, daß du eine Braut hattest



Da haben wir die Bescherung! Hätt' ich nur meinen Schnabel gehalten!

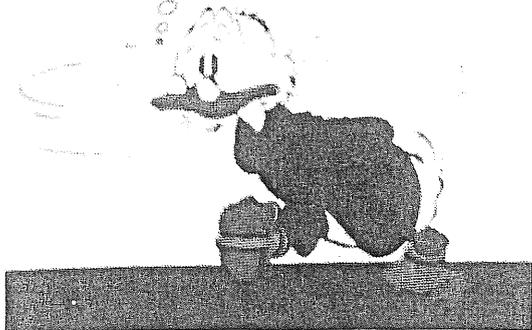


Wie gut schläft es sich doch in einem wirklich geräumigen Bett! Selbst wenn Onkel Dagobert nachtwandeln sollte, könnte er das, ohne rauszufallen...



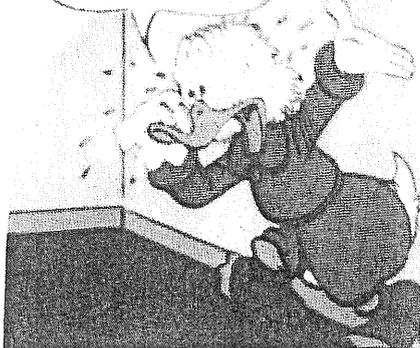
"Stimmt es, daß Sie der Dame dereinst im Überschwang der Gefühle ein schriftliches Eheversprechen gegeben haben?"

WAS MACH' ICH BLOSS? WAS MACH' ICH BLOSS?



"Entspricht es den Tatsachen, daß Sie Ihr darin versprochen haben - ich zitiere - den Mond und die Sterne vom Himmel zu holen, ersatzweise ihr gesamtes Vermögen zu übereignen?"

Wehe, wehe mir Unseligem! Auf meine alten Tage arm bettelarm!



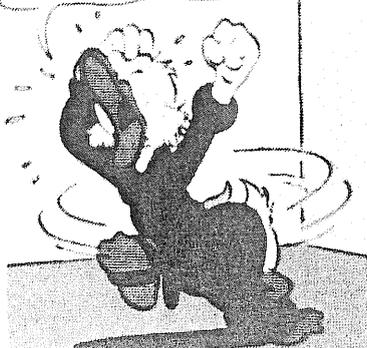
"Deshalb fürchten Sie, daß Greta den Anspruch einklagen könnte."

Bettelarm, dem Hungertod nahe und in Lumpen gehüllt... schluchz! Nimmermehr werd' ich meine geliebten Talerchen berühren! Ausgeliefert einem Leben ohne mein tägliches Geldbad.



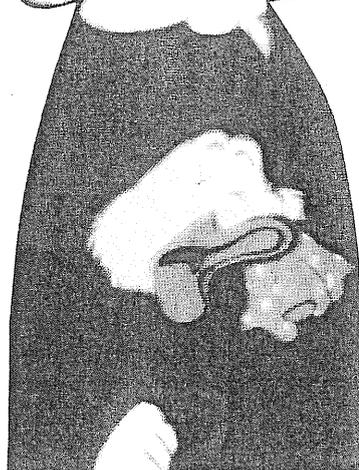
"Und waren in der Wundermehlgeschichte so überschnell bereit, dem Wunsch von Fräulein Gründlich zu entsprechen."

Weh mir, weh mir Armen! Das ist das Ende!



"Das ist es also, was Ihnen so mächtige Tücher einjagt."

Niemand weiß, was ich leide!



"Nun, wir haben das Schriftstück im Poesiealbum von Frau Gründlich entdeckt und juristisch prüfen lassen. Gegen eine kleine Spende für unseren Fond werden wir es Ihnen gerne überlassen."

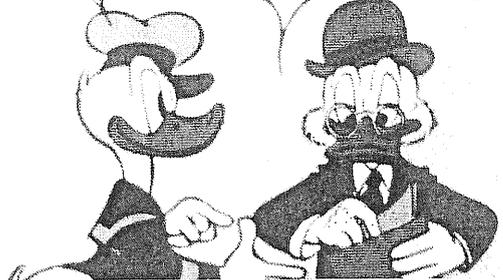
Hoffentlich lohnt's sich auch! Wieviel müßtet ihr denn haben? 1000? 2000? 3000?



"2000 Taler sollten reichen, nicht wahr Donald?"

JAWOHL, 2000 TALER, WENN'S GEFÄLLIG IST!

GUT - ABER ES IST DAS ERSTE MAL, DASS ICH ETWAS ZAHLE, OHNE DURCH DIE GERICHTE DAZU GEZWUNGEN ZU SEIN.

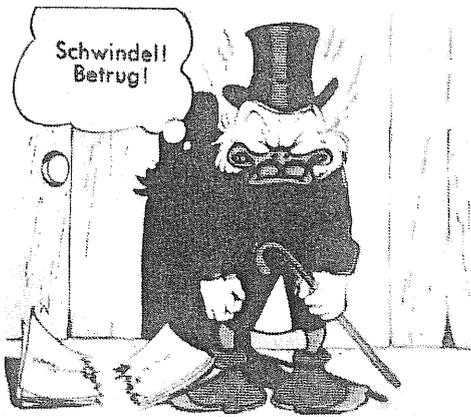


"Bitte sehr."

Nein! Das darf nicht wahr sein!



"Ja, Sie sehen ganz richtig. Forderungen aus Heiratsversprechen verjähren nach zwei Jahren. Das Papier von Frau Gründlich ist schon seit ewigen Zeiten wertlos."



"Herr Duck, ich danke für dieses Gespräch."



Niederschrift des so oder so ähnlich in Rinteln 89 gehaltenen Vortrags. Gewidmet Frau Dr. Erika Fuchs, an deren Übersetzungen zu zweifeln, ich mich in Zukunft hüten werde. Biler von DonFot.

DONALDISTEN BLICKEN ZURÜCK ERSTE EINSICHTEN

DER DONALDIST

aus Achim, Bremen & Oldenburg

Werter Kämpfe, Wackere Gefährtin

Die mächtige Bewegung des Donaldismus kann in diesem Jahr auf eine ansehnliche Tradition zurückblicken. 1991 ist auch ein Jahr der Jubiläen: Die D.O.N.A.L.D. geht in das 15. Jahr ihrer Existenz, das Fachblatt des Donaldismus ("Der (Hamburger) Donaldist") erscheint seit 1976, seit 13 Jahren mithin.

Anlässlich dessen wird die 75. Ausgabe des Der Donaldist, den zu erstellen die Redaktion aus Bremen, Achim und Oldenburg die ehrenvolle Aufgabe hat, natürlich eine Jubiläumsnummer.

Nun ist ein Jubiläum niemals automatisch ein Jubelfest, wenn auch Kritiker streiten, ob das große Golfmoor den Zauber des Orients beschert, sich zu der atomaren Katastrophe ausweiten wird, die unsere mutierten Nachfahren dereinst im Gefolge Emil Erpels wird Entenhausen gründen lassen können.

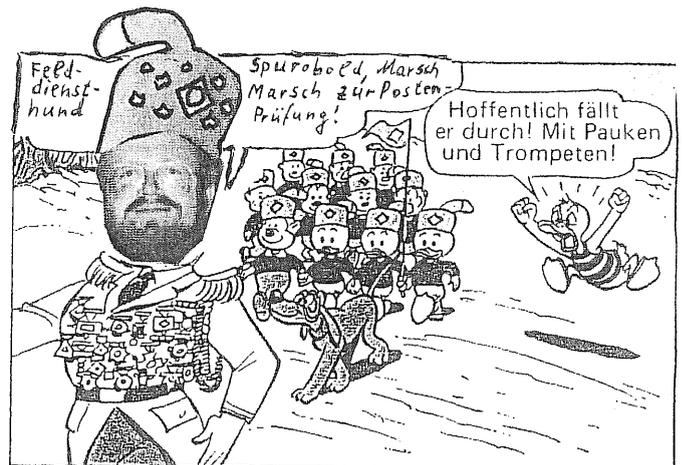
Ein Jubiläum ist der Zeitpunkt, kritisch Bilanz zu ziehen; zu analysieren, was gut war, was nicht, zu ermitteln, was besser werden kann und wie, aber nicht zuletzt auch zu würdigen, was Donaldismus, D.O.N.A.L.D. und ihr Zentralorgan für die Menschheit und für Dich bewirkt hat.

Du, wackerer Streiter, bist groß, schlank und elegant, in der Hauptsache aber alter Kenner des Donaldismus und seines Sprachrohres. Daher ist Deine Meinung gefragt.

Schreib nieder, was der Donaldismus Dir gebracht hat, wie er Dich aufbaute oder zugrunde richtete, und lasse Dich dabei nicht stören, daß viele Mitstreiter Donaldismus auf eigene Art interpretieren: Donaldismus ist, was ein jeder dafür hält!

Oldenburg im Jänner 1991

Donaldisch Dein



Hajo Auber, Pfadfinder und Führmann, brüht von der Postenprüfung und von Orden, pfeifend, wie er sich für einen Pfadfinder gehört!

Donaldistischer Werdengang: In 25 Jahren

In den 15 Jahren der Existenz der D.O.N.A.L.D. und im Lauf von 75 Heften HD/DD entwickelte ich mich vom Duck-Besitzer zum aktiven Donaldist. Meine persönlichen Höhepunkte waren die Äpfel aus Halberstadt und die Herausgabe von DD73. Zum Pfadfinder wurde ich durch Hajo Mönichhof und Marc Degeer. In ihrem Duck Pub wagte ich erste Veröffentlichungen. In Berlin bestehen vielfältige Möglichkeiten, den Donaldismus zu leben. Nicht zuletzt die Bekanntschaft mit dem unvergessenen Wolfgang Gerstner ermutigte mich zu weiterer Aktivität für die Sache der D.O.N.A.L.D. Als Donaldist freue ich mich, auf ein Zentralorgan zurückgreifen zu können, das mit nunmehr 75 Ausgaben eine einzigartige Stellung unter den Comic-Panzinen einnimmt. Durch die D.O.N.A.L.D. habe ich Menschen kennengelernt, die wissen, was ein Dulle-Test, ein SSSZ oder Castrolanische Rubleniks sind. Donaldismus manifestiert sich für mich in der wissenschaftlichen Erforschung von Stella Anatum einerseits und in Zeremonien unbegrenzten Ausmaßes andererseits.

Stefan Schmidt, Merzig

Wehe mir Frevler daß ich schoß
Den Schicksalsvogel Donaldismus!
Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt
Geht's so mit allem was man lübt?
Wann wird es wieder wie zuvor?
Thus quoth the raven, nevermore!



neue Probleme hervorruft (6). Donald - das ist das unentwegte Unglück, Scheitern, das Aufstehen und wieder Hinfallen - alle anderen sind intelligenter, klüger oder haben zumindest mehr Glück

15 Jahre DONALDISMUS - Jubilieret, Tirilieret, Frohlocket. Laßt 10 frohlockende Herren im Frack tanzen



15 Jahre DONALDISMUS - ein "Zeitpunkt, kritisch Bilanz zu ziehen"

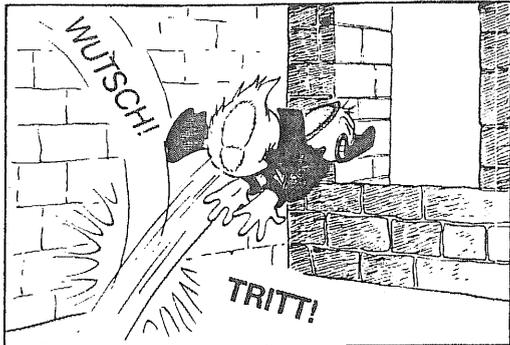
(1) - Recht so! Wagen wir den Blick zurück ins Unausweichliche, ins Verdrängte, tiefe Unbewußte, das den Donaldisten der ersten Stunde bewegt haben mag. Hat es ihm geholfen, ihn weitergebracht, aufgebaut, zu Grunde gerichtet? (Ich frage mich, wen interessiert eigentlich dies, mein Geschreibsel. Muß ich denn wirklich den Elfenbeinturm verlassen, in den ich mich seit meinem glorreichen psychologischen, gar richtungsweisenden Portrat der Magica de Spell (2) zurückgezogen, um zu arbeiten an einem neuen Elaborat, zu dem ich nunmehr nach immerhin achteinhalb Jahren schon den Titel hervorgebracht habe: 'DONALD - eine Ente sieht rot', Untertitel: 'über die Wutausbrüche des Donald D. aus E.', und dessen umfangreiche Vorarbeiten wohl auch nie beendet sein werden, bevor ich sterbe oder bevor die Putzfrau das unleserliche Geschmiere der Papierwiederverwertung zur Verfügung stellt - je nachdem, was zuerst eintritt - aber halt, was dies doch gar nicht das, was gewünscht wurde, also zurück zum Anfang. Ich verlasse den Ruheraum, weil auch schon wieder dieser Dagobert seine Runden drin dreht



Also: Back to the past sozusagen, zu einer Zeit, da allgemein die irrije Ansicht geäußert wurde, Kreationen wie Donald seien "staatsgefährdend" (3). Damals, da nieß es, Donald sei "ein Mensch wie du und ich, ein kleiner Mann (!) mit dem Herzen auf dem rechten Fleck" (4). Welch wahnwitzige Verkennung der Gegebenheiten. Aber dann - oh Schreck, solch grauennafte Untat ward noch nicht geschrieben: "Donald symbolisiert den kleinen Genossen (!) von der Straße. Politische Agitation entsteht erst, wenn er mit seinen Partnern konfrontiert wird" (5). Bedarf es da noch einer Erwähnung, daß Dagobert hier den 'Kapitalisten mit allen Facetten' und die Kinder 'das sozialistische/kommunistische Proletariat' darstellen sollen? Oh herrliche Einfalt der Politik! Selig sind die, die arm im Geiste, wissen sie doch nichts von den komplexen Komplexitäten des wahren, lautereren DONALDISMUS.

Tja, das war eigentlich der Aufhänger, dieser Versuch, Donald perfide in die subversive Ecke zu stellen, gleichsam mit roter Fahne zu zeichnen. Da traf es sich, daß in einer kleinen Zeitungsnotiz erwähnt wurde, daß sich so merkwürdige Menschen bei Großhansdorf trafen, um über Donald zu reden und so ... "Wie?", so fragte ich, ist es denn tatsächlich wahr, gibt es noch mehr solcher beneidenswert spinnert-skurriiler Typen, die Donald als Donald sehen? Kurz und gut, so war es denn tatsächlich.

15 Jahre danach: 15 Jahre älter und kein bißchen weiser? 15 Jahre, in denen Donald und die Barks'schen Überlieferungen seines Lebens mit meine liebsten Begleiter waren (und noch immer sind) - konnte dieser wütende Entenich mir doch immer wieder helfen, meinen Frust zu überwinden, wenn Er ärgerlich über die Art und Weise quakt, räsoniert und schwadroniert, in der das Leben ihm Fußritte verpaßt



oder sonstwie beutelt. Praktisch alles, was er richtig macht, läuft falsch. Wem ist das nicht auch schon so gegangen?

Donald - das ist auch der Niemand in unserer jämmerlichen Existenz, der verzweifelt zu beweisen versucht, daß er ein Jemand ist, jene vom Leben verratene Figur, die ein Problem zur Lösung vorgesetzt bekommt, und die dabei dann doch nur unendlich viele

Es gibt auf dieser Welt Glückskinder und Unglückswürmer. Und ich bin eben ein Unglückswurm.



- Donald, das ist der Held von heute, der Don Quijote, der unentwegt an der Tücke des Objekts scheitert, an der Tücke der eigenen Vorstellungen. Darum ist Donald der moderne Sisyphos: der Held, der morgens trotzdem aufsteht, der fool on the hill, der Typ, der nichts gelernt hat, der darum aber vollkommen offen ist, der mit staunenden Augen über die eigenen Unzulänglichkeiten stolpert. (Da stellt sich die Frage, wo nimmt Donald eigentlich immer diese Energie her, morgens wieder aufzustehen, erst knurrig, dann immer erregter? Da muß doch ein Motiv sein, irgendetwas. Was treibt ihn? Daisy? Eine unbekannte Macht? Hat das eigentlich mal einer in den letzten 15 Jahren untersucht? Ich verliere wohl langsam den Überblick...) Donald - einen Schritt vor, drei zurück. Wenn er wütend ist, der alte Zornnickel gewissermaßen, dann kann er alles, dann baut er plötzlich ne Rakete, die auch noch zum Mond fliegt, tja, und dort begegnet er dann wieder diesem Fabelwesen, das er aus irgendeinem Grunde erschlagen will, und das Ding teilt sich, einmal, fünfmal, fünf-hundertmal - da ist es wieder: ein Problem gelöst, unendlich viele neue geboren.

Welch schöner Vergleich für das, was wir schließlich auch jeden Tag auf der Welt erleben. Haben wir nicht auch alle diese Probleme? Diese Probleme, die nur neues Ungemach bringen? Die totale Zerlegung in sämtliche subatomaren Teilchen, gleichsam eine sezierende Sezierung des kleinsten Kernchens? Haben wir nicht inzwischen unsere Probleme auf diesen Entenich projiziert, auf diesen all time looser, dieses getretene Federvieh?

Und so wurde aus Donald meine Besessenheit - und bei der Feststellung, daß es noch mehr solch merkwürdiger Gestalten gibt, die dieser Besessenheit fröhnen, frohlockt das Herz. Einer allein in seinem Elfenbeinturm - das ist keiner, aber alle zusammen sind eine Macht - eine weltumspannende Organisation, die sich nicht scheut, sich des größten Problems des eignen Daseins anzunehmen - das Donald in uns allen.

Geliebter, zelebrierter DONALDISMUS - die Sinnlosigkeit des Sinnlosen (und ich habe keine Ahnung, was zum Donald ich damit eigentlich meine) oder das A und O unseres alter ego irgendwo in einem parallelen Paralleluniversum. Die einzige Lösung - ist sie nicht aufregend? Manchmal treibt es einen zum Wahnsinn, manchmal eskaliert die Sezierung zum unüberschaubaren Chaos (Hallo, Magica!) und manchmal - siehe oben - zum heilspendenden Seelenbalsam, zumindest solange einem nicht die Zunge in den Rührfix kommt.



Belassen wir es dabei: DONALDISMUS war, ist und wird immer sein ein seltsam Ding für seltsam Wesen mit seltsamen Ansichten und seltsam Gebaren. Etwas für eine Gemeinschaft, denen die Beschäftigung mit diesem Entenich bisweilen etwas aus den Fugen geraten ist, als gewisse Kreise meinten, Donald politisch mißbrauchen zu müssen (ausgerechnet Donald, nicht zu fassen), was jedoch zunächst nur zum heiteren Chaos beitrug und schließlich - wie so vieles - im glorreichen Nirwana endete und dem praktizierten DONALDISMUS wieder seinen rechtmäßigen Platz brachte.

Was das alles mit den im Anschreiben der Herren Reduktöre aufgeworfenen Fragen zu tun hat? Natürlich nichts! Aber bedenkt: chaos rules - und Chaos ist hehres Oberprinzip der D.O.N.A.L.D., oder?!

Konrad Rumpenhorst
Buschstr. 08
5300 Bonn 1

Abb.1: "Der geizige Verschwender" in TGDD 85
Abb.2: "Der verlorene Zehner" in TGDD 90
Abb.3: "Das Gespenst von Duckenburgh" in Die besten Geschichten mit Donald Duck - Klassik Album 2
Abb.4 und 5: Ehapa Gesamtverzeichnis Comics 1985

Anmerkung 1: Anschreiben der Reduktion
Anmerkung 2: HD 30, S.16 ff.
Anmerkung 3 - 5: "Welt des Geistes" in Pardon, leider fehlt mir die Nummer, dafür aber steht's auf Seite 43 ff.
Anmerkung 6: Man denke hier vor allem auch an den bekannten Dulle-Test.

Donaldismus ist für mich die Erkundung der Welt von Entenhausen (sowohl statistisch als auch interpretierend) sowie auch die Untersuchung der Medien, in denen dieses Universum präsentiert wird (MM, MV, TGDD, LT, ...). Zulässig sind dafür sowohl literaturwissenschaftliche Analysemethoden (man betrachtet das Duck-Universum als etwas von der Comic-Industrie "Gemachtes") als auch Methoden des sog. "donaldismus archaeologicus" (man versetzt sich gedanklich auf "Entenhausener Ebene" und betrachtet die Geschichte gewissermaßen als etwas "Reales").

Wenn ich die Entwicklung des Donaldismus anhand des Zentralorgans HD/DD von der Nr. 1 bis zur aktuellen Nr. 75 verfolge, komme ich zu folgendem Urteil:
Man erkennt auf jeden Fall, daß eine Fortentwicklung stattgefunden hat - der Donaldismus ist nichts Statisches, nichts Stagnierendes, sondern ein Prozeß, wie dereinst Hans von Storch so richtig festgestellt hat. Verglichen mit den Anfängen Ende der 70er Jahre ist nun zu Beginn der 90er Jahre ein ungleich höherer Informationsstand zu verzeichnen (man denke etwa an die Unsicherheiten beim Identifizieren von Barks-Geschichten, wie man sie in alten HD's nachlesen kann - ein Manko, das mittlerweile wohl hundertprozentig behoben sein dürfte).
Auch der Seitenumfang des DD tendiert deutlich nach oben - ein Indiz für die vermehrte Forschungstätigkeit, aber (leider) auch für die zunehmende Vereinsmeierei. Denn oftmals erscheinen seitenfüllende Beiträge, die sich weniger mit Donaldismus als mit Donaldisten befassen. Neueinsteiger, die eine Ausgabe des DD lesen, werden somit oft Verständnisschwierigkeiten bekommen, zumal viele Anspielungen natürlich nur von Insidern verstanden werden können.

Ein weiteres schwerwiegendes Manko ist die schon seit den 80er Jahren grassierende Einengung der Forschung auf Barks-Material. Donaldismus (der ja ganz bewußt nicht "Barksismus" heißt) entartet nur zu oft zu einer Glorifizierung von Carl Barks - fanatische Fundamentalisten greifen rigoros alles an, was sich nicht auf Barks-Quellen bezieht.

Die Nachteile liegen auf der Hand: So mancher Donaldist, der vielleicht neu hinzukommt und einen Artikel auf allgemeiner Basis (d.h. unter Einbeziehung aller Geschichten) erstellen möchte, wird verprellt. Selten findet man bei den Autoren donaldistischer Beiträge neue Namen.
Man denke in diesem Zusammenhang daran, daß sich die Mitgliederzahl der D.O.N.A.L.D. nicht wesentlich von der Stelle rührt - die Zahl 400 scheint eine Art "Schallmauer" zu bilden; außerdem ist eine hohe Fluktuation zu beobachten. Hier sollten dagobertistische Normen Platz greifen nach dem Motto "Mitglieder kann man nie genug haben!".
Ein weiterer Nachteil bei Beschränkung auf Barks'sche Quellen liegt in der Begrenztheit der Aussagekraft donaldistischer Forschung: Man kann nun mal das Duck-Universum mit seinen vielfältigen Schattierungen und bizarren Eigentümlichkeiten nicht voll in den Griff bekommen, wenn man sich nur auf sog. "kanonische Quellen" bezieht. Über das Entenhausener Rettungswesen (DD 74) beispielsweise wäre bei Einbeziehung anderer Zeichner wesentlich mehr herauszuholen gewesen.
Die Intoleranz gegenüber non-barksistischer Forschung steht nicht zuletzt auch im Widerspruch zu wissenschaftlicher Offenheit - immerhin ist die D.O.N.A.L.D. eine Vereinigung mit hohem Akademikeranteil.

Boemund von Hunoltstein

Bunte Hefte, pädagogisch wertvoll; der gute Zeichner mit den prickelnden Fortsetzungsgeschichten; eine deutsche Kinderseele im Mittelstandsmief der fünfziger Jahre; Oma und Tante, welche die strenge Zensur des Haushaltsvorstandes unterliefen.

Zwischen Konfirmantenunterricht und Sonntagnachmittagsspaziergang, Chris Howland und Klassenzimmer lustwandelte das kleine Herz, in diesen so seligen Jahren kurz vor Ausbruch der Pubertät, durch Entenhausen, diese magische andere Welt mit cleveren Knaben, gigantischen Geldmengen, reizvollen Riten und atemberaubenden Abenteuer.

An irgendeinem Nachmittag auf dem Dachboden, in kurzen Hosen, nachdem die Schularbeiten erledigt waren und sich unter staubigen Sonnenstrahlen die Frage entschied, wer denn nun den meisten Bindfaden sein eigen nannte, muß es gefunkt haben.

Später dann, der gute Zeichner hatte immer noch keinen Namen, wurde das Entdecken jeder neuen Geschichte zu einem schönen Erlebnis. Man behielt diese Erlebnisfähigkeit für sich, und sich selbst dachte man darob als etwas sonderbar. Das ABC des Lebens (Abitur, Bundeswehr, Campus) führte in jenen Jahren dazu, daß viele, denen die Kulturtraditionen Literatur, Theater, E-Musik zu geringfügige Bastionen gegen die 12jährige deutsche Barbarei gewesen waren, sich zum Dreigespann "Comics, Filme, Rock'n Roll" bekannten - Jugendkultur wurde es genannt.

Der Sohn des Briefträgers und die Tochter des Eisenbahnschaffners, die auf dem Rummel unter dem Verdeck der Raupe nie so hemmungslos geknutscht hatten wie ihre Altersgenossen in der Lederkluft, haben ihre anarchischen Sehnsüchte konserviert, auch als die Luft auf der Leiter immer dünner wurde, der Vietnamkrieg ohne private Auswirkungen gewonnen war und sich in Ehe und Beruf gnadenlose Endlosperspektiven abzeichneten.

Eine kleine Annonce "Donaldisten lesen ..." machte klar, daß man nur sonderbar unter noch Sonderbareren war. Ein deutscher Verein, von Medienlumpen mißverstanden und umtütet, führte manche zusammen, denen Donald auch insofern ein Vorbild war, als er den Typus verkörpert, der zwar ausgezählt wird, aber dennoch wieder aufsteht. Chaotische Kongresse, peinliche Präsidenten, donaldische Diavorträge, ein zerreißfestes Zentralorgan und gelungene Geselligkeit schufen eine tragfähige Tradition.

Der unerschöpfliche Zitatenschatz (letzte Perle: 'Das große Golfmogeln'), die ausgefeilten Theorien zur Lokalisationsfrage, heillose Happenings mit Alphorn und Röhrei u.v.a.m. zeigen Unverwechselbarkeit und Liebreiz, auch wenn das Kästenwesen, legitimiert zwar durch die donaldischen Eigenschaften Ruhmsucht und Hang zur Angeberei, blüht.

Woher aber der oft so bewußte Nachwuchs kommt ist schwer zu erraten, denn das damalige Sein war unique.

Edward Wehmeier

✉ Klaus Spillmann Finkenstr.10 4803 Steinhagen ☎ 05204-3953
bis 7.2. telefonisch leider nicht zu erreichen

Uwe Mindermann
Am Vorbruch 21
2807 Achim

Steinhagen, den 31.1.1991

Lieber Uwe, werter Präsident,



anbei mein bescheidener Beitrag zur 75. Ausgabe des **DER DONALDIST**.

Ferner ein paar Gedanken zum bisher ge/erlebten Donaldismus.
Man mag es kaum glauben, daß bereits 75 wundervolle Ausgaben dieser einmaligen Streit-Zeitschrift durch die Finger zahlloser Donaldisten gegangen sind. Daß man - ohne es richtig zu registrieren - um beinahe 15 Jahre gealtert. Dabei sehen die Ducks so frisch aus wie ehemals. Man fragt sich, wie die das machen. Heerscharen von Donaldisten hat man kommen und gehen sehen. Dennoch sind ein paar nicht klein zu kriegende Verfechter der ersten Stunde geblieben, die munter das Fähnlein des Donaldismus gen Himmel recken.

Mir persönlich haben die vergangenen Jahre viel Freude bereitet, wengleich ich nicht verschweigen möchte, daß ich hin und wieder einige nicht druckreife un-donaldische Flüche von mir gegeben habe, angesichts der schier endlosen Arbeit, die ich mit den langjährigen BARKS-Recherchen auf mich geladen habe. Die von mir gemachten Aufzeichnungen füllen mittlerweile ganze Ordner.

Die Kongresse waren und sind die zentrale Drehscheibe allen donaldischen Seins. Hier wird die Basis für die übers Jahr ablaufenden Aktivitäten innerhalb des Vereins gelegt. Wo sonst trifft man so viele Gleichgesinnte auf einem Haufen? Vermissen tue ich etwas den Elan der ersten Jahre. Liegt's an der Müdigkeit mancher? Oder sind die Themen nicht mehr so leicht aus dem Ärmel zu schütteln? Man kann sich manchmal des Eindrucks nicht verwehren, als wäre vieles schon mal dagewesen. Den zahlreichen Jungdonaldisten möchte ich mit auf den Weg geben - orientiert euch nicht so sehr an Vorgängern oder Vorbildern. Steckt eure eigenen Ziele ab und lebt den Donaldismus so wie ihr ihn empfindet. Sonst versickert er all zu leicht in ausgespülten Fußbälern.

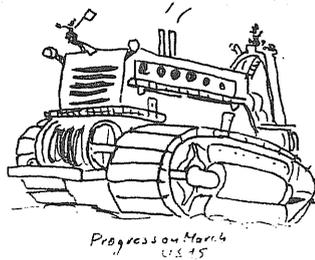
Laßt uns denn frisch und fröhlich weiteren 25 Ausgaben des **DER DONALDIST** entgegensehen, auf daß uns die 100. Ausgabe zu neuen Dimensionen führen möge!

Donaldische Grüße aus Steinhagen

Fortsetzung folgt - Fortsetzung folgt - Forts



DuckFilm NOTIZEN



Disney-Club, was hat man sich darunter alles vorstellen können und vor allem wollen; seit dem 5.1.1991 wissen wir es nun aber besser: 1 klassischer Zeichentrickfilm, bis jetzt einer aus der Reihe der Endloswiederholungen (aber immerhin deutsch synchronisiert, selbst Donald! 2 Folgen der TV-Cartoon-Serien (d.h. nun Gummibärenbande und Chip'n'Dale - Rescue Rangers alias Chip und Chap - Ritter des Rechts alias Ahörnchen und Behörnchen auf den Spuren von Basil, Bernard und Bianca), etwas Disneyland/DisneyWorld-Reklame und ein irgendwie bekannter Magier/Forscher/Musiker etc. sowie ein irgendwie unbekannter Sänger/Tänzer etc., das ist eine Mischung, die vielleicht bei Kindern ankommt, den Kenner jedoch enttäuschen muß! Dies 156 Folgen lang, Verlängerung möglich. Dem Vorspann nach sind noch andere Serien zu erwarten: **DuckTales**, **TaleSpin** (mit Baloo und King Louis, nicht SpinTales, wie ich fälschlicherweise berichtete) und wenn man



dann immer noch nicht bei 312 Folgen angekommen ist (Chip'n'Dale: mindestens 52, DuckTales: mindestens noch 30 oder 2x30, Gummibears: mindestens noch 52, TaleSpin: mindestens 26 Folgen = macht mindestens 190 Folgen), da wären ja auch noch **Winnie Puhs neue Abenteuer**, die gräßlichen **Wuzzles**, und immerhin könnte man auch noch die längst fälligen Wiederholungen der 1. und 2. Staffel der **Duck Tales** und der **Golden Girls** unterbringen. Um die schlechtesten Filmaussichten im schlechtesten DD aller Zeiten für den schlechtesten Briefschreiber auf den Punkt zu bringen: Die noch ausstehenden Donald-Filme oder die TV-Serie **Donald presents** sind wohl ganz und gar nicht zu erwarten.

Bleiben wir bei den **DuckTales**! Unter dem wahnsinnig originellen Titel **DuckTales - der Film** startet Anfang Juli im Kino

und noch vor Weihnachten im Video-Shop der Film zur Serie **DuckTales-the Movie**. Anfangs ein großer Erfolg in den USA, hat er dann doch wohl nicht so viel eingespielt wie **Arielle** bzw. wie erwartet. Die Variety nannte ihn auch langweilig (wie auch den neuen Disney-Zeichentrick **The Rescuers Down Under** und sonst nur die Don-Bluth-Filme!)



Die nächsten 30 Folgen der **DuckTales** sind bereits im gleichnamigen Comic beschrieben (No.11 und 12) und laufen bereits im AFN-Fernsehen (Sa. 8.25, Di vor 18.00; wohl dem Farbe und Ton empfangen kann.) Die beiden **Super-DuckTales** bilden, jeweils 5-geteilt, die ersten 10 Folgen. Wang Films CuckoosNest Studio hat wieder die Endproduktion und was ich bis jetzt gesehen habe, hat mich stark fasziniert: ich habe nicht erwarten können, daß man die bisherige Qualität noch unterbieten konnte. Laut der Übersicht in den Comicheften ist Donald nicht mehr dabei. Barks-Verfilmungen (oder besser: Verfremdungen) gibt es zweimal als ganze Folge und dreimal ausschnittsweise.



In den ersten Folgen wird **Bubba**, ein Höhlenmensch eingeführt, was Raum für Witze à la Donnerstag (MM-So.heft 6: Gast aus Afrika) gibt. Dann geht's wirklich bergab: Fenton Crackshell (etwa: Knallschote) alias **GizmoDuck** wird in den nächsten 5 Folgen zugleich als Donald-ersetzender

Trottel wie als Supermensch eingeführt. Dies war die **SuperDuck-Tales**, die ich in den USA gesehen habe, d.h. bis ich umschaltete, weil ich es nicht mehr aushielt. Immerhin sind in diese Story Ideen aus **Only a poor Old Man**, **FC 386** (6.Folge), **Moderne Zeiten US 15** (6. Folge) und **Wunder der Tiefsee US 46** (10.Folge) enthalten.

Die 11. Folge dann (AFN: voraussichtlich am 9.2.91) verarbeitet **TRallalla US 6**, aber

dann so, daß **GizmoDuck** das Tal von den Korken befreit. Erst die 25. Folge wieder kommt auf Barks zurück: Der unzerbrechliche Goldspeicher **US 38**. Auch hier rettet **GizmoDuck** die Situation, aber nicht die Story. (AFN: ca. am 25.5.91?) Der Rest der Folgen: **GizmoDuck**, **Ma Beagle** (Oma Knack) klaut den Goldspeicher, heiratet **Dagobert**, der verliert sein Gedächtnis, kämpft mit **McMoneysac** um **Goldie** und erlebt sein "letztes Abenteuer" im Computer (**Tron** läßt grüßen!) etc. Wohl der rechte Spaß für Taschenbuchgourmands.

VIDEO :

Cinderella ist nicht, wie man nach dem US-Start erwarten konnte, in Deutschland erschienen. Dafür warb man am Ende von **Susi und Strolch** mit dem nächsten Film: **Bernard und Bianca**, der noch gar nicht in den USA für Video freigegeben worden ist. Dafür ist für das US-Fernsehen **Bambi** freigegeben worden, der bisher die meistgekauftete Videokassette ist. Immerhin hat an diesem Film **Barks** mitgearbeitet und ein kleines bißchen ist davon auch noch im Film zu sehen.



FERNSEHEN :

Im Berichtszeitraum alles nur Wiederholungen, deshalb will ich mich nur auf die Donald-Filme beschränken:
 13.11.: Trial of Donald Duck,
 20.11.: Modern Inventions-x
 4.12.: The Band Concert, Donald's Vacation
 11.12.: **Fire Chief** (Barks-Story),
 24.12.: Mickey's Christmas Carol
 5.1.: Magician Mickey
 19.1.: Donald And Pluto
 26.1.: **Thack Cleaners** (Nachtrag: Am 9.10. siehe DD 74, gab's laut Peter Völker doch keine neuen Filme, sondern nur Wiederholungen von 1987)

Und so!



Damit kann ich mir ja die Berichterstattung über die nächsten **DuckTales**-Folgen sparen!

Interessante Veröffentlichungen in den Micky Maus - Heften
36 bis 52 (2. Halbjahr 1990)

36 Dagobert Duck: Der letzte Schlitten nach Dawson (Teil 2)
AR 113 (Don Rosa)

37 Donald Duck: Ein Fisch in der Wüste (11 Seiten)
H 86249
Dagobert Duck: Der letzte Schlitten nach Dawson (Teil 3)

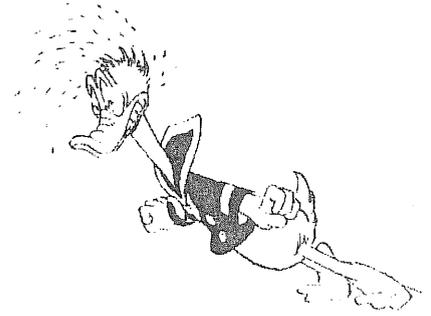
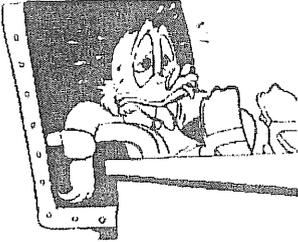
38 Dagobert Duck: Der letzte Schlitten nach Dawson (Teil 4)

39 Donald Duck: Die Last der Geschäfte (12 Seiten) H 83120

40 Donald Duck: Gepumpter Glaserkitt (10 Seiten) BARKS
WDC 48 (s.a. MM 23/79)

47 Donald Duck: Die großen Detektive (8 Seiten) BARKS
WDC 61 (s.a. MM 30/58)

48 Donald Duck: Der Landschaftsarchitekt (10 Seiten)
D 90057 (Don Rosa)

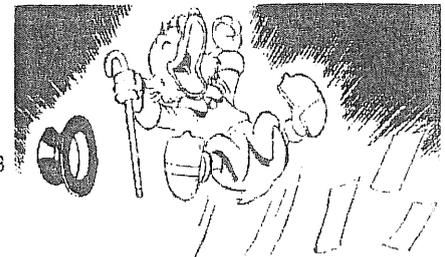
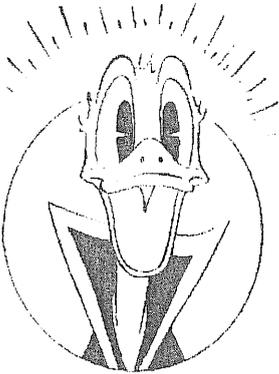


BARKS - Veröffentlichungen in den Tollsten Geschichten
von Donald Duck (TGDD)

109 Donald Duck: Der sechste Sinn (10 Seiten) WDC 35
s.a. GM 7/80
Donald Duck: Gute Nachbarn (10 Seiten) WDC 38
s.a. GM 11/79
Donald Duck: Die Kunst des Verkaufens (10 S.) WDC 39
s.a. GM 5/80

110 Donald Duck: Eine Party der peinlichen Art (10 S.) WDC 91
s.a. MM 6/81
Donald Duck: Seemannslos (10 Seiten) WDC 53
s.a. MM 49/78
Donald Duck: Abenteuer in der Teufelschlucht (8 S.) WDC 58
BARKS-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
Donald Duck: Der Ritter mit der eisernen Hose (10 S.) WDC 41
s.a. GM 2/80
Donald Duck: Vier Männer im Schnee (10 Seiten) WDC 40
s.a. GM 1/80

111 Onkel Dagobert: Land unter der Erdkruste (27 Seiten) US 13
s.a. MM 46-49/75



BARKS - Veröffentlichungen in Die besten Geschichten
mit Donald Duck (Klassik Alben)

Klassik Album 24

Titelbild WDC 226 s.a. MM 25/60 u. TGDD 26
Donald Duck: Der Fachmann (10 Seiten) WDC 66
s.a. MM 49/58 u. TGDD 23 u. GM 2/84
Donald Duck: Vergeblicher Sieg (6 Seiten) DD 60
s.a. MM 31/59 u. TGDD 42
Donald Duck: Im Land der Vulkane (30 Seiten) DDOS 147
s.a. MM 19-22/63 u. TGDD 51

Klassik Album 25

Titelbild WDC 220 s.a. MM 47/59 u. TGDD 41
Aus Daisys Tagebuch: Tücken der Technik (6 S.) DDDiary 1055
s.a. MM 37/60 u. TGDD 47
Donald Duck: Gute Geldanlage (10 Seiten) WDC 67
s.a. MM 7/58 u. TGDD 20
Donald Duck: Freuden des Drachensteigenlassens (10 S.) WDC 68
s.a. MM 3/53 u. TGDD 4 u. GM 10/79
Donald Duck: Lore aus Singapore (10 Seiten) WDC 65
s.a. MM 10/53 u. TGDD 12 u. GM 4/81
Donald Duck: Die Schreckensnacht (10 Seiten) WDC 89
s.a. MM 8/55 u. TGDD 14 u. GM 3/84



BARKS - Veröffentlichungen in den holländischen
Donald Duck - Heften 27 bis 52 /1990

28 Donald Duck als Kikkerkweker (10 Seiten)
WDC 236 Froggy Farmer
s.a.MM 27/63 u. TGDD 34

30 Oom Dagobert (1 Seite) U\$ 61/1

33 Titelbild U\$ 17
Donald Duck (10 Seiten) WDC 246
s.a. MM 31/90

35 Titelbild DD 57 (gemaltes Titelbild
nach USA-Vorlage BARKS s.a. MM 36/58
Oom Dagobert (6 Seiten) U\$ 16
s.a.MM 43/58 u. TGDD 79 u.KA18

36 Oom Dagobert (1 Seite) U\$ 55

37 Oom Dagobert (1 Seite) U\$ 61/2

38 Oom Dagobert (1 Seite) U\$ 6/1
s.a. MM 31/58

39 Donald Duck (10 Seiten) WDC 259
s.a.MM 6/63 u. TGDD 33

41 Oom Dagobert (1 Seite) U\$ 58/1

42 Donald Duck (1 Seite) DD 45/2

43 Donald Duck (9 Seiten) WDC 249
s.a. MM 9/62 u. TGDD31 u. KA 12

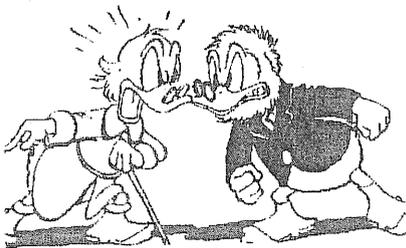
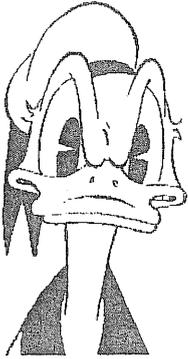
45 Donald Duck (5 Seiten) DD 68
s.a. MM 22/60 u. TGDD 39 u.KA 19

47 Donald Duck (7 Seiten) H 87178
(Don Rosa)

48 Donald Duck (10 Seiten) WDC 261
s.a. MM 28/63 u.22/85 u.TGDD 34

49 Titelbild U\$ 21 (gemaltes Titelbild
nach USA-Vorlage BARKS) s.a. MM 4/59

51 Donald Duck (1 Seite) DD 45/1
s.a. TGDD 19



Weitere BARKS-Veröffentlichungen in den holländischen
Donald Duck Alben

De beste verhalen van DONALD DUCK No.64

Donald Duck: De zenuwachtige zeeman (9 Seiten) WDC 247
s.a.MM 18/62 u.TGDD 31 u.KA 13
Donald Duck (10 Seiten) WDC 225
s.a. MM 3/60 u. TGDD 27
Dagobert Duck(1 Seite) U\$ 37 The Windy Story
Donald Duck (10 Seiten) WDC 205
s.a. MM 35/58 u.32/84 u.TGDD 22
Oom Dagobert (6 Seiten) U\$ 36 Money Bag Goat
s.a. MM 2/63 u.TGDD 79
Donald Duck (10 Seiten) WDC 294
s.a.MM 8/66 u.TGDD 92

BARKS - Veröffentlichungen in den Disney Alben

5 (Album 5 "Chip'n'Dale" wurde seltsamerweise
nach Album 6 ausgeliefert)
vielleicht wegen des besonders großen Interesses
har, har . . .

6 Uncle Scrooge (22 Seiten) U\$ 6
Der verhängnisvolle Kronenkork
s.a.MM 19-21/59 u.TGDD 77
Jr.Woodchucks: Teahouse of the Waggin' Dragon
(17 Seiten) JW 19 BARKS-Script s.a. DDTabu 22
Uncle Scrooge: Isle of Golden Geese (23 Seiten)U\$ 45
s.a. TGDD 100



BARKS - Veröffentlichungen sowie andere interessante Geschichten in den amerikanischen Disney Comics

WALT DISNEYS COMICS & STORIES

552 Donald Duck (10 Seiten) WDC 60
s.a. MM 11/52 u. TGDD 4 u. GM 8/80

553 Donald Duck (10 Seiten) WDC 72
s.a. MM 21/78

554 Donald Duck (10 Seiten) WDC 112
s.a. MM 2/76 u. TGDD 97

555 leider kein BARKS ...
556

UNCLE SCROOGE

246 Uncle \$crooge (10 Seiten) WDC 124
s.a. MM 23/90

247 (... dieses Los ist eine Niete)

248 (auch hier gibt's keinen Blumentopf...)

249 (lang, lang ist's her mit Barks...)

250 Uncle \$crooge: The Lemming With the Locket
(22 Seiten) US\$ 9 s.a. MM 49-52/74 u. TGD 99

251 Uncle \$crooge: Christmas in Duckburg (20 Seiten)
ChrPar 9 s.a. MM 50-51/59 u. TGDD 52

DONALD DUCK ADVENTURES

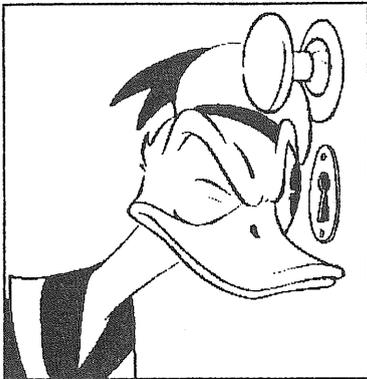
5 (fängt nicht grade gut an ...)

6 (geht auch nicht sonderlich gut weiter ...)

7 (was wird unsereinem da bloß angetan? ..)

8 (wer's jetzt noch nicht abbestellt hat ist selber schuld ...)

9 ein Lichtschimmer am Ende des Tunnels, denn :
Donald Duck: Christmas on Bear Mountain
(20 Seiten) DDOS 178 s.a. MM 26-27/57 u. TGDD 43
und DaDu 1



DUCK TALES

4-8 (weitere Geschichten mit dem Duck-Clan nach der gleichnamigen TV-Serie)

MICKEY MOUSE ADVENTURES

5-9 (vorwiegend neues Material, das nicht vom Hocker reißt ..)

GOOFY ADVENTURES

5-9 (bis auf eine kurze GOTTFREDSON-Geschichte in Heft 9 "The Goofy Crooner" nur kalte Küche)

CHIP 'N' DALE RESCUE RANGERS

5-9 (nun laufen sie ja auch im Disney Club die sogenannten "Ritter des Rechts". Doch ach - wer ist bloß auf die irrsinnige Wandlung "Chip und Chap" gekommen? Hierzulande heißen die kleinen Kerlchen bekanntlich "Ahörnchen und Behörnchen". Da hätte man's gleich bei Chip'n'Dale lassen sollen)

ROGER RABBIT

5-7 (weitere Geschichten mit Roger und Jessica Rabbit - vielleicht nicht ganz nach jedermanns Geschmack - aber immerhin ...)

Als Sonderband erschien DUCK TALES - the Movie. Der Titel "Treasure of the Lost Lamp" und vor allem das Titelbild lassen die Ohren aller Indiana Jones-Fans klingeln. Leider war der Film bislang nur in den USA-Kinos zu bewundern.

Autumn Adventures

Als sogenannte Ferienausgabe erschien ein Sonderband mit mehreren Disney Geschichten, darunter folgende BARKS-Titel:
Donald Duck (10 Seiten) WDC 169
s.a. MM 7/55 u. TGDD 14 u. GM 7/82 u. KA 19
Donald Duck: Jet Witch (10 Seiten) WDC 254
s.a. MM 8/77

Holiday Parade

Natürlich darf bei DISNEY auch eine Weihnachtsausgabe nicht fehlen. Als besonderen "Leckerbissen" enthält dieser Sonderband die BARKS-Geschichte:
Donald Duck: Three Good Little Ducks (8 Seiten)
Firestone Giveaway 1947 s.a. MM 51/80
aber auch andere hübsche Geschichten.



Hartmut Hansels hinterletztes hilfreiches HOROSKOP - FOLGE 1

WIDDER



Widder, das erste Zeichen des Tierkreises, ist das Zeichen des Neubeginns. Es symbolisiert einen neuen Zyklus in der persönlichen Weiterentwicklung. Der Widdergeborene ist aggressiv und sagt alles geradeheraus. Sein Motto lautet: "Ich bin."

Widder sprudeln über von schöpferischer Energie und Enthusiasmus, denn sie werden von Mars und Pluto beherrscht, und Widder ist ein Feuerzeichen. Ein typischer Vertreter dieser Spezies ist Carl Barks. Weil Widder ein Kardinalzeichen ist, stellen sich die Widdergeborenen immer wieder neue Aufgaben, die sie so lange fesseln, bis der Reiz des Neuen verflogen ist. Man denke nur an die zahlreichen Berufe eines Carl Barks.

Menschen dieses Zeichens haben ein ungeheures inneres Bedürfnis, sich durch Aktivität im Leben zu bestätigen. Widder wie MacMoneysac geben sich nicht damit zufrieden, über ihre Bedürfnisse zu sprechen, sie drängen darauf, sie in die Tat umzusetzen.

Wenn der Widdergeborene lernt, erst zu überlegen, bevor er etwas unternimmt, wird ihm sein energiegeladenes Naturell helfen, vieles zu erreichen. Seine Impulsivität und die Unfähigkeit, auf den Rat anderer zu hören, bringt ihn jedoch leicht in Schwierigkeiten. Das gilt auch für Boemund von Hunoltstein, wie oft ist ihm doch nahegelegt worden, seine Beschäftigung mit Donald Duck mit ein wenig mehr Barks zu würzen! Der Widdermensch neigt aus Ungeduld dazu, die Weiterführung der von ihm begonnenen Unternehmen anderen zu überlassen, vornehmlich den festen und beweglichen Zeichen.

Der höher entwickelte Ariestypus verfügt über große Willenskraft, Selbstvertrauen in seine geistigen Fähigkeiten und ein großartiges Regenerationsvermögen. Widder wie Ulrich Schröder verdanken diese Stärke der in diesem Zeichen erhöhten Sonne.

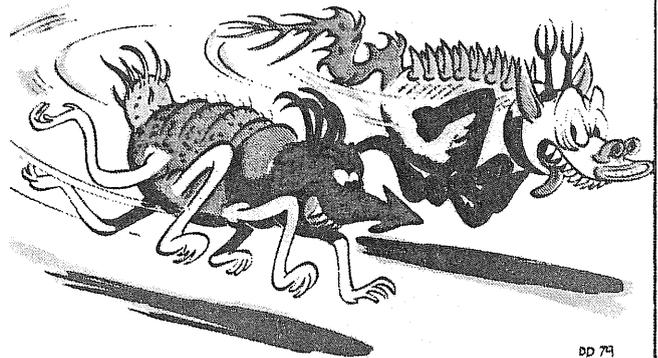
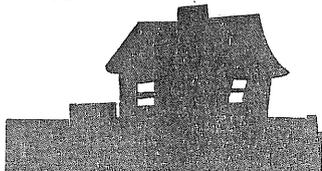
Da er sehr ehrgeizig ist, möchte der Widdergeborene stets der Erste und Beste sein, siehe MacMoneysac. Er ist eine ausgesprochene Fuhrernatur; Ruhm und Anerkennung sind ihm wichtiger als Vermögen und Bequemlichkeit. Doch gerade weil er so sehr von dem Wunsch nach Autorität und Überlegenheit beseelt ist, geschieht es leicht, das er allzu aggressiv wird und im Umgang mit anderen lieber - wie MacMoneysac - gewaltsam anstatt vernunftig und diplomatisch vorgeht. Wenn er nicht über genügend Klugheit und Erfahrung verfügt, benimmt er sich oft recht töricht. Einen Großteil seiner Kraft schöpft der Widdermensch aber daraus, daß er sich einfach nicht geschlagen gibt. Fehlschläge können ihn niemals entmutigen, und er wird immer nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen. Das ist sicherlich auch der Charakterzug des Boemund von Hunoltstein, der unsere Bewunderung verlangt.

Was der Widdermensch lernen muß, ist liebevolles Verhalten, damit er rücksichtsvoll und freundlich Kontakt zu anderen aufnehmen kann. Wenn er die Folgen seiner Handlungsweise überdenkt, wird er diese Aufgabe meistern.

Wie wird man IN?

Ganz einfach: Man muß etwas besitzen, was bei diesen Donaldisten als etwas Besonderes gilt oder irgendeinen Blödsinn machen. Ernst Horst hat eine Funffachsammlung, Uwe Mindermann kann sich durch Knospung verdreifachen und Geltungs Sucht hat einen Neffen, der ganz nach ihm geraten ist. Andreas Platthaus bevorzugt Martina Gerhardt geschüttelt - nicht gerührt. Johannes Grote hat sich als Schreiber spannen der Impresen einen Namen gemacht. Patrick Bahners ist ein Multimedienmegastar. Fritjof Mueller ist für seine knappen, präzisen Formulierungen bekannt, und Uwe Schildmeier ist ein Duzfreund des Yetis. Und was, lieber Leser, kannst Du sagen, wenn Du gefragt wirst, ob Du IN bist?

Sag ihnen einfach: "Wir wählen Michael Machatschke"



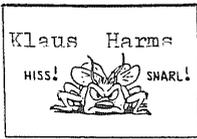
DD 79

ETYMOLOGIE ENTENHAUSENER ENTOMOLOGIE (etwas mit viel E)

Aus einem 1987 in Hamburg gehaltenen Kongrevortrag

Der Pfeilnasige Erdfluh trägt seinen Namen zurecht, ebenso die Stachelhautige Blattwanze (DD 79). Gleiches gilt für die Pestwespe und den Gurkenmurkser (Ciller Gurcae).

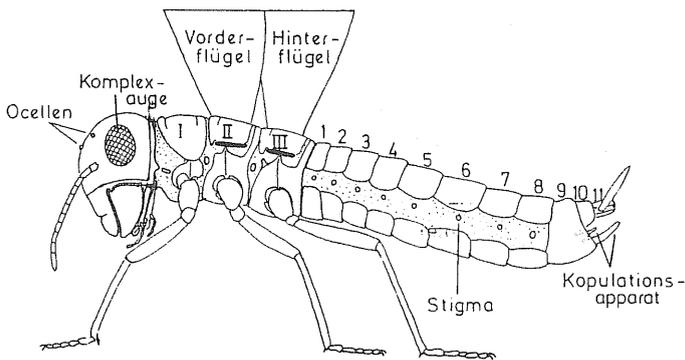
ERSTAUNLICHE ERKENNTNISSE ENTENHAUSENER ENTOMOLOGIE



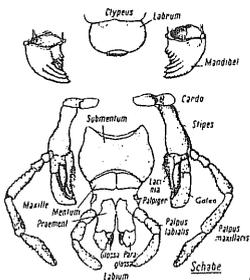
Insekten spielen im Leben des Entenhauseners nur bisweilen eine größere Rolle, sie sind sonst eher nebensächliche Erscheinungen. Dennoch ist das reichliche Vorkommen auf dem Entenplaneten mehrfach dokumentiert, manchmal auch detailliert geschildert, und das macht die Insekten zu einem ausgezeichneten Objekt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kleinf fauna zwischen Stelle Anatium und Terra Nostra zu studieren.

Erleichtert wird das Unterfangen dadurch, daß alle adulten Insekten in den Grundzügen denselben starren morphologischen Körperaufbau haben (Abb. 1):

- Eine Kopfkapsel, die ursprünglich aus sechs Segmenten bestand, die bis zur Unkenntlichkeit verschmolzen sind. Es sind stets ein Paar Antennen ausgebildet sowie bestimmte Mundgliedmaßen (Abb. 2): letztere können erheblich abgeändert sein. An Augen sind stets zwei Facettenaugen vorhanden.
- Eine immer aus drei Segmenten bestehende Brust: nur hier kommen Extremitäten (je ein Paar gegliederte Beine pro Segment) und - bei geflügelten Insekten - Flügel vor (je ein Paar am zweiten und dritten Segment). Die drei Segmente können verschmelzen.
- Der Hinterleib besteht ursprünglich aus 11 Segmenten. Vielfach sind sie reduziert und miteinander verschmolzen. Extremitäten sind höchstens rudimentär und dienen der Fortpflanzung. Larven- und Puppenstadien teilen diese Merkmale nicht immer: insbesondere fehlen Flügel.



① GRUNDBAUPLAN EINES INSEKTS; SCHEMA
nach Wurm bach

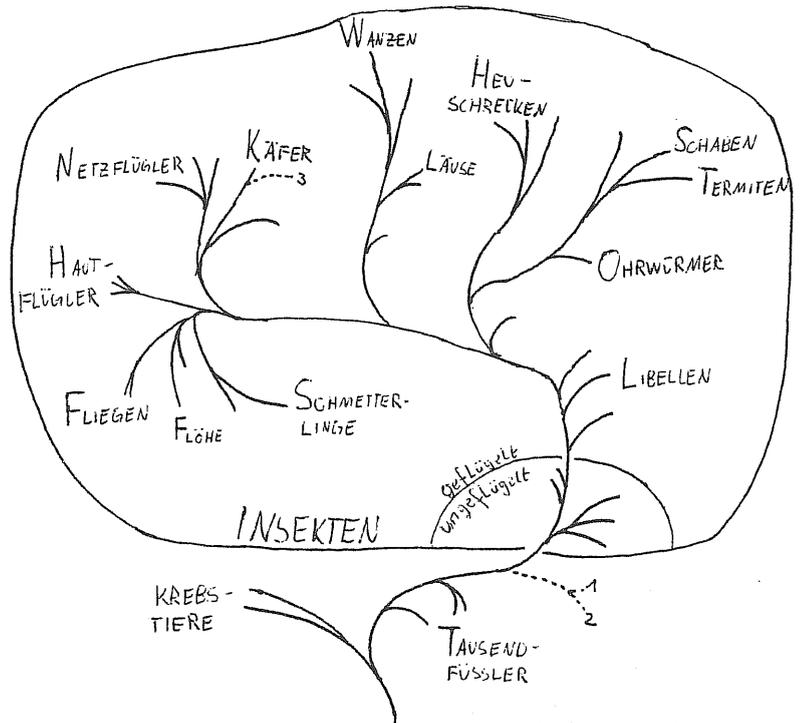


MUNDWERKZEUGE (RELATIV
URSPRÜNGLICHER BAU) EINER
SCHABE

②

Die Klasse der Insekten (Stammbaum siehe Abb. 3) ist sehr artenreich; auf Terra sind von etwa 1227000 beschriebenen Tierarten 854000 Insekten (davon etwa 350000 Käfer, 110000 Schmetterlinge, 110000 Hautflügler und 85000 Fliegen). Zahlen für Entenhausen liegen nicht

vor, doch scheinen die Verhältnisse ähnlich zu sein: Ein tropischer Dschungel, in dem konstant hohe Temperaturen herrschen, ist nicht nur das Land räuberischer Reptilien und bössartiger Bestien, sondern wie Terra auch reich an infamen Insekten (1).



③ STAMMBAUM
DER INSEKTEN
nach versch. Autoren

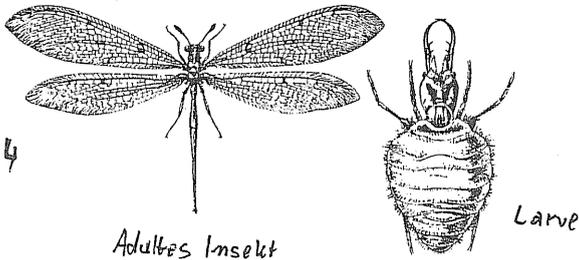
- 1: PFEIL U. EROFLÖH
2: ST. BLATTWANZE
3: CILLER GURCAE

In Entenhausen sieht man vordergründig den schädlichen Insekt. Das Leben sei ein Kampf, heißt es, besonders gegen Ungeziefer: die Abtuschung ist der Agierung ein Dorn im Auge, in Eil-alepouth ist der Bisherige ein Wurm (2). Jede Garterfreude wird mitteilt, dass die Hälfte seines Lebens vertritt, und zwar vergebens, die andere Hälfte ist man mit dem Ausrotten von Gemüsesotten beschäftigt (3). Auch Vayron nach der mit- willigen Gärtnern aus zu schaffen, doch immer- hin lehnen sie ihn, daß die Gesetze der Na- tur hart sind, aber gerecht (4). Im Insek- tenlegen vom Kohlphibost dennoch fernzu- halten, greift der Gemüsegärtner zuerst ni- mures zur chemischen Keule; erst nach ein- schlägigen negativen Erfahrungen sattet er u auf eine arbeitaintensive, aber natur- schonende Methode (Wormer und Heleklätzchen) (5).

(1) Das verbotene Tal, MM Beilage 19-25/60, zitiert nach Ralph Vort; Summ, summ, summ contra hrzazz, huzzzz, bruzz zuzz, in: Der Hamburger Donalst 8/0, Großhansdorf 1978 / Die Gurkenkrise, MM 16-19/77, TGDD 108; DD 54.
Die beiden Textfassungen divergieren erheb- lich. Entgegen den Ansichten Vorts scheint sich aber die jüngere Fassung als die authen- tischere durchgesetzt zu haben. Das liegt sicherlich auch an der Parität der Beilage.

(2) Das Verbotene Tal/Die Gurkenkrise, a.a.O.
(3) Garterfreuden, MM 32/76, TGDD 07; WDC 129
(4) Das harte Naturgesetz, MM 7/57, TGDD 17, G 3/83, KA 21; WDC 189
(5) Der Käferkiller, MM 46/77, TGDD 97; WDC

überhaupt ist die allgemeine Kenntnis der Entomologie, der Insektenkunde, niederschmetternd gering. In einem Buch unbekanntem Titels, das immerhin zur geistigen Präparation einer Radioquizsendung dient, in der dem Kandidaten weit mehr als Detailwissen abverlangt wird (6), heißt es lapidar, ein Ameisenlöwe sei eine Art Libelle, die in ihrer Freizeit Ameisen fange (7). Gemeint ist offenbar ein Netzflügler der Gattung Myrmeleon, dessen adultes Stadium einen libellenähnlichen Habitus hat (aber im Stammbaum der Insekten (Abb. 3) an völlig anderer Stelle steht), dessen Larvenstadium hingegen bei jeder Ähnlichkeit zu Libellen ist und sich von Ameisen ernährt, die vermittels einer Trichterfalle gefangen werden (Abb. 4).



Die Spezialisten der Insektenkunde sitzen beziehungsweise beim Stadt- bzw. Landwirtschaftsministerium (8) und beschäftigen sich mit der Bekämpfung von Schädlingen, primär mit Hilfe von Insektiziden.

Nur selten wird der Nutzen von Insekten dem Wäntenhäuser ersichtlich, heisseltweise zur natürlichen Schädlingsbekämpfung (die Brisingzähne (10) und Postwage (11)), als Sammelobjekt (Schmetterlinge (12)) sowie als Inzestien für Parientrinke (Käsejaken (13)) und Mischungen, um Staubhissen zu reanimieren (Skarabäen (14)).

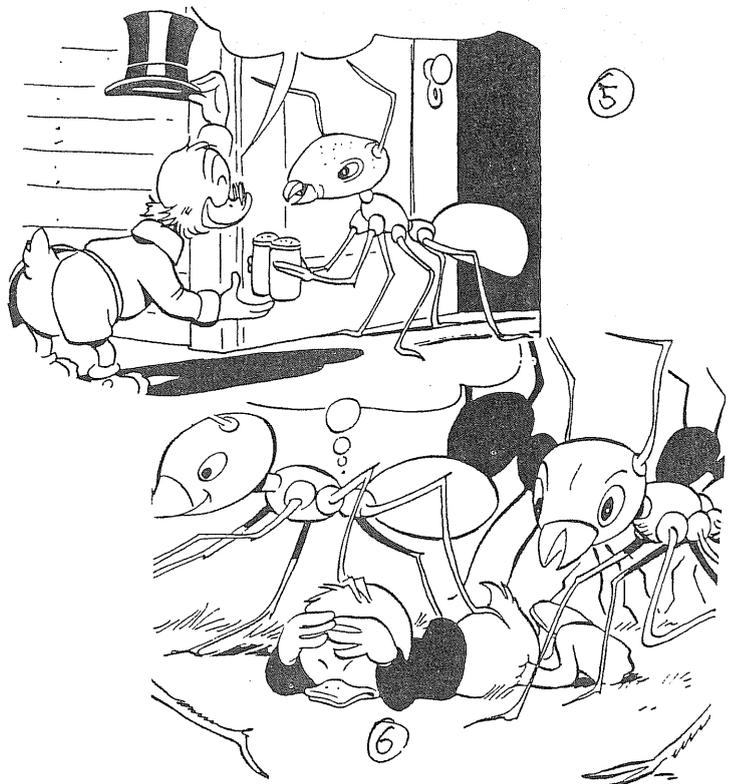
Die folgenden Kapitel behandeln einzelne Insektenarten, die den Vorzug haben, in Abbildungen der Barkerwerke detailliert gezeichnet aufzutreten. Die Illustration ist daher nicht als repräsentativ anzusehen.

I. AMEISEN (FORMICIDEN)

Die detaillierte Schilderung zweier Ameisenarten Stella Anatioms haben vier Befindungen zu verdanken: dem Protomogenerator, der Ameisen, Maulwürfe und gewisse andere Lebewesen auf blauen Vorrat (15) sowie dem Atomdezinitor, der Anafide, Furchile und gewisse andere Gegenstände wie Weltraum-Isotervenken und Goldspeicher zu schrumpfen in-stande ist (16).

Ameisen auf Terra gehören zu den Hautflüglern: ihre Flügellosigkeit bei Arbeiterinnen ist sekundär. Weibchen haben zunächst Flügel, verlieren sie später ab, während Männchen nicht selten zeitweilig (das kann kurz sein!) geflügelt bleiben. Ameisen sind stets staatenbildend; die Organisation in einem Staat ist komplex und oft von Gattung zu Gattung verschieden. Für den morphologischen Bau einer Ameise ist kennzeichnend, daß der Hinterleib mit einem dünnen Stiel (Petiolus) an der Brust ansetzt.

Die Ameisen Stella Anatioms zeigen demgegenüber mancherlei Abwandlungen. Zunächst zu den sogenannten "Riesenameisen" (17; Abb. 5 & 6), deren Vorkommen im Paulhölzchen bei Wäntenhäuser belegt ist. Es existieren mindestens sechs Treurlare: zwei sind namentlich bekannt, Ann und Kurtchen. Alle Tiere sind äußerlich morphologisch gleichartig. Männchen und Weibchen sind flügellos, eine geschlechtslose Arbeiterklasse scheint



nicht zu existieren. Möglicherweise hat diese Ameisenart die Organisationsform des Staates aufgegeben, als unidentifiziert dann das rätselhafte Benehmenverhalten vom Hans des Professoren aufzufassen. Bemerkenswert ist in einigen Passagen ihr Nachkommenstrieb.

Morphologisch haben die Riesenameisen einige Besonderheiten: Die Wühler sind typisch ausgebildet, aber ungegliedert. Die Argen scheit-

(6) Vgl. Patrick Bahners: Bildet Lesen 2. Nr. Der Donaldist 65, Hamburg 1988, S. 30f (Teil 1), und Der Donaldist 66, Hamburg 1988, S. 74f (Teil 2).

(7) Geld oder Ware. Mf 15/76, Beilage Mf 17/80, WpG 90.

(8) Rip Beisenthal, wie unpräzise diese Aussage ist, gibt eine Illustration von Stefan G. Bucher, die kongenial nicht nur Teil 1 von Bahners' "Bildet Lesen 2" (a.a.O.) illustriert, sondern auch reflektiert: Der Ameisenlöwe wird für einen Ameisenbären (Kymecorhaciden) gehalten.

(9) Die Gurkerkrise, a.a.O.

(10) Das verbotene Tal, a.a.O.

(11) Das verbotene Tal, a.a.O.

(12) Die Gurkerkrise, a.a.O.

(13) In Derkest Africa: Karel of Gombes 20. Es gibt bisher leider keine deutsche Version. Verweisen sie auf das holländische WOV 14.

(14) Die Insel der goldenen Urnese, WGD 110; US 45

(15) Vor Weuzier wird gewarnt!, WGD 80; Four Color 275

(16) Das Rasche durch "Verweh ung der in ihren Zellen enthaltenen Protomog". Der Name des Erfinders ist leider nicht bekannt. Vgl. Riesenameisen, Mf 31-33/59, WGD 92; WOV 60.

(17) Der Mechanismus ist nicht, wie behauptet, eine Atomergaltung; es werde annehulich jeweils jedes zehnte Atom aus dem Atomverband herausgeschossen, von den verbliebenen ebenfalls jedes zehnte usw. Warum diese beiden Methoden auf Organismen nicht letal wirken, bedarf einer Klärung an anderer Stelle. Bemerkenswert ist auch, daß der Atomdezinitor selektiv arbeitet: auf Ameisen scheint er keine Wirkung auszuüben. Der Name des Chefkonstruktors, Mitarbeiter in der Raketenfabrik Herrn Degebert Druck, ist unbekannt. Vgl. Geschrummte Millionen, Mf 52/60-1/63, WGD 53; US 33.

(18) Riesenameisen, a.a.O.

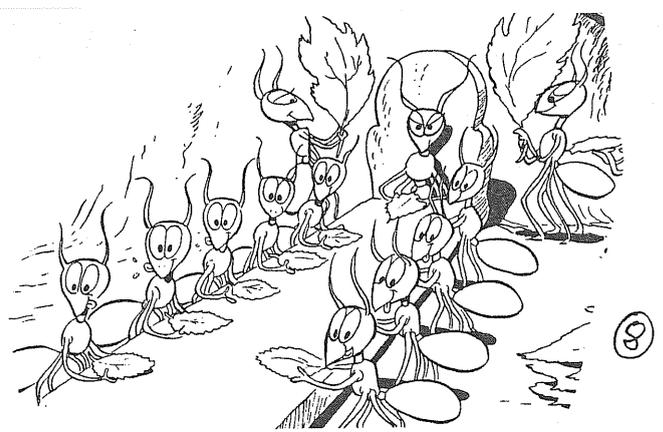
nen Linsenaugen zu sein (18) und sind bemerkenswert klein. An Mundwerkzeugen sind die für Ameisen typischen kräftig entwickelten seitlichen Mandibelzangen vorhanden. Der Kopf ist durch einen Halsartigen Stiel mit der Brust verbunden. Die Segmente 1 und 2 des Brustabschnittes sind verschmolzen, das Segment 3 merkwürdigerweise deutlich abgesetzt und viel kleiner. Alle drei ursprünglichen Segmente tragen Beine, deren Gliederung zwar verwischt, aber noch erkennbar ist. Erwähnenswert sind noch die scherenartig ausgebildeten unteren Fußglieder. Der Hinterleib zeigt keinerlei Gliederung mehr, auch ein Petiolus ist kaum ausgebildet.

Die zweite Ameisenart, die uns überliefert ist (19: Abb 7 u. 8), kommt in Entenhausen zumindest in der unmittelbaren Umgebung des markanten Geldsneichers von Herrn Donald Duck vor. Sie ist in einem Ameisenstaat organisiert; leider ist das Vorkommen von Männchen nicht überliefert, gleichwohl als sicher anzunehmen. Ein Weibchen - die Königin also - scheint sich von den Arbeiterinnen lediglich durch etwas längere Fühler und leicht schlitzartig ausgebildete Augen zu unterscheiden. Sehr erstaunlich sind die Tischsitten der Ameisen, die bis ins Detail den Geflochtenheiten der intelligenten Bewohner Entenhausens entsprechen (20): möglicherweise ist das Phänomen auf einen Nachahmungstrieb ähnlich dem der "Riesenameisen" zurückzuführen. Der Nachweis eines Nachahmungstriebes artfremder Gebräuche bei Insekten unserer Erde ist bisher negativ geblieben.

Morphologische Besonderheiten betreffen vor allem die Mundwerkzeuge: Offenbar sind die typischen Mandibelzangen - bei den Ameisen im Paulhählchen seitlich gelegen - um einen rechten Winkel gedreht, so daß sie nicht mehr seitlich zusammen-, sondern vogelschnabelartig vertikal aufeinanderklappen. Dieser Vorgang wäre in Insektenreich einzigartig. Ungeklärt ist die Herkunft der Zunge.

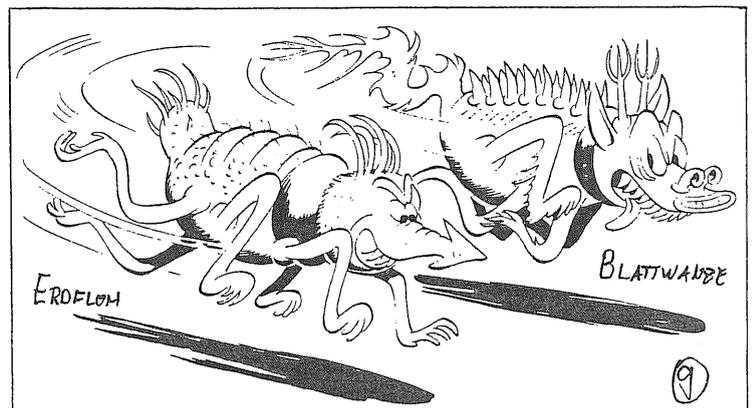
Sonstige Merkmale sind kurze ungegliederte, fadenartig auslaufende Fühler sowie große Augen (Arbeiterinnen). Eine Art Halsstiel verbindet Kopf und Brust. Die drei Brustsegmente sind verschmolzen: drei Beinpaare, die anscheinend ungegliedert und überaus beweglich und am äußersten Ende in eine Art Schere umgebildet sind, setzen an der Brust an, ebenso der Hinterleib (der keine sichtbare Segmentierung aufweist). Hier über einen typischen Petiolus.

Ameisen gelten in Entenhausen lediglich als Sinnbild für Fleiß, doch der Aufruf Herrn Donald Ducks an seine Weifen: "Hinaus! Vervollständigt eure kümmerlichen Kenntnisse über Ameisen!" (21) verhallt ungehört (22). Zwar enttarnt man den Mythos der "fleißigen Ameise", doch das Studium der afrikanischen weißen Ameise (*Termita blanca enorme*) hätte - bei gewissenhafter Durchführung - lediglich zu Erkenntnissen über Termiten geführt, die zwar auf ähnliche Weise staatenbildend sind, jedoch verhaltensphysiologisch ziemlich und stammesgeschichtlich wie morphologisch völlig andersartig sind (vgl. Stammbaum Abb. 3). Daß die von der Familie Duck über die Termiten gewonnenen Erkenntnisse den Ameisen (*Formicoidea*) zugeschrieben werden, ist nur eine Bestätigung der eingangs erwähnten entomologischen Ignoranz in Entenhausen.



II. DER PFEILNÄSIGE ERDFLOH

Ein Tier namens "Pfeilnäsiger Erdfloh" (23), eine auf mikroskopische Dimensionen vergrößerte Kerfe (Abb. 9), ist auf Terra unbelannt. Auch aus den Quellen Stella Anatioms wissen wir nichts über Verbreitungsgebiet oder Nahrungserwerb. Er kann schnell laufen, dieses dient als Anlaß für Insektenrennen gegen unterlegene Gegner. Sein morphologischer Aufbau ist äußerlich deutlich sichtbar, gleichwohl schwer zu deuten, denn die Abweichungen vom allgemein sehr starren Schema des Insektenaufbaus sind erheblich.



Der gut abgrenzbare Kopf trägt einen nach vorne in einen vertikal gestellten widerhaken auslaufenden Pfeil, der vom übrigen Kopf äußerlich nicht zu trennen ist, es ist daher wohl kein Mundwerkzeug. Letztere finden sich

(18) Dieses wird vom Autoren auf Sniageleffekte zurückgeführt; womöglich sind im Facettenauge der Insekten die Einzelaugen so dicht zusammengerückt, daß sie wie zu einem großen Auge verschmolzen erscheinen. Diese Anmerkung gilt auch für alle folgenden scheinbaren Linsenaugen bei Insekten.

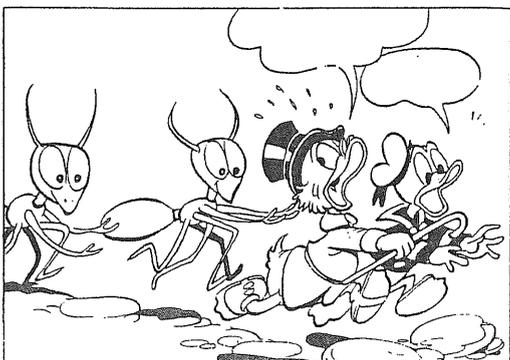
(19) Geschrumpte Millionen, a.a.o.

(20) Das Anrichten der - allerdings noch lebender - Nahrung in einer delikaten Soße ist ebenso belegt wie die asymmetrische Platzverteilung an der Tafel: vgl. hierzu den Disput Harms/Platthaus in: Der Donaldist 63, Hamburg 1988, S. 6f. Man beachte auch die Arbeiterinnen, die der Königin zufächeln. Siehe hierzu Labskaus, Ananas: Ästhetik in Entenhausen, Teil II - Von Fächlern und Fahrern, in: Der Donaldist 71, Bad Aachen 1990, S. 31ff.

(21) Die fleißigen Ameisen, MM 9/55 und 20/84, TGDD 13; WDC 170

(22) Nicht so auf Terra! Ernst Horst entdeckte dabei den Sachverhalt der haploiden Parthenogenese männlicher Formicoidea: siehe seinen Beitrag "Drillingen und VerOnkelung" in diesem Heft.

(23) Ohne Titel, MM 45/62; DD 79 (Poor loser). Dort trägt der Erdfloh den wissenschaftlichen Namen *Gammus diatherocus*.



offenbar nur als spitze Reißzähne ausgebildet am oberen Mundteil; die Zunge ist dann als Rudiment unterer Kauwerkzeuge aufzufassen. Antennen fehlen, stattdessen sitzen sieben langgezogene Hautlappen auf dem Kopf. Augen sind scheinbare kleine Linsenaugen. Der Hinterkopf scheint bepelzt. Der Brustteil ist völlig atypisch, aber gut abgrenzbar. Hinter dem Kopf ist ein Segment, das unbepelzt und nach unten dunkel gefärbt ist. Es folgen wohl fünf Segmente, die nur auf dem Rücken abzugrenzen sind. An diesem aufgeblähten Sechserpack sitzen diffus drei Paar Beine, die keine Gliederung aufweisen und unten in vier Krallen auslaufen. Flügel oder Flügelansätze fehlen. Es könnte sich hier um eine vielleicht rein äußerliche Segmentgrenzenverdopplung (sechs Einschnürungen bei drei Segmenten, die den drei Beinpaaren entsprechen würden) handeln, wie man sie z.B. von manchen Ringelwürmern kennt. Diese Hypothese ist unsicher, weil bei Gliederfüßern nicht nachgewiesen, und würde den Erdfloh aus dem Stammbaum der Insekten hinauskatapultieren. Der Hinterleib ist stummelförmig, unsegmentiert und mit ähnlichen Hautlappen wie der Kopf versehen. Die Tatsache, daß gewisse Insektenmerkmale vorhanden sind (Dreigliederung des Körpers, sechs Beine, die am Brustteil entspringen), lassen den Versuch gerechtfertigt erscheinen, den Pfeilfüßigen Erdfloh als eine durch zahlreiche Sondermerkmale geprägte Übergangsform zwischen den Tausendfüßlern und primitiven Insekten zu postulieren. Der Erdfloh ist somit stammesgeschichtlich sehr alt.

III. DIE STACHELHÄUTIGE BLATTWANZE

Außerlich recht verschieden vom Erdfloh ist die stachelhäutige Blattwanze (24: Abb. 9), aber spezifische Merkmale, die für die ungefähriche Einordnung des Erdflchs in das System der Tiere sprachen, sind sehr ähnlich. Es ist daher Grund genug, anzunehmen, beide Arten seien enger miteinander verwandt, womöglich auf Gattungsniveau. Die Blattwanze ist ähnlich klein und schnell wie der Erdfloh. Über Ökologie ist wie bei jenem nichts bekannt. Der Kopf ist bizarr gestaltet: nach vorn ist ein breit schnabelförmiger Fortsatz entwickelt, der in einem bühlergrillartigen Wulst endet. Die vielen spitzen Reißzähne sind analog dem Erdfloh als Mundwerkzeuge zu interpretieren, ähnlich die Zunge. Die Augen sind mittelgroße Pseudo-Linsenaugen, die Antennen dreizackartig gegabelt und starr. Etwas krude sind die ohren- und ausuffarigen Gebilde am Kopf als Auswucherungen der Haut, möglicherweise Drüsenöffnungen zu interpretieren. Ziemlich eindeutig wird die Verwandtschaft zwischen Blattwanze und Erdfloh bei Betrachtung des Brustabschnittes: Das erste Segment nach dem Kopf ist äußerlich bei beiden Exemplaren gleich. Der Rest des Brustteils der Blattwanze ist dann ohne sichtbare Segmentierung, voluminös und mit einer Doppelreihe Dornen bewehrt. Die drei Paar Extremitäten sind ganz ähnlich denen des Erdflchs, lediglich mit vielen Hautlappen versehen. Letztere befinden sich auch am Hinterleibsabschnitt, der der Brust breit ansitzt und lang, dünn und lappig ist.

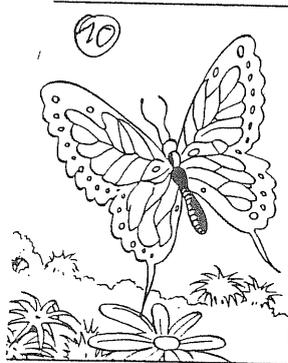
IV. SCHMETTERLINGE (LEPIDOPTERA)

Die große Ordnung der Schmetterlinge auf Terra ist gekennzeichnet durch Hautschuppen, die die Flügel und den übrigen Insektenkörper überziehen. Oft sind in ihnen Pigmente eingelagert, die Tarnungs-, Täuschungs- oder

Warnfarben ergeben. Besonders letztere machen Schmetterlinge als Sammelobjekte attraktiv. Sehr gefragt ist auf Stella Anatum einer der vermeintlich seltensten Falter, *Almostus extinctus* (25, Abb. 10) aus dem dunkelsten Afrika, eine auf Terra unbekannt Art.

Morphologische Einzelheiten sind leider nicht sehr gut erkennbar, aber die großen und reich gemusterten zwei Flügelpaare sind typisch für Tagfalter. Die Antennen sind sehr lang, der Kopf ohne weitere Details; Brustsegmente sind nur zwei erkennbar, doch ist dies der Grobheit der Darstellung zuzuschreiben. Immerhin ist festzustellen, daß der Hinterleib aus mindestens zehn Segmenten besteht, eine für solch hochentwickelte Insekten ungewöhnlich große Zahl. Belegt ist ferner die Tatsache, daß die Falter sich binnen kurzer Zeit offenbar massenhaft aus unscheinbaren Raunen entwickeln, die sich unter intensiver Sonnenbestrahlung verpuppt haben müssen.

Ein Von Herrn Donald Duck als "Räupchen" und damit als Schmetterlingslarve bezeichnetes Tier ist uns teilweise in hundertfacher Vergrößerung unter dem Mikroskop überliefert (26; Abb. 11), aber es zeigt einige Besonderheiten, die es wahrscheinlicher als Tausendfüßlerverwandten (26a) oder eher noch als Proarthropoden kennzeichnen (26b): Die Schlundöffnung ist groß, die Zähne lassen sich schwerlich mit Insektenmundwerkzeugen homologisieren, die gelappte "Zunge" schon gar nicht. Oberhalb der Schlundöffnung erkennt man paarige Gruben und zwei Scheinlinsenaugen. Auf dem warzigen Kopf ruchern zwei baumartig verzweigte Antennen. Das erste Segment nach dem Kopf scheint extremitätenlos, das zweite mit deutlich gegliedertem Beinpaar, das in zwei kräftige Krallen mündet. Da leider mehr nicht zu erkennen ist, kann dieses Tier nicht näher bestimmt werden.



(24) Ohne Titel (Poor loser), a.a.O. Die Blattwanze heißt im Original auf zoologisch *Bugus ostecrockus*.

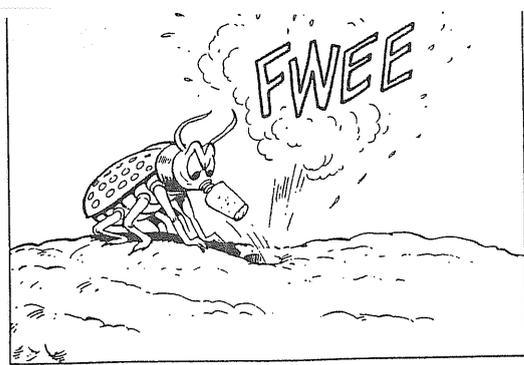
(25) In Darkest Africa. a.a.O.

(26) Die großen Detektive. MM 30/58 und 47/90: WDC 61

(26a) Herr Duck nennt das Tier im Original "Centipede" (Hundertfüßler; sie werden zu den Tausendfüßlern gerechnet).

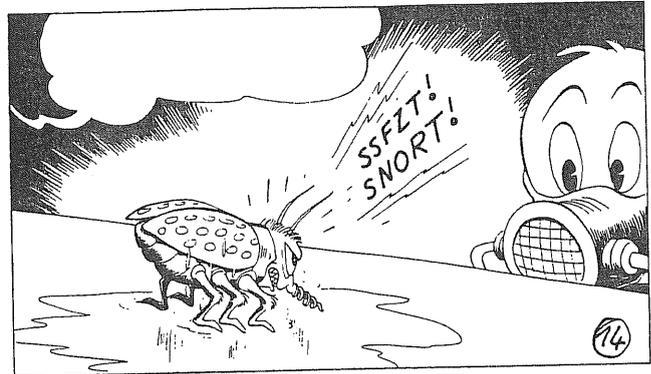
(26b) Proarthropoden bilden ein "missing link" zwischen Ringelwürmern und Gliederfüßern.

In Entenhausener Gemüsegärten werden Schadinsekten bevorzugt chemisch behandelt, so auch von Herrn Donald Duck, der seine Pestizide gegebenenfalls auch selber herstellt. Als ihm nach einem solchen Vorgang (27) von seinen Neffen ein Streich gespielt wird - sie gaukeln ihm im Käferkostüm Riesenkäfer im Kohlrabibeet vor -, durchschaut Herr Duck die schlechte Verkleidung - Entenschnabel, nur zwei Beinpaare, deren hinteres am Hinterleib ansetzt - überraschenderweise nicht, sondern ist überzeugt, ein Wachstumshormon erfunden zu haben. Diesen Vorfall kann man nicht nur mit Ignoranz Insekten gegenüber begründen, das Permutationssyndrom muß weitgreifend als bisher beschrieben die Sinne des Entenhauseners betäuben (28).



VI. CILLER GURCAE

Der Gurkenwurm (29) oder Gurkenmürkser (Ciller gurcae) (30) ist sicherlich das am besten beschriebene Insekt, das uns von Stella Anatum her bekannt ist (Abb. 12-14): auf der Erde gibt es keinen Hinweis auf seine Existenz. Ein Neffe des bereits erwähnten Herrn Donald Duck bezeichnet ihn als Käfer (31).



Terranische Käfer sind sehr artenreich, bewahren aber trotz Besiedlung sehr verschiedenartiger Lebensräume einen sehr einheitlichen Bau. Die Vorderflügel sind zu harten Flügeldecken umgebildet, die in Ruhe über den Hinterleib gelegt sind und das hintere Flügelpaar bedecken; letztere sind flugfähig. Mundwerkzeuge sind in jedem Fall beißend (ganz ähnlich gestaltet wie Abb. 2a).

Insgesamt scheint der Gurkenmürkser den Käfern sehr nahezustehen. Von den eigentlichen Käfern unterscheidet ihn nur das spezialisierte ausgebildete Drillbohrer (Vgl. Stammbaum, Abb. 3).

Ciller gurcae zeigt wohl die typischen Flügeldecken, keinesfalls aber kauende, sondern stark spezifizierte "drillende" Mundwerkzeuge, offenbar eine hohe Anpassung an seine Nahrung, die Gurke (Cucurbita spec.) (32). Der korkenzieherartig gewundene Bohrer, dessen anatomische Herkunft schwer zu deuten ist, sticht kraftvoll in die Frucht und zieht ein korkförmiges Stück Parenchym heraus, woraufhin die Gurke erschlafft. Ansonsten ist Ciller als typischer Käfer zu charakterisieren, der auch die klassischen Insektenmerkmale aufweist (33): Der Kopf ist deutlich abgesetzt und trägt im Bereich der zwei unsegmentierten Antennen buschige Haare. Augen sind Pseudo-Linsenaugen, ihr Sehvermögen allerdings nicht sehr ausgeprägt. Der Drillapparat ist linksgewunden, übrige Mundwerkzeuge sind scheinbar zahnartig. Vom Kopfteil abgegrenzt findet sich ein Brustabschnitt, der mit einem ungeflügelten Segment beginnt, dem ein Beinpaar breit ansetzt. Das zweite Segment ist schmaler, es trägt die gepunkteten Flügeldecken. Ähnlich ist das dritte Segment gestaltet, an dem flugfähige Flügel sitzen müssen, denn die Flugfähigkeit von Ciller ist belegt (34). Auch die beiden flügeltragenden Segmente tragen Beine: sie sind gegliedert, die Knie tragen büschelförmige Haare, die unteren Glieder sind ohne Krallen. Der Hinterleib sitzt dem somit zwischen Brustabschnitt breit an, läuft nach hinten konisch zu und besteht aus drei deutlichen Segmenten ohne Anhänge. Auch das ist durchaus normal.

(27) Der Käferkiller, a.a.O.

(28) Vergleiche dazu den noch ziemlich unangeregten Beitrag von Arvid Papp und Gerdolf Seitz: Die Auswirkungen des Permutationssyndroms auf die Lebensqualität in Entenhausen, in: Der Donaldist 69, Marburg 1989, S. 4ff, sowie die daran anschließende Kritik von Hartmut Hänsel.

(29) Das verbotene Tal, a.a.O.

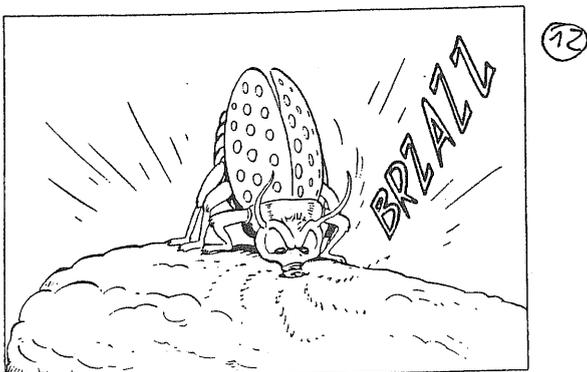
(30) Die Gurkenkrise, a.a.O.

(31) In der Textversion der Beilage wird die Frage Herrn Ducks nach der ungewöhnlichen Bezeichnung "-wurm" für einen Käfer von seinen Neffen beantwortet, ein Chrysurm sei in auch ein Käfer. Wie man sich anhand des Stammbaums der Insekten (Abb. 3) überzeugen kann, ist das nicht korrekt. Die Bezeichnung "Käfer" ist also nicht immer auf Coleoptera spezifiziert und daher mit Vorsicht zu behandeln.

(32) Es ist nicht klar, welcher Bestandteil der Gurke als Nahrung genutzt wird. Morphologisch ist die Frucht auf Stella Anatum stark von der terranischen Gurke abweichend: offenbar hat sie einen mit Gas im überdruck gefüllten Innenraum, der bei Druckausgleich kollabiert. Die Gurke zischt, das ist ungewöhnlich.

(33) Große Schwierigkeiten im Verständnis bereiten die Abbildungen 12 und 13, die offenbar dasselbe Tier in kurzem zeitlichen Abstand zeigen. Abb. 12 zeigt Ciller von frontal: am ersten Brustsegment setzt ein Beinpaar an, offenbar auch an den beiden folgenden. In Abb. 13 ist das erste Brustsegment extremitätenfrei, das zweite und dritte trägt je ein Beinpaar, das folgende Glied ist beinlos, aber am fünften Segment setzt wieder ein Beinpaar an. Das Phänomen erinnert an die Daktylomorphose (Vgl. Hartmut Hänsel: Die Daktylomorphose, in: Der Donaldist 65, Hamburg 1988, S. 21). Wanderung von Extremitäten ist in irdischer Insektenfauna beißniellos. Die Schwierigkeit wird beseitigt, indem sie übergangen wird! Als einzig relevant gilt Abb. 14!

(34) Wie hier beschrieben läßt sich auch der Gurkenwurm in Abb. 12 deuten.



Das natürliche Verbreitungsgebiet von Giller ist Südamerika. Auffallend ist die Resistenz gegen Insektizide jeder Art, offenbar das Resultat von Masseneinsätzen von Pestiziden in Südamerika zum Schutz der Gurkenernte.

Der natürliche Feind von Giller ist die Pestwespe (*Vespa nestilentiafera*) (35) oder Brianszbrämse (36): sie kommt im Verbotenen Tal vor, das in der Nähe des Gebiets der Tunis (37) bzw. Killeerie-Indianer (38) im Urwald gelegen ist. Zur Zeit der Gurkenernte allerdings ist stets ein Massenaufreten zu beobachten. Unklar ist, ob *Vespa n.* sich spezifisch von Giller ernährt (was eher unwahrscheinlich ist, denn die von *Vespa n.* übertragene Wespenpest (39) würde sie damit ihrer eigenen Nahrungsgrundlage berauben) oder von Gurken; die Wespenpest würde dann Giller als lästigen Nahrungskonkurrenten dezimieren.

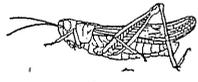
VII. INSEKTEN IM FREIEN LAUF DER PHANTASIE

Die Phantasiermaschine, eine Erfindung des Dirl.-Erfinders Daniel Düsentrieb, die einen Menschen befähigt, seine Phantasien quasi real zu erleben, bringt uns weitere Informationen über Entomologie (40). Leider ist der Phantast der bereits häufiger erwähnte Donald Duck, und seine Phantasien beruhen - ganz abgesehen von seinen ohnehin labilen Insektenkenntnissen - auf seiner Schulbildung in Naturkunde (41). Daher werden Insekten-Bildungen Ducks nur kurz beschrieben, aber wegen Irrelevanz kaum gezeichnet.

Heuschrecken werden zunächst phantastisch mit acht Beinen versehen: bei krasserem Größenverhältnissen wird die Beschreibung sehr detailgetreu und genau, der Heuschreck (Abb. 16) konnte vom Autoren mühelos als Art der irdischen Gattung *Locusta* (Wanderheuschrecke, Abb. 17) identifiziert werden.

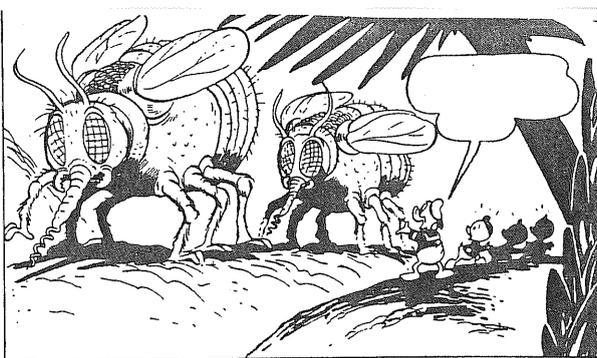
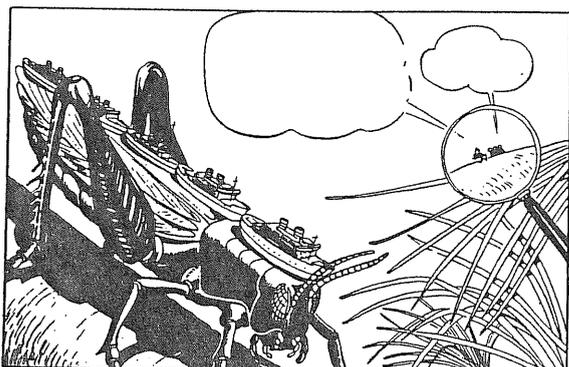
Bei phantasierten Rehläusen fällt insbesondere der über den schwachen Mandibelzangen gelegene Drillapparat auf, wie er von Giller gurcae bekannt ist (Abb. 18), ferner die hier (wie auch bei *Locusta*) detailliert dargestellten Facettenaugen. Zwischen Kopf und den verschmolzenen Brustsegmenten, die nur ein Flügelpaar tragen, befindet sich ein zusätzliches extremitätenloses Segment.

Sicherlich will Herr Duck primär seine Neffen durch Größe beeindrucken, darunter leidet zwangsläufig die Detailtreue. Auffallend ist aber schon die bis auf die Fühlernliedzahl genaue Darstellung von *Locusta*.



nach Brohmer

(16)



(18)

VIII. FAZIT

Was will uns dieser Artikel sagen?

Er will ein wenig dazu beitragen, die Frage nach der Lage Entenhausens zu klären, ob Stella Anatum in einem Paralleluniversum liegt und sich in einem konvergenten Verhältnis zu unserer Erde befindet, oder ob Stella Anatum unser hiesiger Planet in einer ferneren Zukunft ist.

Zu diesem Zweck rufe man sich den Insektenstammbaum (Abb. 3) in Erinnerung. Sollte die sogenannte Postatomkriegehypothese (42) zutreffen, so ist das Vorhandensein der geschilderten Arten und Abarten (*Ameisen*, *Termita blanca*, *Almostus extinctus*, *Vespa pestilentiafera*, sogar das "Räucher" und Giller gurcae) durchaus als Weiterentwicklungen aus Tierarten, die sich im Augenblick auf unserer Erde tummeln, zu betrachten, als Produkte einer Evolution, die wir ja selber auch sind.

Das trifft nicht zu auf den nfeilnäsigen Erdfloh und die stechelhäutige Blattwanze! Diese wurden als stammesgeschichtlich sehr alt erkannt und lassen sich nicht aus bekannten Tierarten herleiten. Hypothetische Urformen oder deren nahe Verwandte sind längst ausgestorben.

Für mich hat somit die Theorie, Entenhausens liege auf unserem Planeten in einer unbestimmten Zukunft, solange keine Bedeutung, wie nicht auf unserer Erde ein nfeilnäsiger Erdfloh, eine stechelhäutige Blattwanze oder ein Tier, das als Vorläufer dieser Arten gelten kann, zweifelsfrei und lebend nachgewiesen ist.

Solange liest für mich Entenhausen (auch ohne 2. Hauptsatz der Thermodynamik) in einem parallelen Universum.

(35) Die Gurkenkrise, a.a.O.

(36) Das verbotene Tal, a.a.O.
In den wenigen überlieferten Abbildungen, die das Insekt sehr klein darstellen (Abb. 15), ist stets nur ein Flügelpaar deutlich zu identifizieren. Dieses favorisiert die zu den Fliegen gehörende Brämse als authentischer; das hintere Flügelpaar terranischer Fliegen ist stets zu Gleichgewichtsorganen umgebildet.

(37) Das verbotene Tal, a.a.O.

(38) Die Gurkenkrise, a.a.O.

(39) Im Entenhausener Stadt-Entwesungsamt wird die Nachricht, *Vespa n.* verbreite unter Gurkenwurkern die verheerende Wespenpest, sofort in die Tat umgesetzt, Pestwespen nach Entenhausen einzuschleppen. Es wird nicht berücksichtigt, ob die Teuche auf andere Tierarten (vgl. die Parik, die das Summen des Insekts bei Reptilien auslöst) oder gar Menschen übertragbar ist, was ungleich größere Schäden anrichten könnte als den Verlust der gesamten Gurkenernte. Über den Ausgang des Experiments ist nichts bekannt.

(40) Der freie Lauf der Phantasie, MM 1/58, TGDD 20, KA 1; WDC 199

(41) Zur Solidität seiner Schulbildung vgl.: Die Ausreißer, MM 7/55, TGDD 14, G 7/82, KA 19; WDC 169 (Geographie), und: Pflanzenfimmel, MM 26/59, TGDD 25, FA 1; WDC 214 (Botanik); "Ich weiß nichts! Absolut nichts! In keinem Fach!"

Wer sich an der Auslosung eines Dokugs von wie immer unschätzbarem Wert beteiligen möchte, sende seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird dann mitsamt des Quizzes Lösung im nächsten Heft bekannt gegeben.

Auflösung vom letzten Quiz (DD 74):

Es war

"Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm."
(Bertolt Brecht)

Manche Leute bringen es zu etwas und manche nicht. Die meisten jedoch, das darf man getrost unterstellen, haben vor, es zu etwas zu bringen. Sie versuchen es auf jede nur denkbare Weise: sie sitzen auf Flaggenmasten, balancieren eine Pampelmuse auf einer Makkaroni oder kaufen sich von ihrem letzten Baren einen echten Fricasso. Es zu etwas gebracht haben: das muß aber nicht nur die ständige lautstarke Erwähnung in den Medien sein. Das kann auch bedeuten: ein ruhiges, aber luxuriöses Leben in gediegenem Wohlstand.

Die Frau, mit der wir uns heute befassen wollen, suchte und fand den ihr gemäßen Lebensstil im finanziell gesicherten Bereich des Großbürgertums. Spontane Eskapaden, die ihr Erwähnung in den Klatschspalten der Allgemeinen Zeitung gesichert hätten, vermied sie. Stattdessen kümmerte sie sich schon als Jugendliche darum, Fertigkeiten zu erlernen, die in bürgerlichen Kreisen als angemessen gelten: sie brachte es zu einiger Geläufigkeit im Klavierspiel, welche Liebhaberei sie auch als reife Frau gern weiterbetrieb. Sie befaßte sich mit schöngestiger Literatur und griff auch gelegentlich selbst zur Feder, um kleine Episoden des Alltags festzuhalten. Später kamen ihr ihre schriftstellerischen Erfahrungen zupaf, als sie nicht nur mit gleichgesinnten Damen hochstehende Korrespondenzen pflegte, sondern auch konkrete Anweisungen für ihr Dienstpersonal in schriftlicher Form fixierte.

Eines Tages begegnete ihr der Mann ihrer Träume: von stattlicher Statur, finanziell dank einer gutgehenden Fabrik in der Schokoriegelbranche ohne Sorgen, mit noble Auftreten und sicherem Gespür dafür, daß er aufgrund seines Bankkontos zur Oberschicht gehörte.

Sie heiratete ihn vom Fleck weg und mußte diesen Schritt auch nie bereuen. Kleine nicht ganz standesgemäße Eigenheiten verzieh sie ihrem Gatten generös, so etwa seine Vorliebe für Buttermilch als Kosmetikum.

Trotz gelegentlicher Bemühungen der Frischvermählten blieb die Ehe hinderlos. Ohne Murren jedoch akzeptierten sie diesen Zustand, denn er erlaubte ihnen, auch im Familienleben von Anbeginn eine routinierte Behändigkeit zu etablieren. Quasi als Kindersatz schafften sie später einen Rassehund an, der ihrem bis dato eher ereignislosen Dasein einige markante Highlights bescherte.

Sie, unsere Rätselperson, lebte auf diese Weise genau in dem Rahmen, den sie sich schon in ihrer Jugend erträumt hatte: wohlhabend, gebildet, geachtet, jedoch fern von jeder Extravaganz: ein typisches Mitglied der schweigenden Mehrheit.

Wer war's ?



Baldur, das Rentier (WDC 208, TGDD 90, MM 50/58).

21 (einundzwanzig) Einsendungen erfreuten das Herz des Quizdirektors. Auch die Lösung "Ein Hutständer" (Herr E. aus M.) wurde akzeptiert. Hübsch zu sehen die Zeichnung von Herrn K. aus K., von wechselnder Qualität die als Quizlösung eingesandten Gedichte. Donaldisten, so zeigt sich hier, dichten gern. Um den Lesern dieses Magazins einen Einblick in donaldische Dichtkunst zu ermöglichen, gelangen die Gedichte des Baldur-Zyklus separat zum Abdruck.

Auch dies Mal wurde der Quizgewinnler mit Hilfe eines unbestechlichen und kostenneutralen Auswahlverfahrens ermittelt. Es ist (zippzippzumm!) Klaus Zentihektar Zupfer aus 22 Meierei. Er gewinnt einen Abdruck des beliebten Bildes "Donald Duck" von Gottfried Helnwein.

Der Baldur-Zyklus

Weihnachten von Hartmut Hänsel

Die einen fahr'n in ferne Länder,
Die andern kriegen einen Ständer,
Der aussieht wie ein Hirsch,
Und geh'n nachts auf die Pirsch.

Der Nikolaus hat glatt verpennt hier.
Doch Donald kriegt ein Rentier.
Das zieht den Schlitten nicht im Wald nur,
Und obendrein heißt's Baldur.

Betr.: Quiz von Uwe Schildmeier

Wenn ihr des Nordens Wälder liebt,
Ich glaube wohl, dann kennt ihr's,
Das Land der vielen dunklen Seen
Und Baldurs auch, des Rentiers.

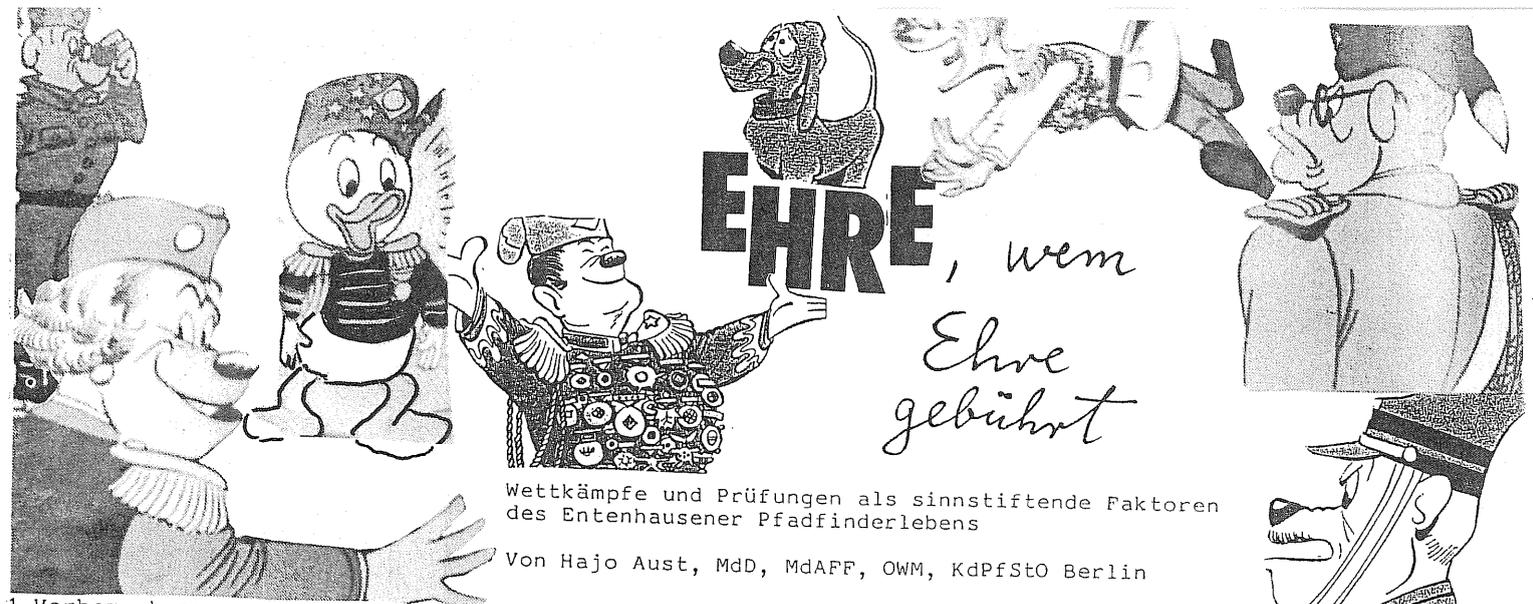
Noch 'ne Lösung von Klaus Z. Zupfer

Es ist nicht der Becher mit dem Fächer,
sondern der Kelch mit dem ~~ELCH~~ Rentier!

Ohne Titel von Klaus Harms

Dein Quiz, die Klimax, wie bekannt,
Im Donaldisten-Weihnachtsband
Ließ mich schon bald die Lösung sehn:
Baldur, das Ren.

So feier denn den Weihnachtsbrauch
Und fasse guten Vorsatz auch.
Das Beste wünscht Dir da ganz schlicht:
Klaus Harms, der Wicht.



EHRE, wem Ehre gebührt

Wettkämpfe und Prüfungen als sinnstiftende Faktoren des Entenhausener Pfadfinderlebens

Von Hajo Aust, MdD, MdAFF, OWM, KdPfStO Berlin

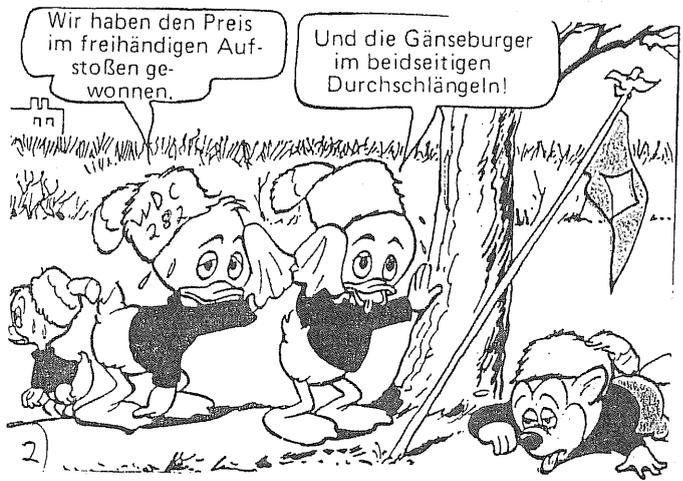
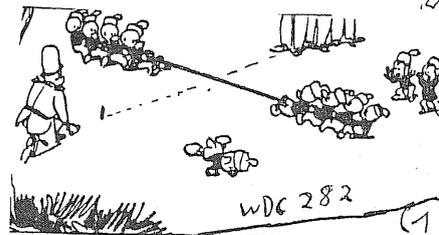
1 Vorbemerkung

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind die vielfältigen Erscheinungsformen von Prüfungen und Wettkämpfen, die uns von einschlägigen Reportagen überliefert sind. Das erkenntnisleitende Interesse gilt hierbei nicht nur den Orden und Ehrenzeichen, die nach einem Erfolg verliehen werden, sondern auch der Kehrseite der Medaille, der Niederlage, dem Scheitern. Wie verarbeitet eine auf Auszeichnungen erpichte Gruppe wie die Pfadfinder unseres Fähnlein Fieselschweif einen Mißerfolg? Unsere Betrachtung umfaßt das gesamte Umfeld der kompetitiven Pfadfinderaktivitäten: Die Wettkampffgegner mit ihren Trainern, Prüfer und Prüflinge samt ihren Dienstspürhunden sowie mehr oder weniger beteiligte Zivilisten.

2 Wettkämpfe

2.1 Interne Ausscheidungen

Kräfte messen zwischen verschiedenen Pfadfindergruppen hat einen hohen Stellenwert innerhalb unserer weltumspannenden Jugendorganisation. Diese Wettbewerbe dokumentieren den hervorragenden Leistungsstand der einzelnen Pfadfindergruppen. Die Bandbreite der Disziplinen reicht vom Brückenbauwettbewerb und Tauziehen (Abb. 1) bis zum freihändigen Aufstoßen und fußfreien Nachhinken (Abb. 2). Die Vergleichskämpfe werden zu einem großen Teil offenbar von oben anberaumt¹. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, eine andere Pfadfindergruppe herauszufordern. Wettkämpfe zwischen Jungen- und Mädchengruppen sind noch immer ein ungewöhnliches Ereignis (Abb. 3) und dienen nicht zuletzt



ambitionierten Leiterinnen wie Frl Kraus² von den "Kohlmeisen" zur Profilierung. Der Ehrenkodex verbietet es, sich von einem Wettkampf zurückzuziehen oder eine Herausforderung abzulehnen, auch wenn die Rahmenbedingungen noch so ungünstig sind, sei es, weil der Ausbilder Masern hat oder die Großmutter des Fähnleinführers erkrankt ist (Abb. 4). Handelt sich im Rahmen eines Wettstreits eine Gruppe Nachteile durch Überaktivitäten sogenannter "Helfer" ein, muß sie sehen, wie sie damit fertig wird (Abb. 5).

Innerhalb der männlichen Pfadfinderschaft gilt die Niederlage einer Jungengruppe gegen Mädchen als schwere Schande. Das hier vorliegende Machodenken findet aber auf der Gegenseite seine Entsprechung. Für Frl. Kraus bedeutet ein Sieg jenseits aller emanzipatorischen Aspekte einen ungeheuren Prestigeerwerb (Abb. 6), sie will männlicher als die Männer sein.



Das beim Brückenbauwettbewerb zustande gekommene Unentschieden wird auf Weisung eines P.F.L.O.V.St.-H.F. akzeptiert (Abb. 7). In anderen Fällen wird



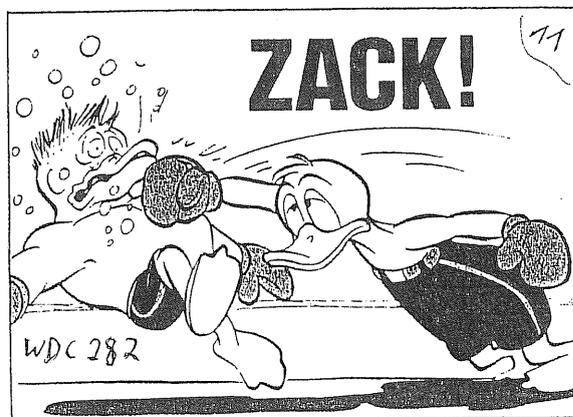
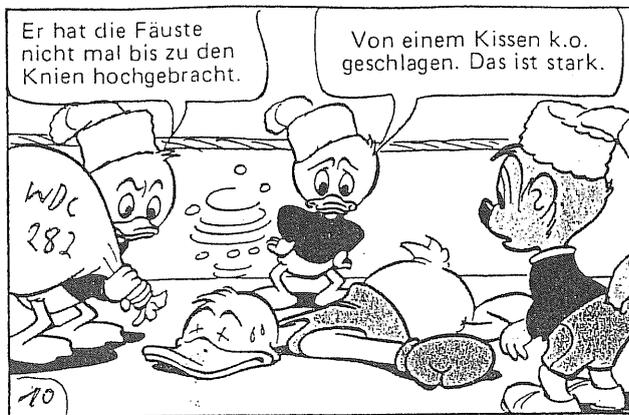
die Entscheidung über Sieg und Niederlage durch einen Kampf der Trainer (Abb. 8) herbeigeführt. Mag ein solcher Kampf auch noch so ungleich schei-



nen, hier ein durchtrainierter, milchtrinkender Athlet (Abb. 9), da ein verweichlichter, Blubber-



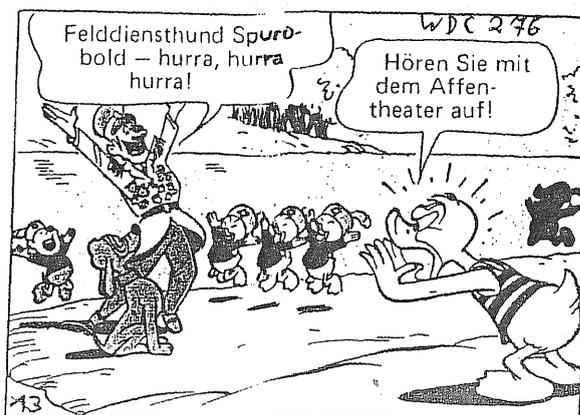
lutsch trinkender Ersatztrainer (Abb. 10), kommt es dennoch zuweilen zu Überraschungen (Abb. 11).



Doch nicht der Erfolg allein zählt⁵, weit gefehlt, Ein durch unrühmliche Umstände zustande gekommener Sieg wird als drittklassig empfunden, man ist sich der Ambivalenz von Zufallserfolgen bewußt (Abb.12).



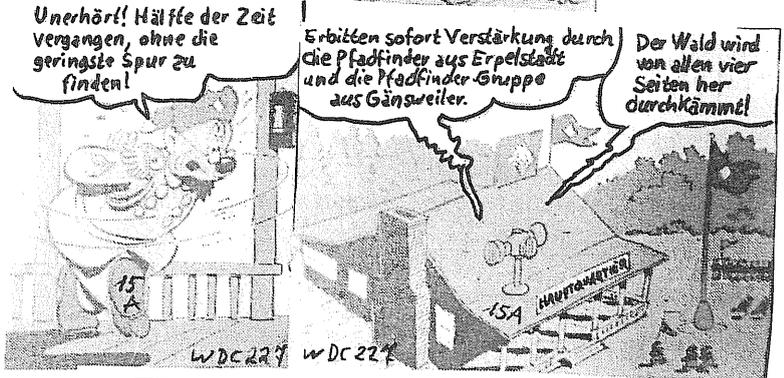
Nicht nur die Menschen, auch die Dienstpferde sind in das kompetitive Programm einbezogen. Auch hierbei kommt der Gruppeneffekt zum Tragen: Der Diensthund ist gleichsam ein Medium, in dem sich das Gruppeninteresse gleichsam bündelt. Erfolg und Niederlage werden auf das gesamte Fähnlein projiziert (Abb. 13).





2.2 Wettkämpfe unter Einbeziehung der Öffentlichkeit

Die Wettkämpfe haben oft Zuschauer aus dem Nicht-pfadfinderbereich. Zuweilen ist sogar die aktive Beteiligung von Personen gewünscht, die der weltumspannenden Jugendorganisation nicht angehören. So wird beispielsweise für das große Suchen, wo es gilt, einen "Vermissten" zu finden, ein "Opfer" gebraucht (Abb. 14), an dessen Aufspürung sich die Entenhausener Fähnlein beweisen können. Natürlich will man bei einer solchen Gelegenheit brillieren (Abb. 15). Läuft es jedoch einmal nicht nach Plan wird nicht einfach die Niederlage konzediert und dem Gegenkandidaten der ihm zustehende Preis überreicht, sondern man fordert Verstärkung durch andere Pfadfindergruppen an (Abb. 15A) und schreckt, auch vor dem Einsatz eines Bluthundes nicht zurück. Wo ist hier der P.F.L.O.V.-St.H.F., um den wackeren Kandidaten zu würdigen? Im Gegenteil, man legt es unbedingt darauf an, wenigstens den Anschein eines Erfolges zu wahren. Die zur Rettung des "Opfers" eingesetzten Mittel sind der körperlichen Unversehrtheit absolut nicht förderlich (Abb. 16). Auch der dem kleinen Herrn Duck am Enge angebotene Preis zeugt nicht von Taktgefühl. Wer sich der weltumspannenden Jugendorganisation als Kandidat andient, muß offenbar mit allem rechnen, vor allem damit, daß Verlieren nicht jederpfadfinders Sache ist.



3. Interne Prüfungen

Auch die zahlreichen Internen Prüfungen haben oft Zaungäste aus dem Zivilleben. Zumeist handelt es sich um Erziehungsberechtigte, die, je nach Opportunität ihre Zöglinge entweder unterstützen (Abb. 17) oder aus eigennützigen Gründen sabotieren wollen (Abb. 18). Oft schadet die gutgemeinte Hilfe mehr als sie nützt. Der Schwindel kommt aus allen möglichen Zufällen heraus ans Licht (Abb. 19).

Erfahrene Pfadfinder lehnen auch unerwünschte Hilfe entschieden ab, zumal bei einem aufgedeckten Schwindel zumeist eine Degradierung fällig ist (Abb. 20) und die Prüflinge selten sofort eine zweite Chance erhalten.



Komplizierter stellt sich die Sachlage dar, wenn Prüfungen durch Außenstehende sabotiert werden. Manchmal kann durch Einsatz des sechsten Sinns (Abb. 21) das Schlimmste verhindert werden. Ge-



lingt dies nicht, muß das Opfer mit größter Mühe die Sabotage nachweisen. Für Zivilisten ist Sabotage hingegen zumeist folgenlos, doch es gibt auch Ausnahmen (Abb. 22). Das Durchfallen durch eine Prüfung, verbunden mit Degradierung ist eine enorme Schande, die meist nur durch neue Heldentaten wettgemacht werden kann oder durch klaren Nachweis einer Sabotage (Abb. 23). Nur so wird bei den Vorgesetzten das Vertrauen in die objektiv vorhandenen Qualifikationen wiederhergestellt. Es mutet seltsam an, daß angesichts doch sehr zahlreicher Fälle von Sabotage die Generalfeldmeister nicht sorgsamer vorgehen, ehe sie



sie eine Degradierung vornehmen, zumal sie hinterher einen Irrtum nur ungern zugeben, was für Führungskräfte aller Bereiche typisch ist. Die Prüfer sind entweder eitel wie der Generalfeldmeister, der sich in den Erfolgen des Dienstjahres Spurbold sognt, oder knorrig-zähe Typen wie Herr Eisenbeiß. Der freundlich wirkende Graupel-Paßprüfer ist töricht genug, eine Lawine auszulösen. Auch ein so versierter Haudegen wie der eben erwähnte Herr Eisenbeiß gerät durch sinkende Kanus und Wadenkrämpfe in Gefahr (Abb. 24). Für Prüflinge ist dies nur von Vorteil, da sie durch zusätzliche Lebensrettungen leicht einen Karriere-sprung machen können (Abb. 25).



Anzumerken bleibt, daß das Bestehen einer Prüfung aus gegebenem Anlaß sofort erklärt werden kann, auch wenn kein offizieller Termin anberaunt ist (Abb. 26). Den Führungskräften scheint ein bemerkenswerter Spielraum gegeben zu sein, der positiv wie beim Wüstenwastel oder negativ (s.o.) genutzt werden kann.

4 Degradierung, Rehabilitierung und Honorierung

Das Scheitern bei einer Prüfung bzw. eine Degradierung sind mit dem Odium größtmöglicher Schande behaftet (Abb. 27). Es erscheint nicht unangebracht in diesen Fällen bei Hund und Mensch von sozialer Verachtung zu sprechen. Offenbar ist es die Angst vor derart negativen Konsequenzen, die das FF, ihren Dienstpühhund sowie alle anderen Pfadfindergruppen zu Höchstleistungen anspornt. Das donaldische Prinzip von Scheitern, wieder versuchen, wieder scheitern hat bei der Pfadfinderschaft keinen hohen Stellenwert. Als erstrebenswert gilt vielmehr die hier als Aust'scher Pfadfinder-Zyklus, kurz APZ, bezeichnete Abfolge:

- Prüfung - Erfolg - neue Prüfung - noch mehr Orden.

Verbreitet ist aber auch die Variante 2 des APZ:
 - Prüfung - Durchfallen - Schande - neue Glanzleistungen - Rehabilitierung - gesteigertes Ansehen.

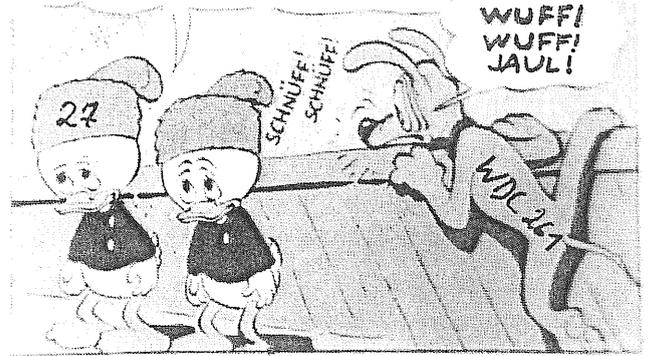
Es läßt sich nicht ohne weiteres sagen, welche Variante des Aust'schen Pfadfinder-Zyklus die erstrebenswertere ist. Variante 1 hat keine Rückschläge, aber echte Karrieresprünge sind oft nur über Variante 2 zu erreichen. Spurobold wäre ohne temporäre Degradierung weder SSSZ (Abb. 28) noch ÖÜDGK geworden. Es gibt - auch auf Feldmeisterebene - kaum eine größere Karriere ohne Brüche. Werden jedoch weder Variante 1 noch Variante 2 erreicht, ist eine persönliche Tragödie schier unausweichlich. Wie soll sich ein gewöhnlicher Fieselschweifling oder ein GFWWH auf Dauer in einer Institution behaupten; wo jeder danach strebt, Rottenboß, 10-Sterne-Fiesling, Träger der Frostbeulen-Verdienstmedaille oder OPDH zu werden? Die Siegertypen sind bei den Pfadfindern gefragt. Doch fast immer ist das Tor zum Eintritt in Variante 2 des APZ offen, bedingt durch die enorme Fülle von Prüfungen und Wettbewerben. Wo pfundweise Orden verliehen werden, müssen auch für den Dümmersten ein paar Gramm abfallen.

5 Ausblick

Wir haben die kompetitive Struktur des FF und der gesamten Pfadfinderschaft Entenhausens und Umgebung eingehend analysiert. Es hat sich gezeigt, daß angesichts drohender Degradierungen bei Prüfungen und Wettkämpfen Höchstleistungen erbracht werden. Die Tatsache, daß es immer wieder neue Bewährungs- und Aufstiegschancen gibt, hilft, das Trauma einer Niederlage zu überstehen. Zeitweilige Ungerechtigkeiten, oft durch ignoranten Vorgehen der Führungsspitze bedingt, wird schnell ausgeglichen. Die Betrachtung mündete in die Formulierung der zwei gängigsten Varianten des Aust'schen Pfadfinderzyklus (APZ), wobei Variante 1 eine Erfolgskurve ohne Brüche markiert, während Variante 2 temporäres Scheitern und weitergehenden Aufstieg bezeichnet. Da Zivilisten, die sich auf Wettbewerbe oder das Verfolgen derselben nicht vor Unbilden geschützt sind, erschließt sich ihnen die Pfadfinderwelt nur selten in ihrer vollen Bedeutung; fassungslos nehmen sie die Existenz eines P.F.L.O.V.St.H.F. zur Kenntnis (Abb. 29).

WUFF! WUFF! JAUL!

Unser Spurobold ein G.F.W.W.H.! Die Schande! Die Schande!

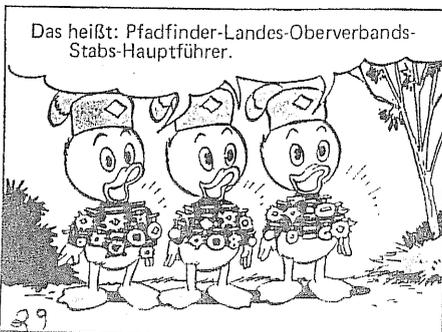


Dienstpühhund Spurobold erhält hiermit seine verlorenen Punkte zurück und wird zum S.S.S.Z. befördert.*

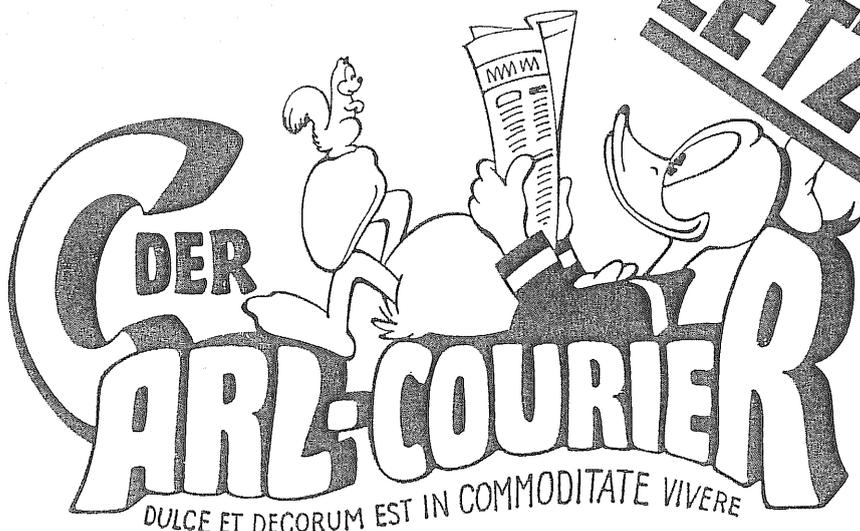


*Schärfster Spühhund sämtlicher Zeiten!
 WDC 267

- Footnote:
- 1) ...
 - 2) ...
 - 3) ...
 - 4) ...
 - 5) ...
 - 6) ...
 - 7) ...
 - 8) ...
 - 9) ...
 - 10) ...
 - 11) ...
 - 12) ...



LETZTE AUSGABE



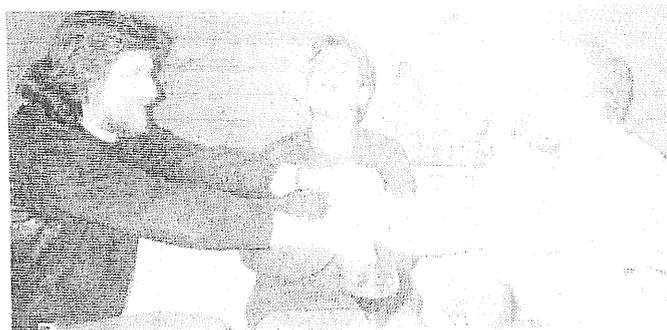
DAHER:

Nr. 313 des Anschreibbuches für das Jahr 1991

Aus der Redaktion



"O weh! O weh! Der Redaktionsschluß naht!" Diesen Stoßseufzer kann man immer wieder durch die Flure des Carl-Courier hallen hören, wenn sich die braven Redakteure die schmerzenden Köpfe darüber zerbrechen, womit sie denn die nächste Ausgabe füllen sollen.



Endlich hat Uwe "The Voice" Schildmeier eine Idee: "Warum machen wir nicht Schluß mit dem ganzen Gewürge!" Irritierte Zwischenfrage Fritjof "Ahem" Muellers ("Schluß machen? Womit denn?") werden von der spontanen Zustimmung der drei präsidentialen Mindermann-Stimmen überrollt, und schon nach verblüffend kurzer Zeit herrscht die rührende alte Eintracht.



Die Gewißheit, daß es nun eine Ende hat mit der elenden Zeilenschinderei, hat die Atmosphäre deutlich entspannt, und auf die Carl-Couriere senkt sich die Aura harmonischen Friedens.

Verhandelt

in dieser Freien Hansestadt Bremen
am 18. Januar 1991

Vor mir, dem bremischen Gastwirt

Sudler,

erschieden am heutigen Tage in meiner Amtsstube

"Zum Kaiser Friedrich"

die Herren G. Ende, U. Schildmeier, F. Mindermann, J. Mindermann, U. Mindermann und F. Mueller, sämtlich mir vorgestellt von Herrn F. Mueller, meiner Kellnerin seit langem persönlich bekannt,

und erklärten:

1.
Die organisatorischen Aufgaben der CARL hindern uns an der Ausübung satzungsgemäßer Genußverrichtungen. Wir legen daher sämtliche unserer Amter nieder. Der CARL-Courier wird eingestellt.

Die Mitglieder der CARL werden aufgerufen, Zuversicht zu bewahren und die Genußhandlungen nicht einzustellen.

CARL-Mitglieder, die Amter und Ehrenämter der CARL und des CARL-Courier usurpieren wollen, sind aufgefordert, dies zu tun.

2.
Nunmehr bestellen wir
- ein Schälchen gedämpfte Mohrrüben mit Spinatsalat, 1/2 Flasche Mineralwasser (natriumarm, enteisent, still, handwarm)
- eine Kalbshaxe in Kräutertunke, 12 Bier, 1 Amaretto
- Tournedos à la Rossini, Mozartkugeln, Chianti classico riserva
- Knipp (schwarze Dörtsuppe) auf Schwarzbrot, Rachenputzer
- Leberkäse mit div. Beilagen, 1 kleines Heiles
- Chicken McNugget, Eisbecher Duchesse Daisy (mit 2 rosa Schleifchen obendrauf), 1 Flasche Malzbier

3.
Die Kosten der Erklärungen zu 1. und 2. trägt J. Grote.

4.
Zack und Ahem

gez.
Ende
Schildmeier
Mindermann
Mindermann
Mindermann
Mueller

Sudler

Sudler

Und hier, der rastlose Rhapsode
erfreut uns heut' mit einer Ode:

Für Uwe



von Hölzer Lin

Ein Mensch, der leicht als Genialität,
weiss, das alles auch Verpflichtung ist,
den Jonaldismus stets zu fördern
und sich entsprechend zu benehmen.

Der Mensch, der gerne lit und trinkt,
entspannt kann im Fauteuil versinkt,
bei gut dran, dies und andre Sachen
ist er auch in Verein zu machen.

Er sitzt dann bald bei guter Tropfen
- Seite des der Meere, Seite des - anfen -
die das in der Automobil
um selbst zu machen, prok und klar.

Der Mensch, der schon hat vertriebt,
sitzt sich in seine Wer. vertritt.

an und im der anderen Seiten,
die das sein, Menschheit zu sein,
in der auch nicht in der Automobil
schon im der der anderen Seiten.

eben im der der anderen Seiten.
an und im der anderen Seiten.
eben im der der anderen Seiten.
an und im der anderen Seiten.

Jedoch der sich, genies es im Bewegung.
Der Mensch, der selbst nicht mehr ganz gen,
Erkennt, das das, was einstens rege,
Inzwischen eher schlapp und träge.

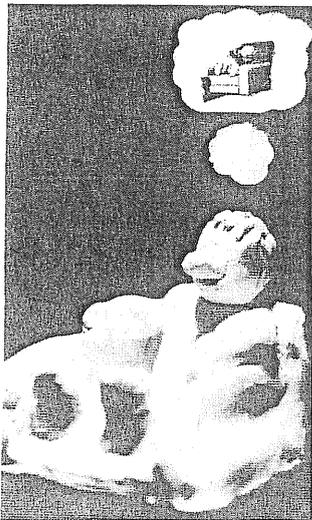
Der eine Frau, zuvor weit kraft,
Floh auf die Insel, abgeschafft.
Der andere, der nie viel sprach
Und meistens auf der Sofa lag,
Der lebt weit weg in irgendwo
bei zahlbar und bei Video.

Der Mann-Künstler lüsst man entschuldern
Nach vielen eleganten Hummern.
Was einst genussbetont begonnen,
ist nun zu einer Frau zerrennen.

Der Mensch, dem solches widerfahren,
kauft sich in seinen lichten Haaren,
setzt sich bequeme und plant beim Tiere.
Dass nun die Frau erst mit Lusten.

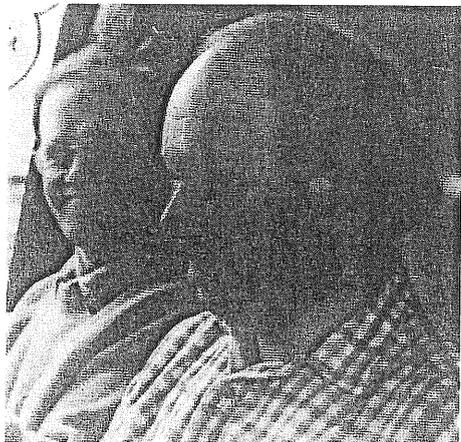
Der Mensch, dem solches widerfahren,
kauft sich in seinen lichten Haaren,
setzt sich bequeme und plant beim Tiere.
Dass nun die Frau erst mit Lusten.

Der Mensch, dem solches widerfahren,
kauft sich in seinen lichten Haaren,
setzt sich bequeme und plant beim Tiere.
Dass nun die Frau erst mit Lusten.



Steffen Haug, der letzte der Charakterfesten,
die wir mit "Selbstzeugnissen und Bilddoku-
menten" vorstellen, ist der erste und einzi-
ge, der hierfür den lehmigen Weg des Bild-
hauers gegangen ist. Seine anmutige Klein-
plastik zeigt Steffen nicht nur verblüffend
gut getroffen, sondern visualisiert darüber
hinaus auch noch in einer Denkblase sein
Entenhausener Vorbild, was uns der Mühen
langatmiger Gegenüberstellung enthebt.

So haben wir es gerne.



Blick zurück
bei bester Laune:
CARL-Gründungsonek
Ende & Schildmeier

Aus diesem bewegenden
Anlaß nun zum Ausklang
die Hymne, bitteschön:

UND LIEG ICH DEREINST AUF DER BAHRE
SO DENKT AUCH AN MEINE GUITAHRE
UND LEGT SIE MIR MIT IN MEIN GRAHAB.



AUSVERKAUF!



Hilfe! Schweren Herzens veräußere ich Folgendes, um in den Besitz der Buchstaben C, B und L zu kommen:

- * Ich, Micky Maus. Band 2. Erstausgabe 1973. Nur Gottfredson. 10 T.
- * Ich, Onkel Dagobert. Bd.2 Erstausg. 1974. Nur Barks. 20 Taler. Beide Bände mit leicht beschädigten, aber funktionierenden Buchrücken.
- * Walt Disney Großband. Nr.1. Nur Barks. Enthält die WDCS-Story "Fuchsjagd" unretuschiert. 10 T.
- * Goofy Magazin. Je eine WDCS-Story von Barks.

1979: Nr.6 zu 15 T. Nr.7,8,9,12 zu 5 T.
 1980: Nr.1,2 zu 12 T. Nr.8,12 zu 5 T.
 1981: Nr.1,8,10 zu 5 T.

Alle Preise zuzügl. Porto oder Übergabe auf dem Kongreß.

* **Paketpreis: Nur 100 T für alle Titel** (statt 124 T).

Christof Eiden, Zeughausstr. 31, W-5500 Trier. Tel.: 0651/25913 (ab 16 Uhr).

"ABENDS ZUM GASTHOF RÜBERZUSCHLENDERN IST MEIN SCHÖNSTES."
 DONALDISTEN TREFFEN SICH ZUM

TRIERER STAMMTISCH

DER DRITTE: AM 15. MÄRZ
 DER VIERTE: AM 17. MAI

JEWELNS FREITAGS, 20 UHR IN DER GASTSTÄTTE "ASTARIX", KARL-MARX-STR. 11, GEGENÜBER DEM STADTTHEATER, TRIER. AUSKUNFT ERTEILT: CHRISTOF EIDEN, TEL.: 0651/25913 (AB 16 UHR).

TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER!

DAS HAMBURGER DUCKTORIUM LÄDT DONALDISTEN VON NAH UND FERN ZUM STAMMTISCH EIN. WIE IMMER, TRADITIONELL IM SCHACHCAFÉ WEIDENALLEE, ECKE AGATHENSTRASSE (NAHE U-BAHN CHRISTUSKIRCHE, SCHLUMP UND U/S-BAHN STERNSCHANZE) AM DO. 28. 3. 91

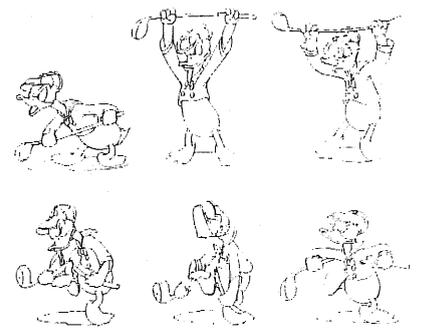
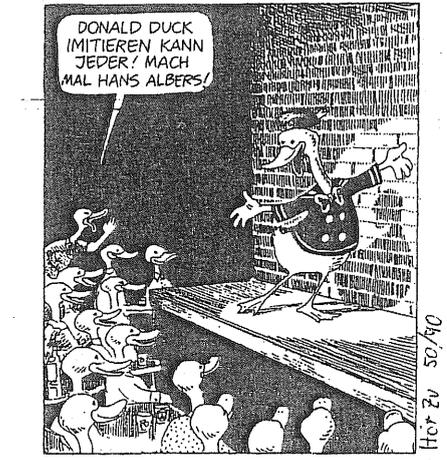


Wachstums- und Fachkräftemangel

Mit neuer Strategie

Sowjets sollen mit Fisch bezahlen

Von Matthias Pitzstöck und Rolf Zamponi
 Hamburg - Am 25. Januar schlägt für den ostdeutschen Schiffbau die Starb... Jahr...



Hereinspaziert! Was für ein Tieschört darf es denn sein? Weiß, rot? Grün oder blau? Sweatschörts gibt es leider nur in weiß, natürlich mit dem Emblem der D.O.N.A.L.D. - wie bei allen Produkten dieses Ladens, der alles hat! Einheitsgröße: XL.

Buttons druckt das Warenhaus auch mit anderen Motiven (auch für Stammtische o.ä.).
 Anfragen bitte an:
 Warenhaus der D.O.N.A.L.D.
 Außenstelle Südwest
 Geschäftsführer Christof Eiden
 Zeughausstr. 31
 W-5500 Trier
 Tel.: 0651/25913 (ab 16 Uhr)

Alle anderen Anfragen und Bestellungen an den:
 Versand und Heimathafen des Warenhauses der D.O.N.A.L.D.
 Generaldirektor Uwe Lambach
 Cappeler Gleiche 14
 W-3550 Marburg 7
 Tel.: 06421/481700

Bankverbindung:
 Volksbank Marburg
 BLZ 533 900 00
 Uwe Lambach
 Kto 42 58 26

P.S.: Wir sind auch in Mannheim zu finden.

